

Nr. 2 Juni 2001



## DREIGLIEDERUNG DES SOZIALEN ORGANISMUS

# Wem dient GATS?

Zivilgesellschaftliche Alternativen zum Dienstleistungsabkommen der Welthandelsorganisation WTO

Global denken, lokal handeln: Agenda 21 - „Stolz, ein Deutscher zu sein“? -  
Berichte und Notizen - Ankündigungen und Termine

HERAUSGEGEBEN VON DER INITIATIVE „NETZWERK DREIGLIEDERUNG“

## Editorial

Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist das Abkommen der Welthandelsorganisation WTO über den Handel mit Dienstleistungen, kurz GATS genannt. Der Rundbrief Dreigliederung macht schon seit Jahren auf Entwicklungen und ihre Gefahren aufmerksam, die mit der WTO zusammenhängen. Im Moment beansprucht hier GATS die größte Aufmerksamkeit. Es wird in wenigen Jahren in vollem Umfang in Kraft sein, wenn nicht Gegenwehr von unten dies verhindert. In der zivilgesellschaftlichen Öffentlichkeit ist man für das Problem wach geworden. Besonders Maude Barlow, mit ihrem Artikel „Die letzte Grenze“, den wir auszugsweise dokumentierten, sorgte für Aufsehen. Doch die große Frage ist, was solchen Entwicklungen entgegengesetzt werden kann. GATS bedroht den Gedanken gemeinnütziger Dienstleistungen und eines öffentlichen Sektors, in dem sie erbracht werden, im Kern. Aber soll der öffentliche Sektor verteidigt werden so, wie er heute ist, oder brauchen wir neue, zugleich freiheits- und sozialverträgliche Ansätze? Solche Fragen führten zu dem Artikel „Zivilgesellschaftliche Alternativen zu GATS“.

Außerdem finden Sie einen Bericht vom Netzwerkkolloquium über die Agenda 21, weitere Beiträge zur Debatte des letzten Heftes über trisektorale Partnerschaft, einen Aufsatz über das Thema „Bin ich stolz ein Deutscher zu sein?“ und weitere Betrachtungen, Berichte, Ankündigungen usw. Andere mögliche Themen mussten demgegenüber zurücktreten, sonst wäre der Umfang des Heftes gesprengt worden. So konnte der vom Datum des Erscheinens dieser Nummer her naheliegende Gedanke, 33 Jahre nach der 68er Bewegung über deren Geschichte und aktuelle Bedeutung zu schreiben, nicht weiterverfolgt werden und eine vorliegende Ausarbeitung zu „Global Governance und Dreigliederung“ musste zunächst in der Schublade bleiben.

GATS wird auch eine zentrale Rolle bei der am 20. Juni beginnenden internationalen Dreigliederungskonferenz im Stuttgarter Forum 3 spielen. Nicanor Perlas musste seine Teilnahme wegen der offenen Situation auf den Philippinen, die unabweislich seine Präsenz erfordert, leider absagen. In ihrem jüngsten Spiegel-Interview hat die philippinische Präsidentin Arroyo tiefgreifende soziale Reformen angekündigt (vgl. S. 27).

Wir sehen uns globalen Herausforderungen gegenüber, die uns veranlassen müssen, unsere lokale Aktivität und Präsenz zu verstärken und zugleich unsere globale Zusammenarbeit zu entwickeln. Die Bemühungen in dieser Richtung widerspiegelt auch diese Nummer des Rundbriefs.

Ihr



## Inhalt

<b>Editorial // Zeitgeschehen</b> .....	<b>S. 2</b>
<b>Wem dient GATS?</b> .....	<b>S. 4</b>
Christoph Strawe: Wem dient GATS? Zivilgesellschaftliche Alternativen zum Dienstleistungsabkommen der Welthandelsorganisation WTO. ....	S. 4
Die letzte Grenze Auszüge aus einem Artikel von Maude Barlow .....	S. 12
Johannes Lauterbach: Bericht von der internationalen Konferenz über GATS am 21./22. Mai in Bonn .....	S. 14
<b>Global denken - lokal handeln</b> Netzwerkkolloquium zum Thema „Agenda 21“ - Aufgabe und Chance für die Dreigliederungsarbeit .....	S. 16
<b>Weitere Aufsätze, Berichte und Notizen..</b>	<b>S. 19</b>
Arfst Wagner: Bin ich stolz ein Deutscher zu sein? .....	S. 19
Bettina Kalambokis: Innere und äußere Schritte zu einer umwelt- und sozialverträglichen Wirtschaft .....	S. 20
Rasmus Bjerregaard: Immunschwäche und Geistkapitalismus .....	S. 21
<b>Reaktionen - Zur Debatte um die Rolle der Zivilgesellschaft</b> .....	<b>S. 22</b>
Harrie Salman über Nicanor Perlas - Eine amerikanische Reaktion von John Beck .....	S. 22
Thomas Brunner. Der Begriff „Zivilgesellschaft“ und Rudolf Steiners Begriff „freies Geistesleben“ .....	S. 24
Christoph Strawe: Nachtrag. Zur Auflösung scheinbarer Widersprüche .....	S. 26
Weitere Berichte .....	S. 27
<b>Ankündigungen und Termine</b> .....	<b>S. 28</b>
<b>Literaturhinweise</b> .....	<b>S. 33</b>

### Impressum

Rundbrief Dreigliederung des sozialen Organismus.  
Herausgegeben von der Initiative „Netzwerk Dreigliederung“. Redaktion und Verwaltung: Dr. Christoph Strawe.

Adresse: Haußmannstr. 44a, D-70188 Stuttgart,  
Tel. 0711 / 23 68 950, Fax: 23 60 218, E-Mail:  
BueroStrawe@t-online.de, Internet: <http://www.sozialimpulse.de>. Umschlaggestaltung: Paul Pollock. Es erscheinen in der Regel vier Hefte pro Jahr. Versand (Abo) auf Bestellung und gegen Kostenbeitrag (Richtsatz für das volle Jahr DM 30,-). Zahlungen bitte durch Geldschein, Scheck oder Überweisung auf Konto-Nr. 1161625, Treuhandkonto Czesla, Landesbank Baden-Württemberg, BLZ 60050101. Bitte jeweils das Stichwort „Rundbrief“ angeben.

## Notiert: Aus dem Zeitgeschehen\*

Mazedonische Truppen gehen gegen Stellungen der albanischen UCK vor. Über 20.000 Menschen flüchten aus den Kampfgebieten. EU und NATO rufen Mazedonien zum Dialog mit den Albanern auf +++ Die Opposition scheidet mit ihren Versuchen, die Entlassung von Minister Trittin durchzusetzen. Trittin hatte CDU-Generalsekretär Laurenz Meyer vorgeworfen „die Mentalität eines Skinheads und nicht nur dessen Aussehen“ zu haben +++ Forderungen von CDU-Politikern im Zusammenhang mit der Ermordung eines 12jährigen Mädchens, die genetischen Daten aller in Deutschland lebenden Männer zu erfassen, stoßen auf Ablehnung +++ Der Datenschutzbeauftragte des Bundes, Joachim Jakob, übt in seinem Tätigkeitsbericht Kritik an einer immer stärkeren Überwachung der Bürger und warnt in diesem Zusammenhang vor den Gefahren von Internet und Genanalysen +++ Bei einem amerikanischen Militärmanöver in Kuwait sterben sechs Menschen +++ Bauern fordern vergeblich Massenimpfungen gegen die Maul- und Klauenseuche +++ In Berlin wird die Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di gegründet. Hervorgegangen aus der ÖTV, der DAG, der HBV, der deutschen Postgewerkschaft und der IG Medien, ist sie die größte Einzelgewerkschaft der Welt +++ Die mit 1,5 Millionen Litern Öl beladene größte Bohrinsel der Welt versinkt vor der brasilianischen Küste +++ Kontrollierter Absturz der russischen Raumstation „Mir“ nach 15 Jahren Betriebsdauer +++ Bei den Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg werden die rot-gelbe und schwarz-gelbe Koalition bestätigt. Die Republikaner verfehlen den Einzug in den Stuttgarter Landtag +++ US-Präsident Georg W. Bush erklärt das Kyoto-Abkommen, das die Reduktion des Kohlendioxid-ausstoßes durch die Industrieländer bis 2010 um 5,2 Prozent vorsieht, für „tot“. Dies stößt auf Kritik der EU und Japans. Die EU-Außenminister einigen sich im schwedischen Kiruna darauf, die Klima-Vereinbarungen notfalls auch ohne Amerika umzusetzen +++ Umweltaktivisten verzögern durch Aktionen den Castor-Transport von La Hague nach Gorleben +++ Der Allianz-Versicherungskonzern kündigt die Übernahme der Dresdner Bank an +++ Der ehemalige jugoslawische Präsident Milosevic wird in Belgrad inhaftiert. Ihm wird Amtsmissbrauch und Korruption vorgeworfen +++ Amerikanische-chinesische Krise nach Kollision eines chinesischen Kampffjets mit einem US-

### AUFRUF ZUM KOSTENAUSGLEICH

**Leider fehlen für den Ausgleich der Sachkosten des Rundbriefs und der allgemeinen Kosten für das laufende Jahr immer noch DM 17.000,-. Für die DM 8.500, die seit dem Erscheinen des letzten Rundbrief eingegangen sind, sagen wir herzlich Danke! Zugleich bitten wir dringend um weitere Beiträge.**

Aufklärungsflugzeug, die schließlich diplomatisch beigelegt wird +++ Ölkatastrophe vor der dänischen Küste +++ In den Niederlanden wird die aktive Sterbehilfe durch das Parlament legalisiert. In Deutschland stößt diese Entwicklung auf breite Kritik +++ Der halbstaatliche Gasprom-Konzern übernimmt den russischen Fernsehsender NTW +++ Deutsch-russische Regierungskonsultationen, bei denen Kanzler Schröder an seinen Partner Putin appelliert, die Pressefreiheit zu respektieren +++ Im Frühjahrsgutachten der „Wirtschaftswesen“ werden die Wachstumsprognosen wegen sich abschwächender Konjunktur nach unten korrigiert +++ Vorwürfe gegen den Berliner CDU-Landesvorsitzenden Klaus Landowsky wegen Verquickung seines Amtes mit seiner Vorstandsfunktion bei der Berlin Hannoverschen Hypothekenbank. Landowsky tritt schließlich zurück. Koalitionskrise, nachdem sich herausstellt, dass das Bundesland nicht zuletzt wegen der Misswirtschaft der landeseigenen Bankgesellschaft in einer schweren Finanzkrise steckt +++ Zuspitzung der Nah-Ost-Krise. Zeitweilig rücken israelische Truppen in den Gaza-Streifen ein +++ Offizielle Entschuldigung der PDS-Führung bei der SPD für die Zwangsvereinigung von SPD und KPD zur SED 1946 in der Sowjetischen Besatzungszone +++ Sieg der südafrikanischen Regierung in der Auseinandersetzung um preiswerte Imitate von Markenpräparaten gegen Aids. Pharmakonzerne hatten wegen Verletzung von Patentrechten gegen die Einfuhr und Herstellung geklagt +++ Auseinandersetzung über von den USA geplante Waffenlieferungen an Taiwan +++ Walther Leisler Kiep, vormals CDU-Schatzmeister, bringt seine Partei durch Überweisung von 1 Million Mark unklarer Herkunft in Bedrängnis +++ Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Dem Bericht zufolge stieg die Zahl der Millionäre auf über 1,5 Millionen, knapp 3 Millionen Menschen leben von Sozialhilfe +++ Neuer japanischer Regierungschef wird der als reformorientiert geltende Junichiro Koizumi +++ Bei einem Gipfeltreffen in Québec sprechen sich 34 amerikanische Staats- und Regierungschefs für eine Freihandelszone ab dem Jahre 2005 aus, die „Free Trade Area of the Americas“ (FTAA) +++ Arbeitgeberpräsident Hundt plädiert dafür, die Zahlung von Arbeitslosengeld auf ein Jahr zu befristen +++ Streik der Lufthansa-Piloten. Diese fordern 30% Lohnerhöhung. Man einigt sich schließlich auf eine Schlichtung. Schlichter wird Ex-Außenminister Genscher +++ Johannes Paul der II. besucht als erster Papst seit der Kirchenspaltung von 1054 zwischen katholischer und orthodoxer Kirche Griechenland +++ Auf einem Parteitag in Düsseldorf wird Guido Westerwelle zum FDP-Chef gewählt, Cornelia Pieper wird neue Generalsekretärin +++ Der Bundesrat stimmt der Rentenreform zu, dabei sind die Stimmen der durch große Koalitionen regierten Ländern Berlin und Brandenburg ausschlaggebend +++ Die Europäische Zentralbank EZB

\* Bis 10. Juni 2001

senkt die Leitzinsen um ¼ Prozent +++ Stornierung der Zahlung amerikanischer Schulden an die UNO in Höhe von 244 Millionen Dollar, nachdem die USA-Vertreter aus zwei UN-Gremien abgewählt worden waren +++ Papst-Reise nach Syrien +++ Von 2002 an soll das Kindergeld um 30 DM pro Monat und Kind erhöht werden +++ Nach der jüngsten Steuerschätzung müssen Bund, Länder und Kommunen bis 2004 mit 65 Milliarden DM weniger als geplant auskommen +++ Bei den italienischen Nationalwahlen siegt die Mitte-Rechts-Koalition des Medienunternehmers Silvio Berlusconi +++ Nach dem Austritt von Senator Jefford aus der republikanischen Partei verliert diese ihre Mehrheit im amerikanischen Senat +++ Vorwürfe gegen den sächsischen Ministerpräsidenten Biedenkopf wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten +++ Der FC Bayern gewinnt die deutsche Meisterschaft und die Champions League, der FC-Schalke 04 den DFB-Pokal +++ Gründung eines Nationalen Ethikrates durch die Bundesregierung +++ Bundestagsdebatte über Gentechnik, unterschiedliche Auffassungen über die Grenzen ihres Einsatzes quer durch die Parteien; Auseinandersetzung über die Frage der Arbeit mit Stammzellen menschl-

cher Embryonen +++ Kritik des französischen Ministerpräsidenten Jospin an den Plänen von Kanzler Schröder zur EU-Reform. Schröder hatte für ein föderales Europa mit starken demokratisch legitimierten europäischen Institutionen plädiert, der Ministerrat solle in eine zweite Parlamentskammer umgewandelt werden. Jospin betonte demgegenüber die herausragende Rolle der Nationalstaaten in der EU +++ Angriffe gegen Jospin wegen seiner trotzkistisch-marxistischen Vergangenheit +++ EU Ministerratstreifen einigt sich auf Übergangsfristen von bis zu 7 Jahren für die Freizügigkeit von Arbeitnehmern aus Osteuropa nach EU-Erweiterung +++ Außenminister Fischer reist zu einer Vermittlungsmision zwischen Israelis und Palästinensern in den Nahen Osten +++ Die Wahlen zum britischen Unterhaus bringen New Labour einen deutlichen Sieg +++ Der Philosoph und Soziologe Jürgen Habermas wird als diesjähriger Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels nominiert +++ Sieg des reformorientierten Amtsinhabers Mohammad Chatami bei der Präsidentenwahl im Iran +++ Die Bevölkerung Irlands lehnt in einem Referendum den EU-Vertrag von Nizza ab

# Wem dient GATS?

## Zivilgesellschaftliche Alternativen zum Dienstleistungsabkommen der Welthandelsorganisation WTO<sup>1</sup>

*Christoph Strawe*

Kennen Sie GATS? - Eine Umfrage würde bei über 99% der befragten Bürger sicher nur ein Kopfschütteln hervorrufen: „Nie gehört“. Und doch handelt es sich bei GATS um etwas, das tief eingreifen wird in unser aller Leben, viel tiefer als die Ereignisse auf jenen politischen Entscheidungsebenen, auf die unsere Aufmerksamkeit von den Nachrichtenredakteuren gelenkt wird. Es sei denn, es gelingt uns, Alternativen zu diesem „Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen“ durchzusetzen, über das im Rahmen der Welthandelsorganisation WTO verhandelt wird (GATS = General Agreement on Trade in Services).

Durch die Gründung der WTO 1995 wurde das bereits durch das GATT<sup>2</sup> proklamierte Prinzip des freien Warenverkehrs um die Liberalisierung des Handels mit Dienstleistungen (GATS-Abkommen) und die Ordnung

der kommerziell relevanten Aspekte des geistigen Eigentums (TRIPS-Abkommen) ergänzt.<sup>3</sup> GATS ist Bestandteil der seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs systematisch vorangetriebenen und mit dem Fall der Mauern 1989 dramatisch beschleunigten Globalisierungsentwicklung, also der weltweiten Vernetzung der Gesellschaften und der vollen Herstellung des Weltmarkts, bei unerhörter Mobilität des Kapitals, was zur weltweiten Konkurrenz der Standorte geführt hat.

Der ehemalige Direktor der WTO Renato Ruggieri hat etwas durchaus Alarmierendes gesagt: „Das Dienstleistungsabkommen GATS umfasst Bereiche, die noch nie zuvor als Handelspolitik angesehen wurden. Ich vermute, dass weder die Regierungen noch die Geschäftswelt die volle Reichweite und den Wert der eingegangenen Verpflichtungen erkannt haben.“<sup>4</sup> Das

Abkommen bezieht in der Tat tendenziell alle Tätigkeiten, die bisher als nicht-kommerziell („Non-Profit-Sektor“) betrachtet wurden, in die wirtschaftliche Gütersphäre ein. Diese wieder soll strikt im Sinne der Ideologie des Neoliberalismus geordnet werden.

Gesundheits- und Bildungswesen, die Medien, Pflege und Altenbetreuung: nichts, was nicht zum privatwirtschaftlichen Geschäftszweig erklärt würde. Die Frage „cui bono“ ist nicht allzu schwer zu beantworten: Seit einigen Jahren wird über den sogenannten sechsten Kondratieff-(Konjunktur)Zyklus gesprochen<sup>5</sup>, in dem die neuen Megatrends durch wachsenden Bedarf im Bereich Gesundheit, Umwelt und Bildung gesetzt werden. Wenn es gelingt, diese Wachstumfelder in die Sphäre der Shareholder-Value-Ökonomie zu ziehen, winken gewaltige Profite für Unternehmen in der Medizin- und Biotechnologiebranche, aber auch im Umweltbereich (Gewinnung neuer Energien, Abfallentsorgung etc.).

Wieweit es von diesem Grundsatz, dass alle Dienstleistung privatwirtschaftlicher Natur sei, geduldete Ausnahmen geben wird, ist durchaus unklar, auch wenn Regierungsvertreter beschwichtigend auf solche möglichen Ausnahmen verweisen. Klar ist dagegen, dass es Mechanismen geben soll, welche die Einhaltung der GATS-Regeln notfalls erzwingbar machen.

Maude Barlow hat Recht, wenn Sie in Ihrem Artikel „Die letzte Grenze“ („The Ecologist vom 19.4.2001<sup>6</sup>) schreibt, dass damit das Ende der Idee gemeinnütziger Dienste bevorstehen könnte. In der britischen Zeitschrift „The Observer“ vom 15. April des Jahres erschien ein Artikel, in dem aus einem vertraulichen Dokument des WTO-Sekretariats zitiert wird. Demzufolge ist die Schaffung einer internationalen Agentur geplant, die gegenüber Entscheidungen einzelner Staaten oder Parlamente über Umwelt, Gesundheit, Bildung etc. ein Vetorecht haben soll, sofern diese Entscheidungen Verstöße gegen die durch GATS festgeschriebene Liberalisierung des Handels mit Dienstleistungen darstellen. Dies sei, so der „Observer“, offensichtlich ein Plan, die „altmodische politische Idee der Demokratie“ zu beseitigen.

Angesichts solcher Entwicklungen sind große Teile der organisierten Zivilgesellschaft wach geworden. Im Internet zirkuliert eine Fülle von Informationen über die Gefahren von GATS, es gibt Aufrufe gegen das Abkommen. So wurde ein Appell „Stop the GATS Attack“ bereits von 430 Nicht-Regierungs-Organisationen aus 53 Ländern unterzeichnet.<sup>7</sup> Vielleicht gelingt es, gegen GATS eine ähnliche breite Bewegung zu entfachen wie jene, welche das internationale Investitionsschutzabkommen MAI zu Fall brachte und diejenige, die zum Scheitern des WTO-Gipfels von Seattle führte.

Multilaterale Abkommen der WTO		
GATT 94 Rat für den Handel mit Waren	GATS Rat für den Handel mit Dienstleistungen	TRIPs Rat für handelsbezogene Aspekte der Rechte am geistigen Eigentums
Abkommen über: Dumping Einfuhrlizenzen Gesundheitsmaßnahmen Investitionen (TRIMs) Kontrolle vor dem Versand Landwirtschaft Schutzmaßnahmen Subventionen Technische Handelshemmnisse Textilwaren und Bekleidung Ursprungsregelungen Zollwert	Bisher Abkommen über: Finanzdienstleistungen 1997 Luftverkehr (Teilbereiche) Verkehr für natürliche Personen Basis-Telekommunikation 1997	Konventionen von:  Bern: Kunst, Literatur  Paris: Schutz des gewerblichen Eigentums (Urheberrecht, Erfindungen, Hersteller- und Handelsmarken, geographische Bezeichnungen, Geschäftsgeheimnis)  Bestimmungen über:  Fälschung aller Art

Quelle: Global 2000 Österreich, a.a.O. (s. Anm. 3)

## AUSBRUCH AUS DEM ZIRKEL FALSCHER ALTERNATIVEN

Die Zivilgesellschaft ist sich weitgehend einig darin, dass GATS eine Vielzahl gefährlicher und menschenfeindlicher Regelungen mit sich bringt. Es geht jetzt darum, die breite Öffentlichkeit über GATS aufzuklären und die Ablehnungsfront gegen das Abkommen zu erweitern. Zugleich entsteht aber auch die Frage nach den positiven Alternativen der Zivilgesellschaft. Wenn es gelänge, zu zeigen, wie die Probleme, als deren Lösung GATS angepriesen wird, auf andere Weise gelöst werden können, kann die zivilgesellschaftliche Bewegung eine größere Durchschlagskraft erreichen.

Die Strategie der geistigen Kräfte, die hinter der WTO stehen, besteht darin, Verwirrung zu stiften und die Menschheit durch Scheinalternativen irrezuführen. So wird suggeriert, GATS sei sozusagen die logische Folge und die einzig mögliche Konsequenz aus dem Scheitern der Versuche planwirtschaftlicher und bürokratischer Regulierung weiter Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Nur die konsequente Liberalisierung und Deregulierung setze die innovativen Kräfte der Menschen frei und führe schließlich zum allgemeinen gesellschaftlichen Wohlstand. Diese Strategie zielt offenkundig darauf ab, die Gegner der gegenwärtigen Form der Globalisierung geistig zu entwaffnen und als die letzten Mohikaner eines quasi steinzeitlichen Bürokratismus hinzustellen, die das Jahr 1989 verschlafen hätten. Man tut so, als sei das Öffentliche gene-

rell identisch mit staatlich-hoheitlicher Weisung und kleinlicher bürokratischer Reglementierung. Gleichzeitig wird unterstellt, dass nichtstaatliche Akteure in der Regel nur aus kommerziellem Interesse im sozialen Kontext aktiv werden, weshalb ihre freie Initiative notwendig „privat“ sei (das lateinische Wort „privare“ heißt übersetzt schließlich „rauben“, d.h. selbstsüchtig aneignen). Schließlich wird suggeriert, man habe die Wahl zu treffen zwischen den unüberbrückbaren Gegensätzen Freiheit - und mit ihr ökonomischer Effizienz - auf der einen und Solidarität - die mit planwirtschaftlicher Ineffizienz gleichgesetzt wird - auf der anderen Seite. In dieser einseitigen Betrachtung schließt Freiheit natürlich ein konsequent solidarisch finanziertes Gesundheitswesen oder Bildungswesen aus.

Solchen ideologischen Denkschablonen gilt es unbefangene Beobachtung und sachgemäße Begriffsbildung entgegenzusetzen, um sinnvolle Leitbilder gesellschaftlicher Entwicklung konzipieren zu können. Dabei geht es nicht um ausgedachte „Lösungen“ aller sozialen Probleme, sondern um die Frage nach Sozialstrukturen, welche den Menschen auf unserem Globus die Chance geben, ihre Probleme immer besser selber lösen zu können.

### „ÖFFENTLICH“ IST NICHT NOTWENDIG GLEICH „STAATLICH“

Eine Denkschablone, die überwunden werden muss, ist die Gleichsetzung „öffentlich = staatlich“. Diese ist für die heutige Zeit längst nicht mehr zwingend. Es gibt viele Organisationen der Zivilgesellschaft, die selbstverwaltet und selbstbestimmt arbeiten - man spricht hier von „freier Trägerschaft“ -, aber zugleich öffentliche Aufgaben wahrnehmen und daher auch zu Recht ganz oder teilweise öffentlich finanziert werden. Solche Organisationen sind für das Funktionieren des öffentlichen Sektors in vielen Bereichen ganz und gar unentbehrlich. Das gilt für Bereiche der Altenbetreuung, der Krankenpflege und Therapie, der Sozialarbeit und Heilpädagogik, der Suchttherapie u.a., teilweise auch für das Schulwesen, in dem nicht-kommerzielle freie Schulen bei der Verwirklichung der öffentlichen Aufgabe, das Menschenrecht auf Bildung zu realisieren, eine wichtige Rolle spielen.

Es entspricht geradezu dem Geist eines Zeitalters der Individualisierung und Pluralisierung, dass Initiativlösungen dort, wo Menschen dies wollen, an die Stelle von Staatslösungen treten können. Zwischen der Scheinalternative „staatlich“ oder „privat“ gibt es ein Drittes: freie Initiative für die Gemeinschaft, solidarisch finanziert. Dieser dritte Weg ist ein Weg der Balance zwischen Freiheit und Solidarität. Er führt nicht zur „Deregulierung“, sondern zur

unbürokratischen Regelung von Problemen durch vielfältige Aufgabengemeinschaften und Selbstverwaltungs-Netzwerke, die zugleich mit dem demokratischen Staat kooperieren.

### WAS SIND DIENSTLEISTUNGEN? - ZUM UNTERSCHIED VON ÖKONOMIE, STAATSTÄTIGKEIT UND GEISTIGER PRODUKTION

GATS beschäftigt sich mit Dienstleistungen. Ist der Begriff von Dienstleistungen, der diesem Abkommen zugrunde liegt, überhaupt sachgemäß? Liegt ihm latent eine bestimmte einseitige Anschauung des Menschen zugrunde und wenn ja, welche?

Dienstleistungen erbringen heißt, etwas für andere tun, anderen einen Dienst leisten. So betrachtet, ist jede Tätigkeit im sozialen Zusammenhang eine Dienstleistung. Um nachhaltig etwas für andere tun zu können, ist es notwendig, gleichzeitig ein Einkommen zu beziehen, das einem dies ermöglicht. Das Einkommen in Geldform ist dabei eine Anweisung auf einen Teil der wirtschaftlichen Wertschöpfung, eine Berechtigung zum Verbrauch dieses Teils. Insofern hat jede Tätigkeit für andere in der modernen Gesellschaft notwendig eine wirtschaftliche Seite. Bedeutet dies aber, dass jede Tätigkeit dem Inhalt nach eine wirtschaftliche Tätigkeit ist, wie das der Logik von GATS entspricht?

Wirtschaft ist zunächst Güterproduktion (Warenproduktion), letztlich induziert durch den Saugstrom der Bedürfnisse. Waren sind materielle Dinge, Lebensmittel, Kleider, Wohnungen, Transportmittel usw., die gekauft und verkauft werden. Um sie zum Verbraucher zu bringen, sind Dienste notwendig, die selbst nicht materielle Dinge sind, wohl aber materielle Ergebnisse zeitigen und notwendig sind, damit die materiellen Güter ihre Bestimmung erreichen. Hierhin gehört die Arbeit des Spediteurs ebenso wie des Bank-

Die WTO		
Ministerkonferenz		
Ausschüsse zu: Budget, Finanzen, Verwaltung Handel und Entwicklung Handel und Umwelt Regionale Handelsabkommen Zahlungsbilanzbeschränkungen	Allgemeiner Rat	Streitschlichtungsorgan (DSB)  Organ zur Überprüfung der Handelspolitik (TPRM)
Generaldirektor		
Sekretariat		

Quelle: Global 2000 Österreich, a.a.O. (s. Anm. 3)

angestellten, des Groß- und Einzelhändlers oder der Telefongesellschaft, über deren Leitungen geschäftliche Verabredungen getroffen werden. Diese Art von Dienstleistungen ist in der Regel direkt marktfähig, d.h. verkäuflich und käuflich.

Anders verhält es sich mit den Leistungen der „Staatsdiener“ (Beamten), der Parlamentarier usw. Sie benötigen zwar ein Einkommen, sind jedoch weder unmittelbar noch mittelbar in die Erzeugung marktfähiger materieller Güter involviert. Sie erhalten ihren Teil an der Wertschöpfung über Steuereinnahmen. Es wäre ziemlich widersinnig, einen Regierungsdirektor nach der Zahl der produzierten Verordnungen zu bezahlen. Im Staat geht es um etwas qualitativ anderes als um wirtschaftliche Güter. Es geht darum, dass jeder als Gleicher zu seinem unveräußerlichen Recht kommt. Damit gewährleistet dieser Bereich (jedenfalls war dies bisher sein Ideal) eine bestimmte gesellschaftliche Infrastruktur und den sozialen Frieden, der auch für die Wirtschaft lebenswichtig ist. Dies vermag der Staat jedoch nur, wenn in ihm die Menschen aus demokratischer Übereinkunft heraus der Wirtschaft durch Gesetze gewisse Grenzen setzen können, Rahmenbedingungen, an die sich Unternehmen halten müssen.

Dienstleistung ist nicht gleich Dienstleistung. Mit einem Bauunternehmer beispielsweise schließt man einen Werkvertrag, der die Zahlung an das Ergebnis, z.B. den fertigen Hausbau koppelt, mit einem Rechtsanwalt - zumindest in Mitteleuropa - einen Dienstvertrag, der eine Zahlung unabhängig vom Prozessergebnis vorsieht.

Auch alle kulturelle Arbeit, alle geistige Produktion, soweit sie nicht rein privaten Freizeitcharakter hat, kann nur geleistet werden, wenn sie wirtschaftlich getragen wird. Der Lehrer, der Arzt, der Hochschullehrer brauchen ein Einkommen, um sich ganz ihrer Tätigkeit widmen zu können. Insofern treten ihre Leistungen in eine direkte Vergleichbarkeit mit denen jeder anderen Berufsgruppe. Sie erzeugen aber ebenfalls keine materiellen Güter oder mit der materiellen Produktion verbundene Leistungen. Was Lehrer an Schlüsselqualifikationen in ihren Schülerinnen und Schülern entwickeln helfen, wird zwar zukünftig wirtschaftlich höchst relevant werden, diese Relevanz ruht aber für die Gegenwart ganz und gar auf dem „Prinzip Hoffnung“. Es ist absurd, ja menschenverachtend zu sagen, dass Schüler Produkte sind. Der Lehrer produziert nicht wirtschaftlich, sondern hilft durch die Art, wie er dem Schüler gegenübertritt, bei dessen Entwicklung mit. Es handelt sich nicht um eine standardisierbare Leistung, sondern um eine - einen Raum von Kreativität erfordernde - subtile „Beziehungsdienstleistung“, die individualisierbar sein muss. Ähnliche Fragen ergeben sich, wenn man die Beziehung zwischen Arzt und Patient, Altenpfleger oder Heilpädagoge und Betreutem betrachtet.

Die genannten Tätigkeiten bedürfen einer Form der Finanzierung, welche die für sie nötigen Freiräume

schaft. Nur wenn in der Gesellschaft Verständnis für die Bedeutung der Kultur herrscht, wird die Bereitschaft da sein, ihr jenen Teil der Wertschöpfung zur Verfügung zu stellen, den sie für ihre Entwicklung braucht. Wo Bildung nur ökonomisch betrachtet wird, wird schließlich die Bereitschaft schwinden, das Bildungsrecht für jeden jungen Menschen, unabhängig vom Geldbeutel seiner Eltern, zu gewährleisten. Ähnliches gilt für das Gesundheitswesen.

Marianne Hochuli hat es auf den Punkt gebracht: „Sektoren wie Bildung und Gesundheit sollten auf keinen Fall denselben Regeln unterstehen wie der Handel mit Gütern.“<sup>8</sup>

---

## DIE PUPPE IN DER PUPPE: DAS MENSCHENBILD DER GATS-IDEOLOGIE

---

Die Ideologie, die hinter GATS steht, führt offensichtlich zur geistigen Blindheit für die Eigenfarben von Kultur und Recht gegenüber der Ökonomie. Sie absorbiert aber auch bestimmte Aspekte der Ökonomie selbst, während sie andere verzerrt oder überdimensioniert erscheinen lässt.

Der Neoliberalismus der WTO-Ideologen kennt nur das eigennützige Privatinteresse als Motor der Wirtschaft. Der Widerspruch zwischen der Tatsache, dass in der arbeitsteiligen Wirtschaft Arbeit für andere nötig ist, und diesem „Selbstinteresse“ ist für die neoliberalistische Ideologie nur durch die Kombination pekuniärer Anreize mit uneingeschränktem Wettbewerb auflösbar. Denn nur dieser Wettbewerb bewirkt - so die Denkweise - das Abschleifen der Egoismen aneinander; und nur die Peitsche der Konkurrenz führt zu permanenter Innovation und damit Produktivitätssteigerung und Verbilligung der Produkte. So dass schließlich - ohne dass die wirtschaftlichen Akteure es wollen und beabsichtigen - hinter ihrem Rücken eine soziale Umverteilung stattfindet. In einer neueren Veröffentlichung wird das hier zugrundeliegende Prinzip als „Mephisto-Prinzip“ beschrieben.<sup>9</sup> Für seine Anhänger sind alle Versuche, durch Verständigungsprozesse der Wirtschaftspartner untereinander soziale und ökologische Vernunft in die Ökonomie hineinzubringen, von vornherein kartellverdächtig und damit durch das Wettbewerbsrecht zu unterbinden. Auf diese Weise kommt dieses Wettbewerbsrecht höher zu stehen als das Vertragsrecht - das doch als ein Aspekt der allgemeinen Handlungsfreiheit der Person ein unveräußerliches Menschenrecht ist.

Die zugrunde liegende Anschauung ist vom Misstrauen in die Entwicklungsmöglichkeiten des Menschen geprägt. Das Credo lautet: Die Menschen sind nun einmal wie sie sind. Die zweifelsohne vorhandene egoistische Seite des Menschen wird schlicht zur menschlichen Gesamtnatur hochstilisiert. Dass Verantwortlichkeit und Sozialität nur durch Beteiligung an

sozialen Prozessen entsteht, wird dabei systematisch ausgeblendet. Dieses Misstrauen erklärt auch den scheinbaren Widerspruch, warum die Verfechter der elitären Globalisierung in der Ökonomie auf scheinbar grenzenlose Freiheit pochen, während sie gleichzeitig einer Ausweitung des demokratischen Prinzips und einer konsequenten autonomen Selbstverwaltung des Kulturlebens als Gegner gegenüberstehen. Der Neoliberalismus verträgt sich durchaus mit einer „Singaporisierung“ weiter Teile des Globus, d.h. mit autoritären Strukturen.

---

## ÖKONOMIE - DIENSTLEISTER DER GESELLSCHAFT ODER IHR HERR?

---

Die so verstandene Ökonomie schickt sich mit GATS an, sich unwiderruflich zum Herrn über die Gesellschaft zu machen. Genauer gesagt: das Geld regiert über die Ökonomie und die durch das Geld regierte

Ökonomie soll die Gesellschaft regieren. Für diese Ökonomie, für welche das Prinzip der universellen Verkäuflichkeit nicht bei den Waren Halt macht, sondern die es auch auf die Produktionsfaktoren ausdehnt, sind die Menschen notwendig Kostenfaktoren, solange sie Lohn- oder Sozialkosten verursachen. Die Wirtschaft wird daher tendenziell menschenfeindlich und maßt sich an, aus vorgeblichen ökonomischen Sachzwängen Recht abzuleiten, statt sich dem Recht zu beugen, durch das die Gesellschaften ihre Grenzen setzen.

Der Staat erhob Steuern und Sozialabgaben, um öffentliche Dienste finanzieren zu können, - Sozialsysteme, Kultur, aber auch die eigentliche Staatstätigkeit selbst. Heute entzieht sich die Ökonomie diesem Zugriff und übt im Zuge der Konkurrenz der Standorte Druck auf die Staaten zur Anpassung der Sozialkosten und Steuern an ein unteres Niveau aus. 80 Prozent der Menschen werden in Zukunft für die Ökonomie sowieso entbehrlich sein und allenfalls das erhalten, was ein ehemaliger amerikanischer Sicherheitsberater „Titty-

---

### Was ist GATS?

---

Das allgemeine Abkommen über Handel mit Dienstleistungen (General Agreement on Trade in Services = GATS) ist eine von über 20 Handelsvereinbarungen, die von der Welthandelsorganisation (WTO) verwaltet und in Kraft gesetzt werden. Das GATS wurde 1994 eingerichtet, am Ende der „Uruguay-Runde“ des Allgemeinen Abkommens über Zölle und Handel (General Agreement on Tariffs and Trade = GATT), die zu der Schaffung der Welthandelsorganisation geführt hat. GATS war eines der Handelsabkommen, die zur Einbeziehung übernommen wurden, als die WTO 1995 gebildet wurde. Verhandlungen sollten fünf Jahre später beginnen mit dem Ziel, „progressiv das Niveau der Liberalisierung [des Handels]“ anzuheben.

Diese Gespräche wurden wie geplant im Februar 2000 auf den Weg gebracht. Der Plan sieht vor, eine Abschlussvereinbarung bis Dezember 2002 zu erreichen - das sind noch weniger als zwei Jahre.

*Aus: Maude Barlow: Die letzte Grenzen, a. a. O.*

Im Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen wurden erstmals Regeln im Dienstleistungssektor getroffen. Vorerst waren davon vor allem Finanzdienstleistungen und solche der Telekommunikation betroffen. Die Erbringung von Dienstleistungen ist in vielen Fällen an Personen mit entsprechendem Know-how gebunden - entsprechend wurde ein Abkommen über den Verkehr für natürliche Personen unterzeichnet.

Das Dienstleistungs-Abkommen ist ebenso wie das Landwirtschaftsabkommen ein Teil der sogenannten built-in Agenda, dergemäß laufend über die Möglichkeiten weiterer Liberalisierungen innerhalb der WTO weiterverhandelt wird.

[...] unter Liberalisierung [wird] vor allem Marktzutritt und -öffnung verstanden. Entsprechend sind damit nicht mehr nur klassische Dienstleistungen, wie Architekten, Berater oder Versicherungen sie erbringen, betroffen, sondern inzwischen steht auch die Marktöffnung des öffentlichen Sektors an. Das heißt, künftig stehen auch die bisher größtenteils durch staatliche Wirtschaftsaktivitäten erbrachten Leistungen der Gesundheits- und Altersversorgung, Verkehr, Transport, Sozialdienste, Umweltdienstleistungen und Wasserbewirtschaftung, Energie, Bildung und ähnliche zur Öffnung für die Privatwirtschaft und internationale Konkurrenz an.

Das GATS verpflichtet Mitgliedsländer im Rahmen der Meistbegünstigungsklausel und der Transparenz von Regelungen, ihre Maßnahmen hinsichtlich aller Dienstleistungssektoren (am UN-Classifications System orientiert) offen zu legen. [...] Sowohl öffentliche Dienstleistungen (Bildung, Erziehung, Gesundheitswesen, Verkehr, Pensionsvorsorge, Wasser, Umwelt, Energie) als auch der Abbau von mineralischen Rohstoffen, die Nutzung biologischer Rohstoffe - ihre Be- und Weiterverarbeitung, Schürf- und Nutzungsrechte usw - alles kann als mittel- bis langfristige Dienstleistung gefasst und behandelt werden.

*Aus: Global 2000, a. a. O.*



tainment“ genannt hat - eine Kombination von Grundversorgung auf relativ niedrigem Niveau und billiger Unterhaltung. Wenn das nicht die Wirklichkeit von morgen werden sollen, ist Widerstand nötig.

---

## RECHT IST, WAS DEN GLOBAL PLAYERS NÜTZT...

---

Zu Recht wird also von den Kritikern von GATS hervorgehoben, dass die durch die Globalisierung ohnehin durchlöchernte Gestaltungsmacht der Rechtsgemeinschaften durch das Abkommen noch weiter gemindert und damit zugleich auch das Subsidiaritätsprinzip untergraben wird, demzufolge eine möglichst basisnahe Regelung der Probleme möglich sein soll. Da nach der GATS-Logik eine Investition eine Dienstleistung ist - und zwar nicht nur eine realwirtschaftliche Investition, sondern auch eine solche an den Finanzmärkten -, kann jede eigenständige rechtliche Regelung, die z.B. eine Kontrolle der Finanzmärkte vorsieht, ausgehebelt werden. Ein bestimmtes Umweltschutz- und Sozialniveau? - Verstoß gegen die Freiheit des Handels mit Dienstleistungen! Ausländischen Investoren werden Auflagen gemacht? - Verstoß gegen die Handelsfreiheit! - Der Staat stützt und finanziert Einrichtungen in eigener oder freier Trägerschaft, die nach gemeinwesenorientierten Prinzipien arbeiten? - Verstoß gegen die Handelsfreiheit! - Wirtschaftspartner in einer globalen Wertschöpfungskette in einer bestimmten Branche vereinbaren Maßnahmen zur Gewährleistung fairer Preise? - Verstoß gegen die Wettbewerbsfreiheit! Menschen beanspruchen Handlungs- und Vertragsfreiheit? - Bitte sehr, aber nur wenn kein Verstoß gegen die Wettbewerbsfreiheit vorliegt! Förderung der regionalen Wirtschaft oder ökologisch-soziale Auflagen bei öffentlichen Aufträgen? - Verstoß gegen die weltweite Ausschreibungspflicht!

Besonders betroffen von solchen Regelungen sind ärmere Länder. Einige Regierungen dieser Länder fordern mit Recht eine „Schutzbestimmung im GATS, die es erlaubt, Maßnahmen zu ergreifen, wenn ein Land mit Dienstleistungsaktivitäten, die die inländischen Dienstleistungserbringer bedrohen, überschwemmt wird.“<sup>10</sup>

---

## IST HANDELN AUS EINSICHT UNMÖGLICH? - DIE KAMPF GEGEN DEN AUTONOMEN MENSCHEN

---

Der Angriff durch GATS geht aber noch weiter: In den Allgemeinen Menschenrechten haben wir die Würde des einzelnen Menschen in den Mittelpunkt und unter

den Schutz der globalen Rechtsordnung gestellt. Menschenwürde ist in ihrem Kern die Möglichkeit des einzelnen Menschen, sich seines eigenen Denkens ohne fremde Leitung zu bedienen und aus eigenen Einsichten heraus zu handeln. Diese Tatsache begründet einerseits individuelle Freiheitsrechte, andererseits demokratische Beteiligungsrechte dort, wo es um Regeln für größere Menschengemeinschaften auf einem gemeinsamen Territorium geht. Aus ihr folgen zugleich soziale Menschenrechte, ohne die die Freiheit bloß auf dem Papier stünde und ohne die sozialer Schutz bestenfalls ein von der Kassenlage des Staates abhängiger Gnadenakt wäre.

Die GATS zugrundeliegende Denkweise greift diesen Begriff von Menschenwürde im Kern an. Dies geschieht allerdings häufig in verschleierte Form, so dass man genau hinschauen muss, um es zu bemerken: Wenn alles Ökonomie ist - und wenn Ökonomie nur vom Selbstinteresse des Menschen vorangetrieben wird - dann gibt es prinzipiell keine Praxis, die aus freier Einsicht fließt, aus Liebe zum Handlungsziel bzw. zum Gegenüber, dem die Handlung gilt, - jedenfalls keine für den sozialen Raum relevante. Es gibt nur berechnende und eigensüchtige Handlungen. Deshalb muss die Handlungsfähigkeit des Menschen in ein System eingezwängt werden. Ein solches ist das Regelwerk der Konkurrenz, ergänzt durch die Kontrolle eines ganz an der Ökonomie orientierten Staates. Die Staatstätigkeit selbst soll dabei eine Transformation durchmachen, welche gegenwärtig unter dem Schlagwort New Public Management überall in Gang gekommen ist. Die Transformation besteht darin, dass die Staaten erstens ihre eigene Tätigkeiten an marktökonomischen Kriterien ausrichten und zweitens die kommerzielle Ausrichtung des Kulturlebens erzwingen sollen - notfalls durch die Schaffung artifizieller marktähnlicher Verhältnisse im Bildungswesen, der Sozialtherapie, den Kindergärten, dem Gesundheitswesen usw.

Auf den ersten Blick scheint der Wettbewerb der Dienstleister zugleich die Autonomie der Kultur zu gewährleisten: jeder darf jetzt anbieten, was er will. Aber in Wirklichkeit wird die solidarische Finanzierung von Kultur als Bestandteil des öffentlichen Sektors geschwächt, ohne dass es andererseits zu mehr käme als zu jener „Teilautonomie“, die als Schlagwort insbesondere im Schulwesen in den Zeiten des New Public Management allerorten beschworen wird. Teilautonomie bedeutet: Der Staat kümmert sich neben der Gewährleistung der Handelsfreiheit auch um die Sicherstellung eines angemessenen „Outputs“ der Kultureinrichtungen: Leistungsaufträge, Vergleichbarkeit und Kostensenkung durch Standardisierung und Herstellung „wettbewerbsähnlicher“ Verhältnisse, Implementierung von Qualitätssicherungssystemen und zugleich Delegation von Detailverantwortung nach unten sind die Stichworte. Soweit überhaupt noch öffentliche Finanzierung erfolgt, wird sie an die Erfüllung entsprechender Auflagen gekoppelt.

Was bedeutet es, die Tätigkeit des Lehrers, des Arztes, des Forschers zur Ökonomie zu rechnen? Es bedeutet, dass eine Denkweise einzieht, die langfristig die Qualität der Tätigkeit des Unterrichts, der Forschung usw. verändern muss. Forschung wird ergebnispflichtig, auch die Grundlagenforschung wird im Prinzip zur angewandten Forschung. Haftung, Gewährleistung und Verbraucherschutz werden für den Unterricht relevante Kategorien. Es verdunkelt sich das Verständnis für Kultur als einen Gegenpol der Ökonomie, als Bereich des inneren Wachstums im Gegensatz zum äußeren, des Sinns im Gegensatz zur Befriedigung der äußeren Bedürfnisse usw. Wo alles käuflich ist, ist schließlich auch der Geist käuflich. Dass das andere zentrale WTO-Abkommen, TRIPS, die Verkäuflichkeit des geistigen Eigentums sicherstellt, einschließlich der Nutzung von Pflanzenarten und der Patentierung von Leben, liegt in der gleichen verhängnisvollen Logik begründet.

## Handlungsrichtungen und Alternativen

### FÜR DIE WIEDERGEWINNUNG DER HANDLUNGSFÄHIGKEIT DER RECHTS- GEMEINSCHAFTEN

Was kann getan werden, um die Handlungsfähigkeit der Rechtsgemeinschaften wiederherzustellen? Gewiss: zunächst einmal müssen die größten Angriffe auf die Demokratie zurückgeschlagen werden, muss GATS und die Gründung der faktisch unkontrollierbaren Agentur zur Überwachung seiner Einhaltung verhindert werden. Doch das wird nicht genügen. Die Handlungsschwäche der Rechtsgemeinschaft, des demokratischen Staates, wurzelt in der Möglichkeit der Global Players, sich jeder territorialen Regelung durch Arbeitsplatzverlagerung zu entziehen bzw. mit dem Argument der Wettbewerbsfähigkeit Sozialkürzungen durchzusetzen. Gleichzeitig wächst weltweit allein schon durch die Entwicklung der Arbeitsproduktivität die Arbeitslosigkeit, und das heißt, dass immer mehr Menschen ihr Einkommen nicht mehr durch Erwerbsarbeit erlangen können und auf Sozialeinkommen angewiesen sind. Wie kann die Ausgrenzung dieser Menschen vermieden werden? Wie kann darüber hinaus in den ärmeren Ländern der Aufbau eigener sozialer Sicherheitssysteme ermöglicht werden?

Gegenwärtig wird die Finanzierung des öffentlichen Sektors zumeist in Form von Lohnnebenkosten oder Einkommensteuern am Erwerbseinkommen festgemacht. Das führt einerseits dazu, dass mit den Preisen Sozialkosten der reichen Länder in den Sü-

den exportiert werden, andererseits zu einem Sozialdumping durch Importe. Die Länder des Südens können keine Sozialsysteme aufbauen, ohne ihren Konkurrenzvorteil der niedrigen Lohnkosten zu gefährden, und die Sozialsysteme des Nordens geraten gleichzeitig unter erheblichen Druck. Würde weltweit das Prinzip gelten, dass die Finanzierung des öffentlichen Sektors durch die Besteuerung des Konsums erfolgt, hätten wir eine andere Situation. Denn der Verbrauch ist standortgebunden. Die Rechtsgemeinschaften könnten wieder ein rechtlich gewolltes soziales Schutzniveau garantieren, ohne dass dieses die jeweils heimische Industrie im Wettbewerb benachteiligen würde. Rechtliche Auflagen für die Wirtschaft könnten in Zukunft weit schwerer mit ökonomischen Argumenten konterkariert werden.<sup>11</sup>

### FÜR EINEN STRUKTURWANDEL DES ÖFFENTLICHEN SEKTORS

Es gilt, den öffentlichen Sektor als Bereich gemeinnütziger Dienste zu verteidigen! Aber tappen wir nicht in die aufgestellte Falle, lassen wir uns nicht zu Verteidigern des Bestehenden machen! In der Vergangenheit hat es in der Tat zu viel kleinliche staatliche Regulierung gegeben. Die Alternative hierzu ist jedoch nicht GATS, sondern ein Strukturwandel des öffentlichen Sektors, der dem inneren Impuls zivilgesellschaftlichen Engagements entspricht. Das Prinzip der Zivilgesellschaft ist der Kampf gegen Konformismus jeder Art, ist Vielfalt und Individualität. Für den öffentlichen Sektor müsste das heißen: Weg von der traditionellen staatlichen Hoheitlichkeit, hin zu solidarisch finanzierten, aber zugleich auch durch freie Trägerschaft, Vielfalt und damit durch die Willensrichtungen der Empfänger ihrer Leistungen geprägten Bildungs- und Gesundheitssystemen. Setzen wir wirkliche Partnerschaft zwischen selbstbestimmten und zugleich dem Gemeinwohl verpflichteten Einrichtungen und Unternehmen und den staatlichen Einrichtungen an die Stelle verzerrierter Formen von Private Public Partnership.

Es geht nicht um Leistungsaufträge eines Staates an weisungsabhängige und in einen künstlichen ruinösen Wettbewerb gezwungene Kultureinrichtungen. Eines Staates, der seinerseits Befehlsempfänger einer von neoliberaler Ideologie durchtränkten Ökonomie ist, die den von den Kultureinrichtungen erwarteten „Output“ definiert. Zukunftsfähig sind vielmehr Lösungen, bei denen freie Einrichtungen öffentliche Aufgaben in freier Trägerschaft verbindlich übernehmen und mit den staatlichen Partnern Vertragsverhältnisse auf gleicher Augenhöhe eingehen. Und im Staat selbst geht es um eine Transformation hin zu mehr basisdemokratischer Beteiligung einschließlich dem Recht auf Bürgerinitiative, Begehren und Abstimmung.

## NEUEN FORMEN DER GEMEINWIRTSCHAFT EINE CHANCE GEBEN

Die GATS-Ideologen wollen offenbar vergessen machen, dass es immer wieder Versuche gegeben hat und gibt, der liberalen und neoliberalen Ökonomie eine Wirtschaftsform entgegenzusetzen, die gemeinwesenorientiert ist, ohne planwirtschaftlich zu sein. Die Wirtschaftsunternehmen der Arbeiterbewegung, der Stiftungsgedanke von Ernst Abbe, Gottlieb Duttweilers Gedanke des sozialen Kapitals, das Konzept der Grameen-Bank, die Ansätze des Prager Frühlings und der Umbruchbewegungen von 1989 zu einem Dritten Weg sind hier zu nennen. Zu erinnern ist an die vielfältigen Versuche zu einer Bildung von Wertschöpfungsketten, innerhalb derer fairer Handel getrieben wird, an neue Formen im Umgang mit Geld, Boden und Kapital, an Initiativen einer neuen Landwirtschaft.

Auch wenn viele dieser Ansätze zunächst scheiterten oder nur einen begrenzten Wirkungsradius haben: Sich auf sie zu besinnen genügt, um die These zu widerlegen, die auf Maximalprofit der Kapitaleigner basierte Wirtschaftsform sei *die* Ökonomie schlechthin. Die Zivilgesellschaft hat keinen Grund „wirtschaftsfeindlich“ zu sein, wohl aber alle Veranlassung, neue Ansätze eines ökologischen und sozialen Wirtschaftens zu unterstützen, welches auch Organe eines regionalen und weltweiten partnerschaftlichen Interessenausgleichs zu bilden vermöchte.

Nur ein solches Wirtschaftswesen kann menschlich genannt werden, in dem Dienstleistung nicht Vehikel des Profiterwerbs, sondern Rentabilität und Gewinn Mittel zur Erfüllung sozialer und ökologischer Aufgaben sind.

## VON GATS ZU „GAFT“?

Entwickeln wir eine breite weltweite Bewegung gegen GATS. Entwickeln wir innerhalb dieser Bewegung und an den runden Tischen trisektoraler Partnerschaften zugleich einen Dialog über zivilgesellschaftliche Visionen einer gesellschaftlichen Zukunft, die durch Strukturen geprägt ist, die es Menschen möglich machen, ihre sozialen Probleme immer besser zu lösen und immer mehr Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität zu verwirklichen.

Dieses GATS brauchen wir nicht. Was wir allenfalls brauchen ist ein Abkommen, das es noch nicht gibt und das wir „General Agreement on Fairness in Trade“ (GAFT) nennen könnten. Das wäre ein Abkommen, das weltweite Rahmenbedingungen schafft, unter denen ein sich vertraglich selbst gestaltendes, leistungsfähiges, strukturell und regional ausgewogenes, sozialverantwortliches globales Wirtschaftsleben entwickeln kann, - ein Wirtschaftsleben, das auf Interessenausgleich und faire Preisverhältnisse ausgerichtet ist.<sup>12</sup>

## ANMERKUNGEN

1 Eine Rohfassung dieses Artikels wurde bereits u.a. auf der GATS-Konferenz in Bonn verbreitet (vgl. den Bericht von Johannes Lauterbach auf S. 14 f. in diesem Heft).

2 Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen (General Agreement on Tariffs and Trade), 1947 abgeschlossen.

3 Sehr nützliche Infos über Entstehung, Gremien, Funktionsweise und Abkommen der WTO hat die österreichische Umweltorganisation Global 2000 (Flurschützstraße 13, A-1120 Wien) auf ihren Webseiten platziert (<http://www.global2000.at/pages/subnavWTO.html>).

4 Zitiert nach Marianne Hochuli: Die WTO zu wessen Diensten? Ein Positionspapier der Erklärung von Bern zum WTO-Dienstleistungsabkommen GATS. Im Internet veröffentlicht unter [www.evb.ch/wto/dienstleistungen.htm](http://www.evb.ch/wto/dienstleistungen.htm).

5 Vgl. Leo A. Nefiodow: Der sechste Kondratieff. Wege zur Produktivität und Vollbeschäftigung im Zeitalter der Information. Sankt Augustin, 4. Aufl. 2000. In dem Buch geht es um die langen Wellen der Konjunktur und die ihnen jeweils zugrundeliegenden Basisinnovationen. Der erste sogenannte Kondratieff-Zyklus war gekennzeichnet durch Dampfmaschine und Baumwolle, der zweite durch Stahl und Eisenbahn. Dann kamen Elektrotechnik und Chemie, schließlich Petrochemie und Automobil und im fünften Zyklus schließlich die Informationstechnologie. Nefiodow vertritt ein konfessionell-christlich geprägtes Leitbild einer kooperativen Gesellschaft, kann also selber nicht als Neoliberaler betrachtet werden.

6 Man findet den Artikel im Internet unter [www.theecologist.org/lastfrontier.html](http://www.theecologist.org/lastfrontier.html).

7 Zu finden unter <http://www.citizen.org/pctrade/GATS/GATSignongerman.htm>

8 Die WTO zu wessen Diensten? A.a.O.

Den Begriff der Beziehungsdienstleistungen hat Udo Herrmannstorfer geprägt, vgl. seinen Aufsatz „Die Arbeit am Menschen - ein Produktionsvorgang? Zur Charakteristik von Beziehungsdienstleistungen - Ein Beitrag zur Debatte über die Qualitätssicherung“. In: Rundbrief Dreigliederung des sozialen Organismus, Heft 2/1999.

9 Vgl. Michael Miersch, Dirk Maxeiner: Das Mephisto-Prinzip: Böses schafft Gutes. Frankfurt/M. 2001. Die Autoren vermeinen, an Goethes Faust anschließen zu können, wo der Teufel, Mephisto, von Gott als ein Teil der Kraft bezeichnet wird, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. Sie vergessen, dass die versuchende Macht des Mephisto so nur wirken kann, weil sie auf Faust stößt, den Menschen, der sich „immer strebend“ um das Gute „bemüht“. Würde Faust nur Böses wollen, so würde Mephisto seine Wette mit Gott eben gewinnen, statt sie, wie bei Goethe, zu verlieren.

10 Die WTO zu wessen Diensten? A.a.O.

11 Vgl. hierzu: Udo Herrmannstorfer, Harald Spehl, Christoph Strawe: Umfinanzierung der Lohnnebenkosten durch einen verbrauchsorientierten Sozialausgleich. Ein Weg zur Zukunftssicherung der Sozialsysteme unter den Bedingungen der Globalisierung. Umfinanzierung der Arbeitslosenversicherung als erster Schritt. In: Rundbrief Dreigliederung des sozialen Organismus, Heft 1/1999.

12 Auch über eine Alternative zu TRIPS (Trade Related Intellectual Property Rights) sollte nachgedacht werden: Welche Verhältnisse müssen geschaffen werden, damit die Früchte der Anwendung menschlicher Intelligenz auf die Arbeit letztlich allen Menschen zugute kommen können und nicht zum Mittel eigensüchtigen Profiterwerbs umfunktioniert werden können?

---

## AUS: DIE LETZTE GRENZE

---

von Maude Barlow

*Es handelt sich um einzelne Passagen aus einem Artikel, der in der Zeitschrift „The ecologist“, Februar 2001, erschien und für einiges Aufsehen sorgte. Maude Barlow ist Vorstandsvorsitzende des „Council of Canadians“ und eine Kämpferin für Bürgerrechte. Sie ist Autorin mehrerer Bücher, einschließlich „MAI: The Multilateral Agreement on Investment“ und „The Threat to Canadian Sovereignty“, zusammen mit Tony Clarke. (Die Übersetzung des Textes aus dem Englischen besorgten Ulrich und Gabi Morgenthaler, assistiert von Wilfried Hüfler). Den englischen Originaltext findet man im Internet unter: [www.theecologist.org/lastfrontier.html](http://www.theecologist.org/lastfrontier.html)*

Wenn Sie Bolivianer wären, wüssten Sie, warum die Welt über GATS besorgt sein müsste. Gehen Sie in der Zeit zurück ins Frühjahr 2000, in die Stadt Cochabamba in dieser südamerikanischen Nation. Unter dem Druck der Weltbank hatte die bolivianische Regierung gerade ihr öffentliches Stadtwassersystem an ein US-amerikanisches Wasserunternehmen verkauft. Dies alles war Teil des Weltbank-Programms, die bolivianische Wirtschaft zu „modernisieren“ - mit anderen Worten, sie westlich gegründeten Unternehmen gegenüber zu öffnen. Es war alles, so wurde den Bolivianern versichert, im Namen ökonomischer Effizienz.

Die Menschen von Cochabamba fanden schnell heraus, worauf diese Effizienz hinauslief. Schon Wochen, nachdem die Unternehmensflagge auf dem, was bislang ein öffentlicher Versorgungsbetrieb war, gehisst wurde, wurden die Wasserpreise drastisch erhöht. Viele der ländlichen Familien von Cochabamba mussten bis zu einem Drittel ihres Einkommens für ihr Wasser bezahlen - mehr als sie für Nahrungsmittel ausgaben. Die Belastungen waren lähmend, und es gab keine Alternative - sogar Regenwasser als Trinkwasser zu sammeln, wurde für illegal erklärt.

Beschwerden hatten bei dem Wasserunternehmen keine Wirkung, dessen Ziel nun eher der Profit als die öffentliche Deckung eines Grundbedarfs war. So gingen die Cochabambaner auf die Strasse. Im April nahmen zuerst Hunderte, dann Tausende an Demonstrationen gegen die Privatisierung dieser elementarsten Hilfsquelle teil. Vier Tage Streik brachten die Stadt zum Stillstand. Die Regierung gab nach und versprach, den Wasserpreis zu senken. Dann überlegten sie es sich anders. Die Proteste begannen wieder und wurden dieses Mal größer. Tränengas wurde eingesetzt, und es wurde der Kriegszustand erklärt. Cochabamba landete im Chaos. Noch immer weigerten sich die Regierung und das Unternehmen nachzugeben. Protestführer wurden in der Nacht zusammengetrieben. Andersdenkende Medien wurden stillgelegt. Die Profite eines ausländischen Unternehmens hatten Vorrang vor den Alltagsbedürfnissen der bolivianischen Bevölkerung. Aber diese Menschen gaben nicht auf. Die Proteste

wuchsen sogar noch an. Schließlich, nachdem das Militär einem 17-jährigen Jungen wegen seines Protestierens ins Gesicht geschossen hatte, wurde sogar der Regierung klar, dass das Spiel vorüber war. Zwei Tage später unterzeichneten sie ein Übereinkommen, das die städtische Wasserversorgung wieder öffentlicher Kontrolle übergeben sollte.

Aber dies war ein Sieg, der vielleicht nicht andauern wird. Und nächstes Mal werden die Menschen, egal wie groß der Protest sein wird, bloß ihre Zeit verschwenden.

---

## Es kommt auch zu Ihnen

---

[...] Sie haben wahrscheinlich von GATS noch nichts gehört - die wenigsten haben das. Darum geht es gerade. Aber Sie sollten wissen, welche Bedeutung es für Sie haben wird. Denn diese Verhandlungen gehen immer noch im Stillen weiter. Ihre Absicht ist schlicht und einfach, die öffentlichen Dienstleistungen der ganzen Welt für Unternehmensübernahmen aufzubrechen, ja schon allein das Konzept öffentlicher Dienstleistungen nicht nur aussichtslos, sondern wohl illegal zu machen.

Genau darum geht es bei GATS. Wenn es letzten April schon in Kraft gewesen wäre, wäre es für die bolivianische Regierung ganz einfach illegal gewesen, die Wassergesellschaft von Cochabamba wieder zu verstaatlichen.

Eine gute Nachricht für Unternehmensprofite. Eine schlechte Nachricht für die Menschen. GATS ist dabei, über die ganze Welt hin für die Privatisierung der öffentlichen Dienstleistungen den Weg freizumachen. Nichts wird ausgenommen sein - Erziehung, Gesundheitswesen, Sozialeinrichtungen, Postdienst, Museen und Büchereien, öffentlicher Verkehr, alles wird den Unternehmensinteressen erschlossen werden. Jeden und jeglichen Dienst, der gegenwärtig jeweils von staatlicher Seite im Namen des öffentlichen Interesses zur Verfügung gestellt wird, wird man privaten Unternehmen zugänglich machen und unter Profitgesichtspunkten betreiben. GATS könnte ganz einfach die letzte Grenze der Globalisierung sein: das Ende der Grundidee gemeinnütziger öffentlicher Dienste.

GATS wird in über 130 Ländern in Kraft treten, leise, und ohne viel Aufhebens, und dies in weniger als zwei Jahren. Falls nichts getan wird! [...]

---

## Eine kurze Geschichte der Globalisierung

---

[...] 1947 wurde eine neue Handelskörperschaft - die internationale Handelsorganisation (International Trade Organisation, ITO) - geschaffen, mit einem sehr anderen Mandat als dem der heutigen WTO. Die ITO sollte geordneten globalen Handel unter der Zuständigkeit der UNO fördern. Der Verfolg des Handels sollte ausdrücklich wichtige soziale Gesichtspunkte berücksichtigen, einschließlich der Vollbeschäftigung

und der Menschen- und Sozialrechte, wie sie durch die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen garantiert wurden. Die neue ITO hatte sogar das Recht, transnationales Kapital zu regulieren, um sicherzustellen, dass es diesen sozialen Zielen diene.

Aber die ITO war eine Totgeburt, getötet von den USA, die darauf bedacht waren, ein ganz anderes Welthandels- und Investment-Regime zu bilden, das nicht auf mehr, sondern auf weniger Regulierungen gebaut war; ein Regime, das sich selbst, seinen großen Unternehmen und seinen internationalen Interessen Vorteil bringen würde. So schafften die USA das GATT und entzogen es der Zuständigkeit der Vereinten Nationen. Seit der Bildung des GATT im Jahre 1947 gab es acht Handelsvereinbarungs-„Runden“, jede darauf ausgerichtet, die Grenzen des globalen Handels nach und nach weiter auszudehnen. Die ersten sechs Runden konzentrierten sich ausschließlich darauf, die Tarife (Grenzzölle) zu senken, und die wachsende Macht des GATT blieb weitgehend von der Zivilgesellschaft unbeachtet.

Aber die siebte „Tokio-Runde“ (1973/1979) fiel mit dem Auftauchen des sogenannten „Washington Consensus“ zusammen - einem globalen Wirtschaftsmodell, das auf den Prinzipien der Privatisierung, des freien Handels und der Deregulierung basiert, - und mit dem Emporkommen riesiger transnationaler Unternehmen, welche, weil sie nun globale Unternehmen waren, den nationalstaatlichen Regulierungen entkommen waren und gleichermaßen den Abbau von Regulierungen auf internationaler Ebene wollten. Unter ihnen befanden sich riesige Dienstleistungsunternehmen, die erpicht darauf waren, ihre Hand auf Regierungsmonopole legen zu können, besonders in den Sektoren der Sozialeinrichtungen. Zum ersten Mal begann das GATT, sich mit „nicht-zollbezogenen Beschränkungen“ zu befassen - den Regeln, Methoden und Praktiken von Regierungen, wie Umweltschutzgesetzen und öffentlich finanzierten Sozialdiensten, die auf den Handel einen Einfluss haben können. Die Uruguay-Verhandlungsrunde (1986/1994) erweiterte den Umfang der Themen drastisch - zum ersten Mal wurden Dienstleistungen genannt und viele Gebiete abgedeckt, die normalerweise mit Handel nicht in Verbindung gebracht werden. [...]

---

### Was ist im GATS enthalten?

Das bestehende GATS-Abkommen - das noch keineswegs endgültig abgeschlossen ist und sogar noch schlimmer werden könnte - deckt alle Dienstleistungsbereiche und die meisten Regierungsmaßnahmen ab, einschließlich Gesetze, Verfahren, Verordnungen und Richtlinien, geschriebener und ungeschriebener. Keine staatliche Maßnahme, die den Handel mit Dienstleistungen berührt, egal mit welchem

Ziel, selbst ob sie den Umwelt- oder Verbraucherschutz, allgemeinen Versicherungsschutz (bzw. allgemeine Berichterstattung, für „universal coverage“ im Original, d.Ü.) oder die Verbesserung von Arbeitsbedingungen betrifft, ist außerhalb der Reichweite von GATS. Nichts Öffentliches ist sicher.

Ganz besonders würde die Vereinbarung sogar die „Diskriminierung“ eines ausländischen Unternehmens verbieten, das sich darum bewirbt, einen Bereich öffentlicher Dienste zu betreiben, - sogar wenn dieses Unternehmen eine schlechte Vorgeschichte im Umwelt- oder im sozialen Bereich aufweist.

---

### Wie GATS uns betreffen wird

Jeder einzelne Aspekt des öffentlichen Lebens wird von GATS betroffen werden. Als Ergebnis globaler Ökonomisierung durchläuft bereits jetzt jedes Land auf der Welt einen fundamentalen Transformationsprozess. Reichtum sprudelt nach oben, während eine wachsende ökonomische Kluft die von dem System Profitierenden von einer immer größer werdenden Unterklasse trennt. Um sicherzustellen, was der amerikanische Erziehungsautor Jonathan Kozol „Das Überleben der Kinder der Stärksten“ nennt, wird ein gestuftes System bei Erziehung und Sozialversicherung überall auf der Welt die Norm, indem wir kollektiv einen früheren Traum von universellen Rechten aufgeben. Wir schaffen Topschulen und Gesundheitsversorgungssysteme für die Elite der Welt, und für diejenigen, die nicht mehr zählen, ein gestuftes System - oder überhaupt kein System. [...]

Einfach ausgedrückt wird das „Gemeinwesen“ - oder das was davon noch übrig ist - unter vollen Beschuss geraten, falls GATS durchgeführt wird. Was bisher Bereiche gemeinsamen Erbes waren, wie Samen und Gene, Luft und Wasser, Züchtung und Erbgut, Gesundheitsversorgung und Erziehung, werden vorgeschlagen zur Vermarktung, zur Privatisierung, zum Verkauf an den Meistbietenden auf dem freien Markt. Länder wie Kanada und Frankreich, die ein nationales, frei zugängliches Gesundheitswesen und Erziehungssystem haben (und es genießen), werden diese verlieren. Länder wie Großbritannien und Chile, die einmal allgemeine Sozialprogramme hatten, oder die Vereinigten Staaten, die niemals ein öffentliches Gesundheitssystem besaßen, werden in der Zukunft den Zugang zu einem öffentlichen Modell verschlossen finden, genauso wie es bei Ländern wie Indien und Südafrika der Fall wäre, die gegenwärtig darum kämpfen, solche Rechte für ihre Bevölkerungen zu sichern.

Das letzte Ende dieser Übung wird vielleicht am besten durch einen hochrangigen US-amerikanischen WTO-Funktionär zusammengefasst, der unverfroren über den GATS/WTO-Prozess sagte: „Im Grunde wird er nicht aufhören, bevor Ausländer endlich beginnen, wie Amerikaner zu denken, wie Amerikaner zu handeln und - am wichtigsten - wie Amerikaner einzukaufen“.

# Berichte und Notizen

---

## „ZU WESSEN DIENSTEN?“

---

### **Bericht von der internationalen Konferenz über GATS in Bonn 21./22. Mai 2001**

*Johannes Lauterbach*

„GATS ist ein Instrument in einer ganzen Orchestrierung, die uns das Leben immer schwerer macht.“

K.T. Suresh von der indischen NGO Equations antwortet noch zurückhaltend auf die provozierende Bemerkung Pascal Kerneis - Vertreter des European Services Forum - , GATS habe mit seinen Problemen nichts zu tun. Zuvor hatte er eindrucksvoll geschildert, wie die internationalen Abkommen zur Handelsliberalisierung, die von der indischen Bundesregierung ohne Rücksprache mit den Bundesstaaten und lokalen Verwaltungen unterzeichnet wurden, die indische Verfassung aushöhlen und die Ergebnisse jahrzehntelanger Bemühungen um lokale Selbstverwaltung zunichte machen.

Vertreter von Wirtschaftsverbänden und politischen Institutionen meldeten sich auf dieser NGO-Konferenz häufig zu Wort, und die Aussage, GATS habe mit all den vorgebrachten Einwänden und Befürchtungen nichts zu tun, war ihr vorrangig benutztes Argument.

### **Womit hat GATS zu tun?**

Um dieser Frage nachzugehen, waren 65 Teilnehmer nach Bonn in die Jugend- und Erwachsenenbildungstätigkeit des Bistums Köln gekommen - zum großen Teil Vertreter deutscher und europäischer NGO's. Auch etliche bekannte Gesichter aus Stuttgart waren zu sehen - Menschen, die als Teilnehmer eines Wochenendseminars mit Nicanor Perlas, Christoph Strawe und Michael Baumann im Forum 3 im letzten März auf die GATS-Problematik aufmerksam geworden waren.

Organisiert wurde die Konferenz vom „Forum Umwelt und Entwicklung“, einem Netzwerk von über 45 Organisationen, das sich der Umsetzung der Ergebnisse des Erdgipfels in Rio '92 widmet. Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Bundesumweltministerium.

Das Konferenzprogramm war konventionell aufgebaut und bestand aus einer Folge von Referaten mit anschließender Publikumsdiskussion.

Peter Wahl von WEED (Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung Deutschland) hielt den einführenden Vortrag zum Thema und stellte in Kürze und Klarheit die Struktur des GATS, seine Stellung innerhalb der WTO und den gegenwärtigen Verhandlungsstand dar.

Es folgten Referate über eine Studie zu möglichen Umweltauswirkungen zunehmender Liberalisierung des Dienstleistungssektors, über Auswirkungen der

NAFTA (Nordamerikanische Freihandelszone), sowie über GATS und Tourismus.

Schließlich trug Clare Joy, GATS-Kampagnenleiterin beim World Development Movement, engagiert und eindringlich ihre Analyse der Auswirkungen von GATS auf die Demokratie vor. Sie kritisierte insbesondere die Rolle großer Dienstleistungskonzerne beim Zustandekommen des Abkommens, die faktische Irreversibilität der Vereinbarungen und das Fehlen einer öffentlichen Debatte (in Großbritannien, beispielsweise, weiß über die Hälfte der Parlamentarier nicht, was GATS ist).

Die meisten der Beiträge beeindruckten durch Sachkenntnis, scharfe Analyse und routinierte Darstellung. Es wurde deutlich, dass hier qualifizierte Mitarbeiter professionell arbeitender Organisationen auftraten. Allerdings blieb bei manchen auch ein Gefühl von Kopflastigkeit und innerer Distanz zur Sache zurück.

Ein besonderes Ereignis war der Auftritt von Fritz Pleitgen, Intendant des WDR und Vorsitzender des ARD, am Abend des ersten Konferenztages. Er berichtete augenzwinkernd von seinen Erlebnissen als „Straßenkämpfer“ in Seattle (dem Schauplatz des Zusammenbruchs der WTO-Konferenz 1999) und stellte sich als begeisterter und engagierter Verteidiger des öffentlich-rechtlichen Rundfunks dar. Sein Hauptaugenmerk galt den Versuchen der USA, den europäischen Markt für ihre übermächtige audiovisuelle Industrie zu öffnen - für Pleitgen ein direkter Angriff auf das kulturelle Erbe Europas. Einem Vertreter des BDI (Bund der deutschen Industrie), der - sichtlich gereizt über Pleitgens Auftritt - versuchte ihn wegen seiner mangelnden Kompromissbereitschaft anzugreifen, antwortete Pleitgen knapp: „Wer sind wir, daß wir Kompromisse eingehen, wenn unsere eigene Kultur auf dem Spiel steht.“

Den Abschluss der Konferenz bildete eine Podiumsdiskussion mit einigen der Referenten sowie Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Gewerkschaften. Die GATS-Befürworter wiederholten hier im wesentlichen, was sie schon vom Plenum aus gesagt hatten, namentlich drückten sie ihr Unverständnis gegenüber allen Bedenken aus. Die anderen Diskussionsteilnehmer hielten sich zurück, Lebendigkeit kam eher durch die Publikumsbeiträge ins Geschehen.

Interessant wurde es dann nochmals im Anschluss an die offizielle Konferenz - ein NGO-Strategietreffen war angesagt. Zunächst wurde der Stand der Vorbereitungen zur WTO Ministerkonferenz in Qatar Anfang November dargestellt (der ersten Konferenz auf dieser Ebene seit dem Scheitern der WTO in Seattle, siehe Kasten). Zum Schluss wurden neue Entwicklun-

gen von Gegenstrategien gegen die Kritik der Zivilgesellschaft diskutiert: Es muss damit gerechnet werden, dass Konzerne und Wirtschaftsverbände in Zukunft ihre Interessen öffentlichkeitswirksamer vertreten, dabei versuchen, die Glaubwürdigkeit der NGO's entweder für sich zu nutzen, indem sie mit ihnen kooperieren, oder durch offensive Werbestrategien unterlaufen.

### **Kommentar**

Die Konferenz konzentrierte sich auf die Auswirkungen des GATS auf demokratische Grundrechte, auf den zukünftigen Handlungsspielraum des Staates und auf die Fähigkeit des Staates, die Grundversorgung aller Menschen zu garantieren. Dem Staat wurde die Hauptverantwortung für die Bereitstellung wichtiger Dienste wie Wasserversorgung, Gesundheit, Bildung u.a. gegeben. Konsequenterweise ist die Strategie der NGO's, soweit auf der Konferenz angesprochen, darauf gerichtet, Druck auf die Regierungen auszuüben, damit diese in den Vertragsverhandlungen für das Gemeinwohl und den Erhalt demokratischer Grundrechte eintreten. Dies kann als ein Zeichen der Staatsorientierung der (europäischen) Zivilgesellschaft gesehen werden. Dabei ist zu bedenken, daß diese Konferenz von NGO's ausgerichtet wurde, die gerade in der Politikanalyse und in der Lobbyarbeit ihr spezifisches Aufgabenfeld haben. Es ist hier also der Teil der Zivilgesellschaft sichtbar geworden, der die legitime und höchst notwendige Aufgabe übernommen hat, den Staat/Rechtsbereich an seine eigene Zuständigkeit zu erinnern und mit inhaltlichen Impulsen zu versorgen.

Dabei blieb allerdings die Tatsache unbeachtet, dass die Zivilgesellschaft selbst weltweit einer der größten Dienstleistungserbringer ist. Die im kulturschöpferischen Bereich tätigen Menschen und Organisationen scheinen GATS noch nicht als ihr Problem erkannt zu haben. GATS dringt nicht nur in deren Tätigkeitsbereich ein, es stellt unmittelbar das Grundprinzip, nach dem Zivilgesellschaftsorganisationen arbeiten, in Frage - die Gemeinnützigkeit.

In diesem Zusammenhang ist interessant, einige Charakteristiken des GATS zu beleuchten.

GATS könnte betrachtet werden als Instrument, den Einfluss des Staates aus dem Bereich sowohl der Dienstleistungen, als auch der Kultur herauszudrängen. Tatsächlich ist GATS kein befreiendes und freisetzendes, sondern ein einschränkendes und vereinnahmendes Vertragswerk. Die Fähigkeit der politischen Institutionen, notwendige Regulierungen etwa im Bereich der Umwelt- oder Sozialpolitik vorzunehmen, wird in noch nicht absehbarer Weise eingeschränkt. Nahezu der gesamte Bereich der Kultur wird zur handelbaren Ware erklärt und dem Wirtschaftsleben einverleibt.

Ein anderer Aspekt ist der Vertragsgegenstand. Das GATS trifft keine unmittelbaren Festlegungen (wie z.B. noch beim GATT die gegenseitige Vereinbarung, auf

bestimmte Produkte keine Zölle zu erheben), sondern es definiert die Strukturen und Regeln für einen Prozess. Dies erlaubt es den Befürwortern, alle Befürchtungen beiseite zu wischen, da keine der befürchteten Auswirkungen in dem Vertragswerk direkt nachzuweisen ist. Vor allem aber entsteht so, fast unbemerkt und ohne öffentliche Debatte, ein weltumspannendes, verfassungsähnliches Rechtsgebilde, das sich über die bestehenden (und noch entstehenden) Rechtsstrukturen legt.

Die engagierten und qualifizierten Beiträge auf der Konferenz zeigten, dass der Angriff erkannt wurde. Die kreativen Antworten auf diese Herausforderung müssen wir noch finden.

### **WTO-Konferenz in Qatar**

Die nächste Ministerkonferenz der WTO nach Seattle findet vom 9.-13. November 2001 in Qatar statt.

- Das Emirat war angeblich das einzige Land, das sich um die Ausrichtung dieser Konferenz beworben hat, deshalb hat die EU den Vorschlag trotz des Fehlens von Menschen- und Bürgerrechten in dieser absoluten Monarchie unterstützt.

- Das Ziel besteht darin, eine neue Verhandlungsrunde für die Ausweitung der WTO und ihrer Kompetenzen in Gang zu setzen.

- Was dort passieren wird, ist noch offen: ein mögliches Szenario wäre ein weiteres Scheitern, ähnlich wie in Seattle. Dies würde die WTO sicher schwächen, jedoch die GATS-Verhandlungen nicht stoppen, die ja ein integraler Bestandteil der WTO-Konstruktion sind

- Qatar wird während der Verhandlungen faktisch unter WTO-Herrschaft stehen. Alle Hotelreservierungen für die fragliche Zeit wurden storniert; um ein Visum zu erhalten, braucht man eine WTO-Akkreditierung. Zwar wird die WTO die Anwesenheit von Nicht-Regierungsorganisationen dulden, allerdings limitiert auf eine Hotelkapazität von 3000 Betten. Anmeldeschluss ist der 3. Juli, die Bestätigung soll nicht vor Oktober erfolgen!

### **Zivilgesellschaftliche Aktivitäten im Zusammenhang mit der Konferenz**

- Arabische NGOs planen eine Alternativkonferenz in Beirut kurz vor dem Gipfel.

- Die Organisation ATTAC plant Aktionen in Genf, am Ort des WTO-Hauptquartiers, die Gruppe „Public Citizen/UK“ startet eine Aktion, um möglichst viele Bewerbungen um eine WTO-Akkreditierung in Qatar zu Stande zu bringen.

- Kurz vor Qatar wird eine Konferenz der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UN) in Rom stattfinden

- Da viele dezentrale Aktivitäten geplant werden, besteht die Hoffnung auf eine starke Öffentlichkeitspräsenz der Zivilgesellschaft in Qatar.

*J. Lauterbach*

# Global denken - lokal handeln

## Netzwerkkolloquium zum Thema „Agenda 21“ - Aufgabe und Chance für die Dreigliederungsarbeit

Christoph Strawe

*Für Sonntag, den 20. Mai hatte die Initiative „Netzwerk“ zum Kolloquium ins Stuttgarter Forum 3 eingeladen. Thema: Die Agenda 21. Sie war 1992 von der UNO-Umweltkonferenz in Rio als Orientierungsrahmen verabschiedet worden, der Wege zur „nachhaltigen Entwicklung“, einer ökologisch und sozial verantwortlichen Form des Wirtschaftens und Lebens, weisen sollte. Zukunftsweisend war dabei vor allem der Gedanke, dieses Thema nicht allein den Regierungen zu überlassen, sondern die Gesellschaft einzubeziehen, ein Netzwerk lokaler Initiativen zu schaffen. „Global denken - lokal handeln“ war die Devise. Bereits vor Jahren hatte Wilhelm Neurohr das Thema für die Dreigliederungsarbeit entdeckt. In meiner kurzen Einleitung habe ich daran noch einmal erinnert. W. Neurohr hielt auch das einleitende Referat zum ersten Gesprächsabschnitt über die Agenda-Arbeit im Spannungsfeld zwischen Ideen und Realitäten, aus seinem Erfahrungshintergrund als Mitglied des Agenda-Lenkungskreises in Recklinghausen und Sprecher des Fachforums für nachhaltige Stadtentwicklung und Verkehr für das nördliche Ruhrgebiet. Ulrich Morgenthaler (Forum 3, Mitglied der lokalen Agenda Stuttgart und dort der Fachkonferenz Bildung/Erziehung/Kultur) und schließlich Dr. Johannes Kahl (Lebenswert GmbH) leiteten die weiteren Gesprächsrunden ein. Die Suche nach der eigenständigen Rolle der Zivilgesellschaft in den Agenda-Prozessen anhand örtlicher Erfahrungen und das Projekt „Bochumerbrücke“ standen dabei jeweils im Mittelpunkt.*

*Im folgenden einige Aspekte der Darstellungen und Gespräche, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.\**

### **Zwischen Idealen und Realitäten**

Wo steht die lokale Agenda 21 heute? Was will und kann sie leisten? Wie ist ihre Arbeitsweise und Unterstützung? Was sind ihre Ziele und Anliegen, ihre Themen und Projekte? Wo liegen ihre Möglichkeiten und Grenzen, ihre Probleme und Konflikte? Wie sieht die Realität aus? Welche konkreten Praxiserfahrungen haben wir gesammelt? Welche Chancen und Perspektiven bieten sich für die Soziale Dreigliederung im Rahmen der Agenda? Was bedeutet Nachhaltigkeit im Sinne der Dreigliederung? Wie sind die Zusammenhänge zwischen lokaler und globaler Entwicklung?

Das waren Fragen, die zunächst W. Neurohr in seinem Referat thematisierte, in dem er ein realistisches und differenziertes Bild der Entwicklung zeichnete. Zwar ist die Zahl von 1600 Kommunen in Deutschland - 214 in NRW -, in denen derzeit lokale Agenden entwickelt werden, beeindruckend. Und es gibt auch kleine Erfolge hier und dort. Der Gesamttrend der weltweiten Entwicklung seit Rio ist aber sowohl in sozialer Hinsicht - größer gewordenes Gefälle zwischen Arm und Reich - als auch in ökologischer Hinsicht eher negativ. Auch sind viele Agenda Gruppen klein und haben oft interne Probleme.

Kein Wunder, dass mancherorts die Agenda-Lust dem Agenda-Frust Platz gemacht hat. Dass das nicht so sein muss, zeigen punktuelle Erfolge wie das Energieforum 2000 in Fürstenfeldbruck (s. Kasten). In den meisten Städten fehlt es aber an notwendiger Unterstützung in Verwaltung, Politik und Bürgerschaft, vor allem am Mittun der Wirtschaft. Vielfach ist die Agen-

da ein Stiefkind der Kommunalpolitik oder hat bestenfalls Alibi-Funktion.

Dass Kommunalparlamente durch Ratsbeschluss sich selber und ihre Kommunalverwaltungen dem lokalen-Agenda-Prozess freiwillig verpflichtet haben, bedeutet zunächst einmal noch nichts in punkto Ernsthaftigkeit. Man stößt noch zu häufig auf Hürden und Blockadehaltungen sowie auf Machtkonstellationen, die nicht ohne weiteres aufzubrechen sind. Die eigentlich partnerschaftlich angelegten Entscheidungsprozesse der lokalen Agenda laufen eben quer zu den üblichen Entscheidungsstrukturen. Plötzlich sind die mächtigen Lokalpolitiker nicht mehr allzuständig, sondern müssen täglich mit den „idealistischen Quertreibern“ aus den Reihen der „Agenda-Fritzen“ rechnen. Deren Anliegen wird zwar im Grundsatz und in Sonntagsreden programmatisch unterstützt. Hinter vorgehaltener Hand bezeichnet man jedoch die Planung z.B. eines nachhaltigen Gewerbegebietes nach bestimmten sozialen und ökologischen Kriterien und einem veränderten Produktions- und Wirtschaftsverhalten als Blödsinn, dem sich kein vernünftiger Volksvertreter anschließen könne. Hinzu kommt die ungute Macht der auf sich selbst fixierten politischen Parteien. Selbst wo in Bezug auf das Ziel der Nachhaltigkeit guter Wille vorhanden ist, kann die Tendenz auftreten, die örtliche Agenda zu einem Anhängsel bzw. Bestandteil der Stadtverwaltung machen zu wollen.

\* Streckenweise konnte ich mich auf Wilhelm Neurohrs mir dankenswerterweise überlassene Notizen zu seinem Vortrag stützen.



### **Selbständige Rolle der Zivilgesellschaft im Agenda-Prozess erforderlich**

Natürlich gibt es auf der anderen Seite auch das Problem des Selbstverständnisses von Agenda-Aktivist\*innen. Inwieweit gelingt es, im Miteinander Verhaltensweisen zu vermeiden, die man sonst in der Gesellschaft zu Recht kritisiert? Wie steht es mit dem Verständnis für Eigenverantwortlichkeit und Initiative? Wie weit lebt man zivilgesellschaftliches und globales Bewusstsein, statt sich als verhinderter Kommunalpolitiker zu gerieren? Ulrich Morgenthaler sprach hier über das Problem von ROST (ROST = Restorationsstaatliches Denken). Dass ein hohes Maß an Lernbereitschaft, Mut zur Änderung des eigenen Verhaltens, Konfliktfähigkeit und Durchhaltevermögen erforderlich ist, wurde in vielen Facetten der Praxisberichte z.B. aus den Erfahrungen der Stuttgarter Agenda deutlich. Insofern erweist sich die lokale Agenda sowohl als ein gemeinsamer Entwicklungs- und Lernprozess von zusammenarbeitenden Menschen als auch als ein persönlicher Üb- und Schulungsweg für die eigene Sozialkompetenz. Wie wird man selbst wahrgenommen und wie nimmt man andere wahr? Die Stuttgarter Dreigliederer unter den Agenda-Aktivist\*innen haben auf diesem Feld viele wichtige Erfahrungen und Lernschritte machen können. Nachhaltigkeit beginnt eigentlich mit der nachhaltigen Gesprächs- und Beteiligungskultur. Zusammenarbeitsformen und Inhalte der Agenda-Arbeit lassen sich also eigentlich nicht trennen. Gerade das macht die Lokale Agenda mit ihrer Kultur der runden Tische so spannend. Hier kann Dreigliederung gelebt und getan werden!

Insgesamt kann man sagen, dass es zwischen den Gremien der Städte oder Kreise und den Aktivist\*innen der Lokalen Agenda 21 vielerorts trotz der runden Tische immer noch Trennstriche zwischen „Ihr“ und „Wir“ anstatt gemeinsamer Projekte und Vorgehensweisen gibt. Doch wo sich einzelne Persönlichkeiten finden, die Einsicht, Engagement und die Fähigkeit zum Kompromiss und zum Dialog mitbringen, kann ein Miteinander gelingen, durch das etwas bewegt wird. Lokale Agenda kann dann zu einem neuen dialogorientierten Stil kommunaler Politik beitragen, der durch viele Beteiligungsformen wie Bürgerforen, Planungs- und Stadtteilbeiräte geprägt ist. Lokale Agenda 21 kann aber vor allem auch das Kulturleben der Gemeinde nachhaltig bereichern, sofern keine enge Fokussierung nur auf Politik und Wirtschaft erfolgt.

### **Dreiklang von ökonomischer, ökologischer und sozialer Verträglichkeit**

Gleichzeitig kann die Agenda selber Standortfaktor werden, wenn es ihr gelingt, positive Entwicklungen anzustoßen, die zugleich ökonomisch sinnvoll, ökolo-

gisch tragfähig und sozial verträglich sind. Ein Beispiel dafür ist sicherlich - trotz momentan erheblicher kommunalpolitischer Widerstände gegen das Projekt - der Arbeitsansatz des Projekts Bochumerbrücke. Die Initiative hat detaillierte Pläne für die Nutzung eines Geländes von derzeit brachliegenden 15.000 m<sup>2</sup> an der Oskar-Hoffmann-Straße entwickelt, wo ein Wohn-, Arbeits- und Einkaufskomplex entstehen soll. Ein Immobilienfonds „Bochumerbrücke GmbH“ soll die Finanzierung dieses Großprojekts sichern. Die Anbieter sollen als Mieter wirtschaftlich unabhängig sein und gleichzeitig von einem professionellen Synergiemanagement profitieren.

„Qualität“ ist der Leitgedanke der Initiator\*innen, zu denen u.a. ein Demeter-Bäcker und Cafébetreiber, ein Rechtsanwalt und eine Kunsttherapeutin gehören. „Wir messen Qualität“, so Projektleiter Johannes Kahl, „an ihrem Beitrag zur Gesundheit des einzelnen Menschen, der Gesellschaft und der Natur. Bei der Bewertung bemühen wir uns um größtmögliche Transparenz sowohl für die Anbieter als auch für die Besucher.“ Von der Naturkosmetik über Bekleidung bis hin zu Lebensmitteln soll auf Schönheit, Haltbarkeit, Fortschritt und ökologische Standards geachtet werden. Ganzheitliche Medizin soll angeboten, baubiologisch, -ökologisch und architektonisch anspruchsvolle Wohnmöglichkeiten für Alt und Jung sollen geschaffen werden, mit gemeinsam nutzbaren Gestaltungsbereichen. Kommentierungsbedürftig ist sicher der Begriff der „ethischen Dienstleistungen“. Der Rechtsanwalt Ingo Kram-

## **BOCHUMERBRÜCKE**

Nachhaltige Entwicklung (engl. sustainable development) bedeutet, dass wir weder auf Kosten der Natur, anderer Regionen oder anderer Menschen, noch auf Kosten zukünftiger Generationen leben wollen.

Lokale Agenda 21: Kann man wirtschaftlichen Erfolg mit Umwelt und Sozialem verbinden? Ja, man kann -Bochumerbrücke! Global denken - lokal handeln. Die Etablierung neuer Absatzwege und die Erweiterung des Kundenkreises stärkt die Lieferanten nachhaltig erzeugter Produkte sowie die Anbieter ethischer Dienstleistung und ganzheitlicher Medizin. Durch intelligente Kooperation der Anbieter entstehen neue Synergien. Diese geben Impulse für die Waren- und Dienstleistungswelt der Zukunft und ermöglichen nachhaltige Lebensstile. - Qualitätsangebote aus der Region fördern lokale Stoffströme und schonen dadurch die Umwelt. Auch die Nutzung regenerativer Energiequellen trägt zur Verbesserung unserer Lebensbedingungen bei. - Im Rahmen der Arbeitsgruppe „Bochumerbrücke“ in der Lokalen Agenda Bochum bringen Bürger, Anbieter und Investoren aus Bochum und der Region ihre Anregungen in Zusammenarbeit mit der Projektleitung ein. Ständiger Kontakt zum städtischen Agenda-Büro und Gespräche mit der Verwaltung dokumentieren den offenen Dialog auf allen Ebenen.

(Aus der Infobroschüre der Bochumerbrücke, auch im Internet unter [www.bochumerbruecke.de](http://www.bochumerbruecke.de) als PDF-Datei erhältlich)

pen, Projektbeteiligter erklärt ihn so: „Was die Menschen brauchen, das ist eine kompetente und unabhängige Beratung, die ihren gesamten Lebenszusammenhang mit ihren Interessen wahrnimmt. So kann sie den Mandanten wirklich helfen. Das gilt für Rechtsanwälte genauso wie für Finanzdienstleister und Bauberater, aber auch für Marketing-Consultants und Unternehmensberater. In der Bochumerbrücke soll ein Kompetenzzentrum entstehen, bei dem unabhängige Dienstleister ein umfassendes Beratungs- und Hilfeangebot bieten.“

### **Lokale Agenda und Dreigliederung**

Die zehn wesentlichen Handlungsfelder der lokalen Agenda 21 sind alle zugleich Themenfelder der Sozialen Dreigliederung, in die wir uns inhaltlich und gestalterisch einbringen können: Ökologie, Klimaschutz und Energie // Stadtentwicklung und Verkehr sowie Landwirtschaft und Landschaftsentwicklung // Wirtschaftspolitik und Regionalentwicklung // Soziale Disparitäten und Modelle einschließlich Fragen von Steuern, Finanzen und Geldwesen sowie Wohlstandsverteilung und Solidarität // Entwicklungszusammenarbeit und Ausländerpolitik // Bildung und Weiterbildung // Arbeit und Einkommen sowie Zukunft der Arbeit // Lebensstile, Konsum, fairer Handel, nachhaltige Produktionsweisen // Gesundheitsvorsorge // Partizipation und demokratische Kultur, nachhaltiges Verwaltungshandeln und Selbstverwaltung.

Aber in den meisten Kommunen sind längst nicht alle diese Felder abgedeckt. Immer nur dort, wo sich engagierte Menschen in Fachforen einem dieser Themen zuwenden, finden Aktivitäten und Projekte statt. In Recklinghausen - einer Stadt mit 130.000 Menschen und zugleich Kreisstadt für 700.000 Einwohner der Region mit sieben weiteren Agenda-Städten - gibt es beispielsweise derzeit nur die Fachforen für Stadtentwicklung und Verkehr, für Konsum und Lebensstile und den runden Frauentisch mit Einzel- und Gemeinschaftsprojekten. In Stuttgart existieren sechs eigenständige Fachkonferenzen, die sich thematisch unterteilen in die Bereiche Stadtentwicklung/Energie, Verkehr, Lebensstile/Konsum/Gesundheit/Freizeit/Sport, Bildung/Erziehung/Kultur, EINE Welt/MigrantInnen/Soziales, Wirtschaft/Zukunft der Arbeit. Es gibt noch eine Fülle von Möglichkeiten, die nur ergriffen werden wollen, bis hin zu Ansätzen regionaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit und gleichzeitiger Unterstützung fairen weltweiten Handels im Sinne assoziativen Wirtschaftens. Wenig ergriffen wird auch die große Chance, Lokale Agenda und Ansätze zur „Bürgerkommune“ - bei der es um Eigenverantwortung und Subsidiaritätsprinzip

geht - sowie örtliche Initiativen für direkte Demokratie als Dreiklang zusammenzubringen, obwohl das eine ohne das andere kaum möglich ist.

Die Verantwortung für die Zukunft beginnt bei jedem Einzelnen. Und im Zuge der Globalisierung sind die Städte und Regionen zukünftig die relevanten Gestaltungsräume beim Umbau der Wirtschaft und der Ausgestaltung einer neuen sozialen Ordnung.

Die lokale Agenda 21 ist auch eine Chance, sowohl kulturelle wie auch soziale, ökologische, humane und spirituelle Aspekte örtlich einzubringen. Durch die Zivilgesellschaft als Ganze könnten solche lokalen Ansätze dann weltweit vertreten werden. Die global vernetzte lokale Agenda könnte so zu einem Strom sozialer Erneuerung zusammenfließen. Und sie kann nicht zuletzt beitragen zur Einübung dreigliedriger Prozesse an den runden Tischen in den Gemeinden und Regionen - wo Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft in den lokalen Agenda-Gremien gleichberechtigt und gleichgewichtig zusammenwirken, mit oftmals wechselnden Rollen.

Der kreative Widerstand gegen die neoliberale Form der Globalisierung, die in keiner Weise nachhaltig ist, muss auf allen Ebenen geführt werden: lokal, regional, global -, weil nur von unten die nötigen Gegenkräfte für eine menschenwürdige Gestaltung der Globalisierung entfaltet werden können, von jedem Punkt der Erde aus. Wir brauchen Mut zur radikalen Umgestaltung der Verhältnisse.

### **Fürstenfeldbruck: Energie-Forum 2000**

Anstoß für das Energie-Forum war das Agenda 21-Projekt BRUCKER LAND Sonnenland: Innerhalb von 3 Jahren wurden über 500 Sonnenkollektoren auf Dächern im Landkreis installiert. Dafür ging 1999 der deutsche und der europäische Solarpreis nach Fürstenfeldbruck. Inzwischen ist die Reduzierung des Energieeinsatzes um 50% und die komplette Versorgung des Landkreises aus erneuerbaren Energiequellen bis zum Jahr 2030 festgeschrieben. Anfang April 2000 fand das 1. Energie-Forum statt, bei dem die Energiewende durch eine Resolution beschlossen wurde. Seither wurden Beratungsangebote zur Nutzung der solaren und regenerativen Energien (Sonnenstrahlung, Biomasse usw.) und zur Energieeinsparung von den Initiatoren BRUCKER LAND, Sparkasse und Landkreis Fürstenfeldbruck gemeinsam mit den Versorgungsunternehmen, den Wirtschaftsverbänden, der Kreishandwerkerschaft, der Landwirtschaft und den Kommunen entwickelt: - für die Wärmedämmung von alten und neuen Häusern, - zur optimalen Ausstattung von Gebäuden mit modernsten Heizungs- und Solaranlagen, - zur Nutzung alternativer Treibstoffe für Fahrzeuge, - zur Finanzierung und Förderung zukunftsfähiger Technologien. Ab 1. Januar 2001 wird ein „Kompetenz-Zentrum“ im Landkreis unabhängige Komplett-Beratung von Kommunen, Firmen und Privatpersonen zur Umsetzung der Energiewende in die Praxis und zur Förderung der regionalen Wirtschaft angeboten. Träger des Kompetenz-Zentrums sind die Beteiligten des Energie-Forums.

**Kontakt:** Landratsamt Fürstenfeldbruck, Agenda 21-Büro, Münchner Str. 32, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel.: 08141/519336, Fax: 08141/519770, E-Mail: agenda21@lra-ffb.de, Internet: www.lra-ffb.de. Quelle: [http://www.klimaschutz.de/kbklima/PR\\_Preis/preis18.htm](http://www.klimaschutz.de/kbklima/PR_Preis/preis18.htm)

## BIN ICH STOLZ, EIN DEUTSCHER ZU SEIN?

### *Kommentar zu einem aktuellen Thema*

*Arfst Wagner*

Johannes Rau hat es richtig gesagt: ich kann im Grunde nur auf das stolz sein, was ich selbst geleistet habe. „Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein“. Wer das sagt, der müsste sich eigentlich mit der deutschen Geschichte auseinandergesetzt haben, sich mit ihr identifizieren. Wenn sich der Deutsche mit seiner Geschichte identifiziert, fragt man sich, inwiefern er in der Lage ist, „stolz“ auf diese Geschichte zu sein. Denn worauf könnte man „stolz“ sein: Auf die Kaiserzeit? Auf die Weimarer Republik? Auf das „Dritte Reich“ und alles das, was damit zusammenhängt? Oder auf die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR? Konnte man als Deutscher bis 1989 stolz auf das geteilte Deutschland sein? Kann man als Deutscher stolz auf das sein, was uns bisher die Wiedervereinigung gebracht hat? Und wenn man es sein könnte, welchen Anteil hat, im Sinne Johannes Raus, der einzelne daran gehabt?

Rudolf Steiner hat darauf hingewiesen, dass Herman Grimm, der seinerzeit sehr bekannte Kunsthistoriker, vier Geister nannte, zu denen der Deutsche aufschaut, wenn er „gewissermaßen die Richtung seines Lebens empfinden will, und er nennt als diese vier Geister Luther, Friedrich den Großen, Goethe und Bismarck“.<sup>1</sup> Steiner kommentiert: „Luther lebt eigentlich nicht wesenhaft in den Traditionen deutschen Wesens. Goethe ist im Grunde genommen niemals wirklich lebendig geworden [...] und Friedrich der Große und Bismarck gehören einem Werke an, das heute aus der Welt geschafft ist. So dass der Zeitpunkt eingetreten sein würde, wo sich gerade der mitteleuropäische Deutsche, der Deutsche überhaupt, unter den Nationen der Welt ohne Halt und verlassen fühlen müsste.“ Und Rudolf Steiner beendet diese Aussage mit dem erschütternden Satz: „Würde die gegenwärtige Menschheit nicht so oberflächlich sein, so würde in der Tat manches viel tiefer gefühlt werden, als es heute geschieht, wo einem über das Nichtfühlen dessen, was durch die Welt pulsiert, zuweilen das Herz brechen möchte.“ (ebd.)

Vielleicht darf ich hier ein persönliches Erlebnis einflechten: Im Jahre 1984 habe ich in Danzig Verhandlungen über künftige Möglichkeiten der Ausbreitung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise und der sozialen Dreigliederung in Polen mit Henryk Jankowski, dem Pfarrer der Danziger Brigittenkirche und damaligen Beichtvater von Lech Walesa geführt. Er erklärte mir auf die Frage, was denn eigentlich „Solidarnosc“ (die damalige polnische Gewerkschaftsbewegung) sei: „Solidarnosc ist Polen“. Ich fragte: „Und was ist Polen?“ Antwort von Henryk Jankowski: „Polen, das ist ein Bewusstseinszustand. Pole kann man sein, ohne einen polnischen Pass zu besitzen, ohne in Polen geboren zu sein und ohne polnische Eltern zu haben. Sie zum Beispiel sind ein Pole!“

Was sagt nun Rudolf Steiner zu der Frage, was denn einen Deutschen eigentlich ausmacht? Er sagt: „[...] dieses deutsche Element selbst, das hat nun nicht eine instinktive Anlage zur Entwicklung der Bewusstseinsseele (wie die Briten. A. W.), sondern es hat nur die Anlage, durch die es sich zur Bewusstseinsseele erziehen kann. Während also im Britentum die instinktive Anlage zur Entwicklung der Bewusstseinsseele vorhanden ist, muß der deutsche Mitteleuropäer, wenn er irgendwie die Bewusstseinsseele in sich rege machen will, dazu erzogen werden. Er kann sich das nur erwerben durch Erziehung. Weil das Zeitalter der Bewusstseinsseele eben zugleich das Zeitalter der Intellektualität ist, muss der Deutsche, wenn er irgendwie die Bewusstseinsseele in sich rege machen will, ein intellektueller Mensch werden. Daher hat der Deutsche seine Beziehung zur Bewusstseinsseele vorzugsweise auf dem Wege der Intellektualität, nicht auf dem Wege des Instinktlebens gesucht. Daher haben gewissermaßen die Aufgaben der Deutschen nur diejenigen erreicht, welche in einer gewissen Weise ihre Selbsterziehung in die Hand genommen haben.“<sup>2</sup>

Man kann also sagen, „Deutscher zu sein“ ist ein ganz bestimmter Bewusstseinszustand und zwar ein Bewusstseinszustand, den man nicht „haben“ kann, sondern den man sich immer wieder erwerben muß. Er hat nichts mit Abstammung, Pass oder ähnlichem zu tun. Er hat ganz sicher etwas mit dem deutschen Idealismus zu tun, der aber heute in Ländern wie Polen möglicherweise bekannter und auch immer noch aktueller ist, als in Deutschland selbst. Rudolf Steiner fasst zusammen: „Der Engländer *ist* etwas; der Deutsche kann nur etwas werden. Daher ist es so schwierig mit der deutschen Kultur, daher ragen in der deutschen und österreichisch-deutschen Kultur immer nur einzelne Individualitäten heraus, die sich in die Hand genommen haben, während die breite Masse beherrscht sein will [...] Er muß zu dieser Aufgabe erzogen werden. Er muß gewissermaßen berührt werden von dem, was Goethe im ‚Faust‘ zur Gestaltung gebracht hat, vom Werden des Menschen zwischen Geburt und Tod.“ (ebd., S. 149)

Ein Verständnis für Goethe erwartete Steiner allerdings nicht mehr im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts. Erst vom Jahre 2000 an würden Menschen beginnen, Goethe zu verstehen. Wiederum mit einem Hinweis auf Hermann Grimm leitet er eine diesbezügliche Aussage ein: „Hermann Grimm, der geistvolle Kunstbetrachter des 19. Jahrhunderts hat einen, man möchte sagen, radikal klingenden Ausspruch in bezug auf Goethe getan. Er hat nämlich gesagt, wann erst die Zeit kommen werde, in der die Menschheit das Allerwichtigste bei Goethe richtig einsehen würde. Er hat diesen Zeitpunkt in das Jahr 2000 verlegt. [...] Und man kann ja auch, gerade wenn man auf unsere Zeit blickt, nicht die Neigung empfinden, einem solch radikalen Ausspruch zu widersprechen.“ Was sieht nun Rudolf Steiner, gemeinsam mit Herman Grimm, als das Wichtigste bei Goethe an: „Nicht dass

Goethe Dichter war, dass er dieses oder jenes einzelne Kunstwerk geschaffen hat, sondern das sieht er (Herman Grimm, A.W.) als das Wichtigste an, dass er alles, was er geschaffen hat, aus dem ganzen vollen Menschen heraus geschaffen hat, dass allen Einzelheiten seines Schaffens die Impulse des vollen Menschentums zugrunde lagen. Und man darf sagen, dass unsere Zeit recht weit entfernt ist von dem Begreifen desjenigen, was zum Beispiel in Goethe lebte als volles Menschentum.“<sup>3</sup>

„Das Streben nach Individualität“ mache den Mitteleuropäer aus und dieses Streben wiederum verbinde beispielsweise gerade die Polen und die Deutschen, so führte Rudolf Steiner an anderer Stelle aus. Über die Frage: Was ist ein Pole und wo liegt Polen?, schrieb Lech Walesa: „Wir sind gezwungen, uns tagtäglich zu definieren, manchmal sogar mehrmals am Tag.“ Wir sind „ständig auf der Suche nach wichtigeren Werten, nach universellen Werten. Wir knüpfen an unsere Wurzeln an, die aus unserem Glauben erwachsen. Wir kehren zurück zu den Quellen von Gut und Böse. Wir gelangen immer mehr zur Reife.“<sup>4</sup>

„Deutscher“ kann man nicht sein, man kann es immer nur werden. Und dieses Werden macht nicht nur den Deutschen, sondern schlichtweg den Mitteleuropäer aus. Unter diesen Gedanken kommt einem der Satz: „Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein“, in mancher Hinsicht makaber vor. Und die „dümmste Debatte der Saison“ (Süddeutsche Zeitung) könnte durchaus zu tieferen Gedanken führen, während die „breite Masse [...] sich gar nicht mit den Gedanken befassen will“. (GA 186, Seite 149). Die SZ fragt, „woher es denn nur kommen mag, dass auch zu Beginn des dritten Jahrtausends offenbar ein derart großes Bedürfnis nach Nationalrausch im Lande besteht, dass man damit sogar Auflage zu machen und Wahlkämpfe zu gewinnen hofft“. Und sie verweist im Zusammenhang mit dem Begriff Stolz auf dessen etymologische Herkunft: „Müßte das Volk nicht von den Etymologen darüber aufgeklärt werden, dass der Stolz von Stelze kommt, auf der man versucht, über den Köpfen anderer Leute herum zu stolzen, so lange, bis einem die Beine weg geschlagen werden?“

„Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein“, sagt der, der seine geistige Orientierung verloren hat. Es sagt der, der Furcht hat, Furcht vor dem Kommenden. Und der natürlich nicht in der Lage ist, es sich einzugestehen. Goethe klopft im 21. Jahrhundert an die Tür. Öffnen wir ihm!

1 Rudolf Steiner: Der Goetheanismus, ein Umwandlungsimpuls und Auferstehungsgedanke. GA 188. Dornach 1967. Vortrag v. 24.01.19. Seite 144 f.

2 Rudolf Steiner: Die soziale Grundforderung unserer Zeit. GA 186. Dornach 1979. Vortrag vom 08.12.1918. Seite 147 f.

3 Rudolf Steiner: Das Wesen der Farben. GA 291. Dornach 1991. Vortrag vom 26.07.01.

4 zit. nach: Arfst Wagner: Polen, Deutschland und die Frage nach der mitteleuropäischen Identität. In: Stefan Lubiński/Oskar Popp/ Arfst Wagner/ Walter Kühne: Die polnische Volksseele und die Anthroposophie. Rendsburg 1991. Seite 45.

## INNERE UND ÄUSSERE SCHRITTE ZU EINER UMWELT- UND SOZIALVERTRÄGLICHEN WIRTSCHAFT\*

*Bettina Kalambokis*

Die „Geburt“ unseres modernen Wirtschaftslebens ereignete sich vor gut 200 Jahren durch die damals in England anhebende Industrialisierung. Während der Mensch vorher selbst verbrauchte, was er erzeugte, führt die industrielle Produktion zu einer radikalen, früher so nicht vorhandenen Aufteilung, in welcher der gesamtwirtschaftliche Prozess unterteilt wird in Produktion und Konsum. Dabei trachten heute beide Seiten im wesentlichen gleichermaßen danach, vom anderen vor allem zu profitieren. Das ist das eine. Das andere ist, dass die aus der Industrialisierung hervorgehende Rationalisierung der Produktionsprozesse ein scheinbar grenzenloses wirtschaftliches Wachstum möglich macht.

Beide Momente bezeichnen unsere Gegenwart und in beiden Momenten liegt je eine Chance, dass die Menschen für eine neue Zukunft aufwachen könnten. Was das Moment des stetigen wirtschaftlichen Wachstums anbelangt, ist dieses Erwachen in der ökologischen Bewegung bereits bei sehr vielen Menschen im Gange, indem erkannt wird, dass unser Planet nicht einfach straffrei zu plündern ist und dass es nicht sein kann, dass wir einfach leben, um endlos zu produzieren und zu konsumieren. Die verblendete Kurzsichtigkeit, in welcher der Mensch sich zu einem blossen Nutzniesser und Ausbeuter der Welt degradiert, weicht immer mehr der Einsicht, dass wir *einer* Welt angehören, die unseres Schutzes und unserer Pflege bedarf.

Das andere Moment ist von nicht geringerer Wichtigkeit: es betrifft das Verhältnis von Produktion und Konsum. Dabei hält sich im Umgang, den die Menschen im Wirtschaftsleben untereinander pflegen, hartnäckig die Überzeugung, es liege an der angeblich unabänderlichen Menschennatur selber, dass jeder im Grunde ein Interesse nur an sich selber haben könne. Ein Ausdruck dieser Überzeugung findet sich auf der Produktionsseite im noch immer vorherrschenden Ziel der Gewinnmaximierung und auf der Konsumenten-seite in der Neigung bzw. in einer auf die blosse Bedürfniswelt eingeengten Optik, möglichst billig die eigenen Konsumwünsche zu befriedigen, deren dauernde Anfachung die Werbebranche sich zur Aufgabe gemacht hat. Aus dieser unheiligen Allianz zwi-

\* Der Artikel ist zuerst erschienen in den Informationsblättern des Schweizerischen Verbands der Konsumentenvereine zur Förderung der biologisch-dynamischen Landwirtschaftsweise und assoziativer Wirtschaftsordnung. Kontakt über Bettina Kalambokis, Meinradstrasse 1, CH - 8006 Zürich. Die Autorin war eine der Mitwirkenden einer Konferenz im Mai in Stuttgart zum Thema „Globalisierung und assoziative Wirtschaftsordnung - Weltweite Partnerschaft - fairer Handel. - Verbraucherschutz durch Mitverantwortung. Veranstalter waren die Sozialwissenschaftliche Forschungsgesellschaft Stuttgart und die Sektion für Sozialwissenschaften am Goetheanum.

schen Produktionsseite, Werbung und Konsumseite resultiert das scheinbar unbegrenzte Wachstum als blinder Prozess und Teufelskreis. Gerade darin aber liegt sowohl die Herausforderung als auch die Chance, dass der Mensch sich die Frage nach dem Sinn des Wirtschaftens neu stellt. Aus diesem Nachdenken kann dann hervorgehen, dass der Sinn nicht im Wirtschaften selbst liegen kann, sondern darin, dass dieses lediglich die Bedingung für die menschliche Bewusstseinsentwicklung darstellt. Damit ist der heutigen hypertrophen Wirtschaft denn auch ein Mass gegeben, an dem sich Produzenten wie Konsumenten orientieren können. Dieses Mass ist der Mensch selbst als seelisch-geistig sich entwickelndes Wesen.

Durch die Einsicht in dieses Mass werden Produzenten und Konsumenten die kollektive Jagd nach ihren egoistischen Sonderinteressen allmählich überwinden können und zunehmend lernen, gemeinsam, d.h. assoziativ eine umwelt- und sozialverträgliche Wirtschaft zu gestalten.

---

## IMMUNSCHWÄCHE UND GEISTKAPITALISMUS\*

---

*Von Rasmus Bjerregaard*

In Afrika stehen viele Länder vor der größten sozialen Katastrophe ihrer Geschichte. Rund 25,3 Millionen Afrikaner leben dort mit dem HIV-Virus. Das sind fast 70 Prozent aller infizierten Erwachsenen und Kinder weltweit. Dies stellt die afrikanischen Staaten vor eine enorme finanzielle Aufgabe. Auf einem Gipfeltreffen der Organisation Afrikanischer Einheit wurde heute die Empfehlung ausgesprochen, künftig 15 Prozent der jeweiligen Staatshaushalte für die Bekämpfung der Immunschwächekrankheit auszugeben, und die UN schätzt, dass für einen wirksamen Kampf gegen die weltweite Ausbreitung von Aids über einen längeren Zeitraum jährlich zwischen sieben und zehn Milliarden US-Dollar (rund 15 bis 22 Milliarden Mark) notwendig seien.

Südafrika, das mit 4,3 Millionen HIV-Infizierten, oder rund zehn Prozent der erwachsenen Bevölkerung, die weltweit höchste Infektionsrate hat, wollte 1998 den Zugang zu billigen Medikamenten, die nicht unter Markennamen verkauft werden (so genannte Generika) gesetzlich festschreiben. Sie kosten einen Bruchteil der Markenprodukte und sind daher auch für ärmere Menschen gerade noch erschwinglich. Auf 200 Dollar pro Jahr werden die Kosten einer Behandlung mit solchen Generika geschätzt. Die Preise der internationalen Pharmagiganten lagen bisher bei bis zu 10 000 Dollar.

Eine Gruppe von 39 internationalen Pharma-Unternehmen, die ihre Patent-Rechte beschnitten sahen, verklagte darauf hin den südafrikanischen Staat. Die Pharmakonzerne gaben aber am 20. April im Konflikt

mit der Regierung nach und zogen ihre Klage vor dem Landgericht in Pretoria, aufgrund der Weitergabe billiger Arzneimittel durch die Regierung, zurück. Bei der Gesetzgebung hatte sich die Regierung in Pretoria darauf berufen, aus besonderem öffentlichen Interesse heraus, im Falle eines gesundheitlichen Notstandes, Maßnahmen, wie Parallelimporte, Zwangslizenzierung oder Substitution bestimmter Medikamente durch Nachahmerpräparate zu ermöglichen. Diese Maßnahmen stellen Schutzmechanismen dar, die im sog. TRIPS-Abkommen der Welthandelsorganisation (WTO) geregelt sind. Der Direktor der WTO, Mike Moore, sagte daraufhin, mit der außergerichtlich gefundenen Regelung hätten nun alle gewonnen. „Die Vereinbarung zeigt auch, dass die WTO-Abkommen, wie etwa (zum Schutz des geistigen Eigentums) TRIPS, so flexibel gestaltet sind, dass sie die Gesundheitsbedürfnisse der Entwicklungsländer berücksichtigen“, so Moore in Genf. Diese Abkommen könnten somit die Grundlage für die Beseitigung von Schwierigkeiten beim Zugang zu notwendigen Medikamenten sein.

Die WTO-Regelung des sogenannten geistigen Eigentums ist trotz TRIPS-Abkommen keineswegs flexibel. So sollte laut dem Sinn des TRIPS der ganze Bann des „geistigen Eigentums“ für Afrika und den Großteil der Welt außer Kraft gesetzt sein: Die ganze Ökonomie befindet sich dort im Notstand.

Der kleine Sieg der südafrikanischen Regierung kann leider auch nicht wirklich gefeiert werden. Die Ausbeutung der dritten Welt durch den Geistkapitalismus wirkt fort, und Afrika muß weiterhin überbeuerte Medikamente kaufen, um die Folgewirkungen der Immunschwäche AIDS, wie auch Tuberkulose, zu behandeln. Die Zahl der Tuberkulose-Kranken auf dem Kontinent wird nach Schätzungen der UN als Folge der Verbreitung von Aids bis zum Jahr 2005 auf rund 3,3 Millionen steigen.

Es ist schon unglaublich, dass die Pharmaindustrie durch überhöhte Preise bislang keinen breiten Markt erschlossen hat, wo ihre teuer entwickelten Produkte aus Bedarf nachgefragt waren. Die „unsichtbare“ Hand der Marktwirtschaft hat wieder einmal, trotz über 39 „Konkurrenten“, versagt, dort eine preiswerte Bedarfsbefriedigung zu schaffen, wo eine assoziative Planung einen den Bedürfnissen angemessenen Preis zu schaffen im Stande ist.

Wenn die Kosten der Produktentwicklung als schwere Hypothek auf den Medizinpreisen lasten, sollte der Pharmaindustrie der Mühlstein vom Hals genommen werden: Das geistige Eigentum sollte abgeschafft werden, was dem freien Geistesleben die Produktentwicklung zuspiele würde. Wenn die Pharmaindustrie dann ihre Produkte verbessern will, sollte sie mit dem Wirtschafts- und Staatsleben, die vital an einer leistungsfähigen, gesunden Bevölkerung interessiert sind, assoziativ vereinbaren, dem Geistesleben dafür Mittel zur Verfügung zu stellen. Zum Schluss sollten die Heilkunde-Kundigen sich auch hinter die Ohren schreiben, dass diejenige Medizin am besten hilft, die geschenkt ist, wie Rudolf Steiner sagt.

---

\* Zugleich eine Leseprobe aus der Monatsschrift *Dreigliederung aktuell*. Siehe auch den Hinweis auf die Zeitschrift in „Literaturhinweise“.

# Reaktionen

## Zur Debatte über die Rolle der Zivilgesellschaft

Die im letzten Rundbrief geführte Debatte über „Trisektorale Partnerschaft, Zivilgesellschaft und Dreigliederung“ hat zu einem ungewöhnlich großen - überwiegend positiven - Echo geführt. Dies wurde in vielen Gesprächen, aber auch durch weitere schriftliche Beiträge deutlich (s. unten).

Vom 21. - 23. März fand ein Kolloquium der Sektion für Sozialwissenschaften am Goetheanum zum gleichen Thema statt, mit Beiträgen von Nicanor Perlas, Ulrich Rösch, Hans Brodal, Michaela Hordijk, Gerald Häfner, Claudine Nierth, Jürgen Erdmenger, Udo Herrmannstorfer, Jack Moens, Ulrich Morgenthaler, Dietrich Spitta, Christoph Strawe, Michael Wilhelmi und anderen. Dem Kolloquium zum Thema folgte eine öffentliche Tagung der Sektion vom 23.-25. März. Ausführliche Berichte über beide Veranstaltungen haben Ulrich Rösch und Alexander Rist verfasst, Rösch über das Kolloquium in „Anthroposophie weltweit“ Nr. 4 vom 6. Mai<sup>1</sup>, Rist über die Tagung in der Nummer 22/2001 der Wochenschrift „Das Goetheanum“<sup>2</sup>. Beide Veranstaltungen haben dazu beigetragen, das Verständnis für die Rolle der Zivilgesellschaft und die sich daraus ergebenden Handlungsrichtungen der Dreigliederungsarbeit noch besser zu verstehen. Am Rande des Kolloquiums habe ich Gelegenheit gehabt, mit Nicanor Perlas eine Reihe der Fragen zu besprechen, die in der Debatte zwischen ihm und mir noch offen oder kontrovers schienen, - mit dem erfreulichen Ergebnis einer weitgehenden Klärung. Ich fand es richtig, die wesentlichen Punkte als Ergänzung der Debatte hier am Ende zu notieren.

C. Strawe

---

### HARRIE SALMAN ÜBER NICANOR PERLAS -

---

#### **Eine amerikanische Reaktion von John Beck**

unterstützte Übersetzung von U.Morgenthaler

Der Essay von Harrie Salman zum Buch von Nicanor Perlas ist eine ermutigende Geste aus der mitteleuropäischen Anthroposophie gegenüber dem Phänomen einer Welt-Anthroposophie. Salman hat viel Zeit im Osten verbracht und schätzt diesen Teil der Welt. In dieser knappen Erwiderung will ich nicht weiter auf die Verdienste eingehen, die ich in Salmans Aufsatz finde. Hingegen möchte ich versuchen herauszuarbeiten, was mir als Hindernis für gegenseitiges Verstehen unter Anthroposophen erscheint. (Auch werfe ich die Frage auf, ob Salman sich auf die zweite, stark erweiterte Auflage von Perlas' Buch bezieht, welches seit letztem August auf Englisch zur Verfügung steht.)

Ich bin Verfechter einer selbstbewussten amerikanischen Anthroposophie geworden, und was mir daher, kritisch gesprochen, als erstes auffällt, ist Salmans offenkundiger Mangel eines Gefühls für Rolle und Verantwortung der Mysterien des Todes und des Willens gegenüber einer globalen sozialen Entwicklung. Aus Europa stammend, unterstreicht Salman die aufs Staatliche bezogenen Werte des gesunden dreigliedrigen sozialen Organismus, insbesondere dessen Einschränkung des Missbrauchs staatlicher Gewalt. Auch betont er stark die philosophische oder konzeptionelle Dreigliederung, behauptet sogar, dass Perlas die Dreigliederungsideen Steiners womöglich nicht versteht, weil, sagt er, vieles nicht in Englisch zu haben

sei. (Meine Referenzen zeigen indes, dass die soziale Dreigliederung sehr schnell in Großbritannien und den Vereinigten Staaten aufgenommen worden ist und das der „soziale Steiner“ dort gut übersetzt worden ist, sogar schon, als er noch lebte.)

Und indem er den kulturellen Bereich beschreibt, erwähnt ihn Salman lediglich im Zusammenhang mit der *Entstehung* der Freiheit, nicht - bezeichnenderweise, denke ich - als die eigentliche Handlungsebene menschlicher Wesen, insofern als sie die Freiheit ausüben und erfahren mögen. Wahrscheinlich ist es schwierig, amerikanische Phänomene des Sich-Verbindens im Kulturellen zu verstehen, wenn diese Ebene des Handelns in Freiheit nicht ins Auge gefasst wird. Und die Zivilgesellschaft in ihrer gegenwärtigen Form schuldet diesem amerikanischen Hintergrund viel. Schließlich spricht Salman vom sozialen *Organismus* auf verschiedenen Ebenen, als ob es mehr eine *Organisation* der Gesellschaft wäre, wie zum Beispiel, indem er die „drei Stände“-Phase der Gesellschaft von der Erwägung des ganzen evolutionären Dreigliederungsbildes trennt.

Einer der eindrucklichsten Teile von Salmans Artikel besteht für mich darin, dass er den Christus mit einbezieht. Wir leben in apokalyptischen Zeiten, wie Steiner bereits bemerkte, als es noch nicht so offenkundig war. Der dreigliederte soziale Organismus kann als eine Entwicklungsstufe des Menschheitsleibes betrachtet werden, welcher voll entwickelt der *Selbtheit der Menschheit* (Christus) erlauben wird, in ihn einzugehen und aus ihm heraus zu wirken. So wie das Menschenselbst normalerweise nicht vor dem 18.-21. Lebensjahr in die Hüllen menschlichen physischen Bewusstseins eingeht, so können wir jetzt beginnen zu erfassen, wie die Hülle des physischen Bewusstseins der Menschheit sich bis zu dem Moment entwickelt hat, da eine *universelle Selbstheit* in ihn einzieht.

1 Titel: „Soziales gestalten - zusammen mit anderen. Während eines Kolloquiums und einer öffentlichen Dreigliederungstagung wurden Beispiele gesellschaftlichen Engagements vorgestellt“

2 „Zivilgesellschaft und Dreigliederung. Ein Brückenschlag konkreter Sozialversuche“

Aus diesem Blickwinkel erscheint das Zurückdrängen staatlicher Gewalt als Kurzzeitthema. Der weitere Blick zeigt, wie die Menschheit ursprünglich einem Kind gleich von außen geformt und inspiriert wird, auf der Stufe der Kulturführung durch die Mysterien, wobei Staat und Wirtschaft völlig untergeordnet waren. Diese ältere Stufe ist, wie der menschliche Kopf (und das gesamte Gedankenleben), aus der Vergangenheit bestimmt, gefolgt von einer Stufe befreiten und gleichberechtigten Gefühlslebens (die Stufe kriegerischen, feudalen Regierens), und schließlich ergänzt durch ein beherrschendes Willensleben im Wirtschaftlichen (durchaus unbewusst gesteuert, als es Adam Smith' Satz von der „unsichtbaren Hand“ nahelegt).

Was als nächstes zu erscheinen hat, um die drei Bereiche richtig aufeinander abzustimmen, sodass der neue Sozialleib (oder die Sozialhülle) vorbereitet werden kann, ist die freie Individualität, welche das mikrokosmische Analogon zum Christus ist. Der kulturelle Bereich ist nicht einfach ein Bereich der Befreiung des Individuums, wie Salman betont, vielmehr soll er ausgefüllt oder wenigstens durchprägt werden von freiem Tun. Einst von den alten Mysterien geführt, muss dieser kulturelle Bereich zur Heimstätte für das freie Individuum werden - und für die neuen Mysterien des Willens, Mysterien der Zukunft und des Werdens. Diese Mysterien entfalten sich nur insofern, als wir uns selbst als freie Wesen erkennen und anfangen, mit moralischer Imagination zu arbeiten. Diese moralische Imagination wird ein Weg, den Willen der geistigen Welt in den Tatfolgen zu finden.

---

## Freiheit und Wille

Für mich beginnt die Bedeutung von Perlas' Gesichtspunkt mit den Tatsachen, dass seine erste Verbindung zur Anthroposophie durch *Die Philosophie der Freiheit* gegeben ist und dass er zumindest bis zu einem gewissen Grad Praktiker und Beobachter der Willensmysterien ist. „Mann des Ostens“, der er ist, hat er auch neun Jahre im Zwangsexil in den Vereinigten Staaten gelebt und sich dabei sowohl bei den Anthroposophen eingebracht als auch in einem weiten Bereich sozialer Aktivitäten. Als Ostmenschen gibt ihm seine Kultur ein Gespür für den Kulturbereich, wie Salmans Europäertum diesen zum Rechtsbereich neigen lässt. Durch sein Verweilen in Amerika hat Perlas allerdings noch die Arbeitsweisen der Wirtschaft und der Mysterien des Willens beobachtet. Er sah sie im schroffen Licht umgekehrter Brüderlichkeit: er kam in die Vereinigten Staaten, um gegen den Bau einer veralteten Nuklearanlage zu protestieren, die durch eine amerikanische Firma nahe einem aktiven Vulkan auf den Philippinen geplant war. Amerikanische Bürger waren unwissentlich dabei, ihren philippinischen Nachbarn eine Umweltkatastrophe zuzufügen, damit eine große amerikanische Firma profitiert!

Diese amerikanische Verbindung bekommt eine noch größere Bedeutung im Lichte von Steiners 1919

aus Anlass eines Besuches einer großen Gruppe von Engländern in Dornach gemachten Bemerkung, die geschlagenen Länder Mitteleuropas könnten die Ereignisse auf der Weltebene nicht weiter beeinflussen, sodass eine Spiritualität aus dem anglo-amerikanischen Westen auftauchen müsse, um den aus dieser Quelle stammenden Materialismus auszugleichen. Dieser Hinweis, dass die nächste globale Initiative eine grundsätzliche neue Unterstützung vom Westen erhalten müsse, ist nicht wiederholt und weitgehend übersehen worden. Europäische Anthroposophen haben eine zusätzliche Last getragen, indem sie dachten, dass sie der Welt ein dreieggliedertes Sozialbewusstsein bringen müssten, das lediglich aus Fähigkeiten regionaler Mitte heraus wirkt.

Perlas hat die dunkelste Seite amerikanischer Macht erfahren und ist in derselben Zeit den reifenden Keimen sozialen Tuns begegnet, die dort seit 1968 zu erscheinen begonnen haben. Diese Keime mündeten nicht in eine politische Partei wie in Deutschland. Statt dessen blühten sie in den 90ern in einem dank Technologie globalen Netzwerk von Individuen, die sich frei in tausenden von größeren und kleineren Gruppen zusammengeschlossen haben, um aus Liebe zu ihren eigenen Ideen und Idealen zu forschen und zu handeln. Salman kann Perlas' Gedanken einer Zivilgesellschaft *als Kultur* in seinem 300-Jahre-Überblick nicht genau fassen, gerade weil sie in dieser Form erst in unserer Zeit aufgetreten ist. Sie ist in neues Dasein gerufen worden, wie Perlas beschreibt, als eine Verteidigung der Kultur gegen die Macht von Regierung und Geschäftswelt, die in den Vereinigten Staaten derart fortgeschritten sind.

---

## Soziale Entwicklung

Als Willensbeobachter und als biologisch-dynamischer Landwirt ist Perlas auch auf Fragen des Werdens eingestellt. Er teilt nicht die abgelöste intellektuelle Kritik dessen, was Steiner gesagt oder nicht gesagt hat. Steiner wies alles Doktrinäre zurück und machte selbst die dramatische Bemerkung, dass das, was irgendeiner im Bereich des sozialen Organismus tut, gleich von etwas ganz anderem gefolgt sein müsse. Warum das? Weil ein Organismus kein passiver Mechanismus ist, sondern als Teil seiner dynamischen lebendigen Natur die Fähigkeit zur Gleichgewichtung oder Homöostase in sich trägt. Ungeheure Beweglichkeit ist erforderlich, wenn jemand sich anschickt, mit Dreigliederung zu arbeiten und nicht einfach Idealbilder davon entwirft.

Arbeiten für die gesunde Entwicklung des sozialen Organismus kann nicht bedeuten, Gedankenstrukturen von außen aufzuerlegen, sondern zu erkennen, anzuregen und zu pflegen, was jetzt in embryonaler oder primitiver Form vorhanden ist. Vorhandene Formen müssen weiterentwickelt werden zu einem Bewusstsein, das jedem Bereich angemessen ist. Perlas Definitionen der *de facto*, *bewussten* und *fortgeschrittenen* Drei-

gliederung beziehen sich, wie ich es sehe, direkt auf diese Entwicklung des Bewusstseins der drei Bereiche. „De facto“-Dreigliederung meint, dass drei Bereiche interagieren, aber ohne Empfindung für deren notwendige Unterscheidbarkeit. „Bewusste“ Dreigliederung ist gerade das - eine Stufe, auf der kulturell, politisch und wirtschaftlich Tätige erkennen können, dass jeder von verschiedenen Bereichen kommt und dass das richtig so ist. Auf der „fortgeschrittenen“ Stufe - wieder meine Lesart - haben die Teilnehmenden damit begonnen, die den drei Sektoren innewohnenden Bewusstseinsunterschiede zu schätzen. Diese „fortgeschrittene“ Stufe ist es, wo jene, die nur mit Theorien der Dreigliederung arbeiten, zu erkennen beginnen werden, was sie „reale“ Dreigliederung nennen würden; aber das muss sich erst von dem, was heute da ist, fortentwickeln.

---

### Die neue kulturelle Sphäre

---

Salman bemerkt, dass sich Perlas besonders mit dem Kulturbereich befasst; das ist durch und durch pragmatisch. Vor hundert Jahren lebte ein klarer Sinn in Europa und Amerika dafür, dass ein Kulturbereich existiert, und das er gewisse Standards für Regierung und Geschäftswelt setzt. Geschäftswelt und Regierung haben im Laufe des 20. Jahrhunderts das Kulturelle vollständig überfahren. Kultur ist geradezu ein Anhängsel der Tourismus-Industrie geworden oder Unterhaltung der Reichen! Oder ein Weg, wie sich Firmen mittels Geldgeschenken gut darstellen.

Ist es nicht eine unerlässliche Vorbedingung für den Fortschritt der Dreigliederung, dass sich der kulturelle Bereich wieder ganz auf Leben, Tätigwerden und Selbstbewusstsein besinnt? Das ist tatsächlich der Bereich, in dem das Selbstbewusstsein für das Individuum voll aufblühen muss. Dann und nur dann können die drei Bereiche vereinigt werden, wie Steiner beschreibt: im erwachten und freien individuellen Bewusstsein!

Daraus ergibt sich mir ein letztes Anliegen zur Dreigliederungsarbeit in Europa. Wird dort Kultur vielleicht als gegeben hingenommen? Weder großzügige Regierungszuwendungen, noch die Verachtung für amerikanisch propagierte Massenkultur können ein wirkliches, vitales Kulturleben ersetzen. Und das Verfeinern und Verbessern im Philosophischen oder Soziologischen von dem, was Steiner *zu bestimmten Zeiten und zu bestimmten Zuhörern an bestimmten Orten in Europa* über Dreigliederung gesagt hat, ist hierarchisches, kulturell altes, alt-mysterienhaftes Tun - das Neue kann es nicht gebären.

Das Neue muss durch die freien Individuen kommen. In dem Zusammenhang ermutigt es, dass Harrie Salman als Anthroposoph und Soziologe die heutigen Phänomene erforschen will - die aufrüttelnden neuen Phänomene der letzten 10 - 20 Jahre - und sich aktiv in sie einbringen will.

---

## DER BEGRIFF „ZIVILGESELLSCHAFT“ UND RUDOLF STEINERS BEGRIFF „FREIES GEISTESLEBEN“

---

Thomas Brunner

Die gegenwärtige, von Nicanor Perlas angeregte, Auseinandersetzung zum Begriff der Zivilgesellschaft, kann zur Erhellung wesentlicher „Kernpunkte der sozialen Frage“ beitragen - Kernpunkte, die bereits von Rudolf Steiner zukunftsweisend offengelegt wurden, die aber bis heute noch nicht die genügende Aufmerksamkeit gefunden haben.

Wer zur Wirkenszeit Rudolf Steiners als anthroposophisch interessierter Vortragshörer nur auf die *politischen* Forderungen des Proletariats schaute, der konnte nicht verstehen, warum Steiner gerade in den Tiefen des proletarischen Wollens die sozialen Zukunftskeime heraufkommen sah. Rudolf Steiner thematisierte immer wieder, dass sich hinter den sozialistischen Programmen und Klassenkampf-Parolen eine allgemein-menschliche Befreiungsbewegung bahnbrechen wollte: „In Bewegung ist gekommen der ganze Mensch auf dem Umweg über den proletarischen Menschen. Da wirken *tieferere Motive* mit.“<sup>1</sup>

Wie das Proletariat des 19. Jahrhunderts sich jedoch nicht zu einer freien Erkenntnisbewegung durchringen konnte, sondern der Bestrebung „proletarischer Vereinigung“ erlag, so hat sich auch die Zivilgesellschaft erst einmal in einer Art Opposition gegenüber dem Establishment aus Wirtschaft und Staat formiert.<sup>2</sup> Ähnlich, wie Rudolf Steiner seinerzeit die „tieferen Motive“ der Arbeiterbewegung von der einseitigen Klassenkampf-Ideologie zu lösen unternahm und den, die rein menschliche Individualität umfassenden Begriff des freien Geisteslebens entwickelte, gilt es heute die Zivilgesellschaft in der ihr eigenen Aufgabe zu erkennen. Überlagerte zu Steiners Zeit vor allem die Utopie einer „marxistisch geregelten wirtschaftlichen Großgenossenschaft“ die eigentliche Zeitnotwendigkeit, so liegt die gegenwärtige Gefahr der Zivilgesellschaft in einer einseitig *politischen* Ausrichtung. Harri Salman übernimmt in seiner Entgegnung auf Nicanor Perlas diese Einseitigkeit, wenn er „die Bürgergesellschaft bewusst auf die Demokratisierung der Gesellschaft“<sup>3</sup> definiert und Mitteleuropa die Aufgabe zuspricht „das Rechtsleben neu zu ordnen und den Rechtsstaat zu gestalten“<sup>4</sup>. Gerade der von Salman in diesem Zusammenhang genannte Joseph Beuys betonte immer wieder: „Man sollte aber den ganzen Komplex von vorne klären, wieso das eine Frage des sozialen Organismus ist und nicht nur eine Frage der Demokratie, obwohl der Begriff der Demokratie im sozialen Organismus ein ganz wichtiger Begriff ist. Aber dass man mit der Demokratie noch lange nicht alles machen kann, das ist das Problem. [...] Immerhin hat die Organisation sehr fleißige Vorarbeit geleistet, z.B. für die freie Hochschule. [...] Aber es ist trotzdem noch zu einseitig auf den Begriff der Demokratie festgelegt.“<sup>5</sup>



Wie Beuys hier die Demokratie-Bewegung also nur als *eine* Konsequenz der eigentlichen (zivilgesellschaftlichen) Zusammenarbeit verstand, so finden sich bei Steiner bereits wegweisende Kerngedanken zur Entwicklung der Zivilgesellschaft: „Eine Universalart zur Ordnung der sozialen Verhältnisse gibt es so wenig wie ein Nahrungsmittel, das für alle Zeiten sättigt. Aber die Menschen können in solche Gemeinschaften eintreten, dass durch ihr lebendiges Zusammenwirken dem Dasein immer wieder die Richtung zum Sozialen gegeben wird. Eine solche Gemeinschaft ist das sich selbst verwaltende geistige Glied des sozialen Organismus.“<sup>6</sup>

Dieses „geistige Glied des sozialen Organismus“ umfasst alle Menschen („Jeder Mensch ist ein Künstler“, J. Beuys) in ihren individuellen Fähigkeiten: „[...] von den höchsten geistigen Leistungen in der Kunst, in der Wissenschaft, im religiösen Leben bis herab zu jener Form der Anwendung individueller menschlicher Fähigkeiten, wie sie mehr oder weniger im Seelischen begründet sind, die im gewöhnlichen materialistischen Prozesse verwendet werden müssen, der auf kapitalistischer Grundlage beruht, bis in den Wirtschaftsprozess hinein, den man gewöhnlich mit einem absprechenden Worte den materiellen Bereich nennt.“<sup>7</sup>

Nur wenige der unmittelbaren Schüler Rudolf Steiners haben seine Ausführungen in ihrer vollen Tragweite verstanden, wie Karl Heyer: „Wer die Forderung des freien Geisteslebens nicht in die umfassenden Zusammenhänge hineinzustellen vermag, in die sie gehört, kann ihr nicht gerecht werden. So sehr der Impuls von Mitteleuropa ausgehen, von den Deutschen initiativ ergriffen werden sollte, so sehr würde er erst als ein solcher der größeren, internationalen Zusammenhänge seine volle Fruchtbarkeit erweisen, wo er die Lebensgemeinschaften über die politischen Grenzen hinweg heraufzuführen vermöchte, zusammen mit dem gleichfalls zu entpolitizierenden Wirtschaftsleben. Wer das, weil ungewohnt und von den meisten aus mangelnder Einsicht noch nicht entfernt gewollt, für unmöglich hält, mag nur gleich jede Hoffnung aufgeben, jemals zu einer zeitgemäßen, zeitgeistgewollten Gestaltung der menschlichen Verhältnisse auf Erden zu kommen. [...] Die Freiheit kann nicht angeordnet werden. Zwingen kann man niemanden zu ihr. Sie muss gewollt werden. Und dieser Wille muss, um zu Zielen zu gelangen, ein Wille von elementarer Kraft sein, in einer mächtigen Überzeugung wurzelnd. Je weitere Kreise er erfassen würde, desto früher würden Befreiungstaten vollbracht werden können.“<sup>8</sup>

Nicanor Perlas' Deutung der Zivilgesellschaft als „Kulturkraft“ eröffnet die Möglichkeit, die Zivilgesellschaft ihrem notwendigen Selbstverständnis näher zu führen. Diesem Selbstverständnis steht aber nicht allein die, durch Perlas' Auffassung eingedämmte, einseitige Politisierung entgegen, sondern die privatwirtschaftlichen oder betriebsegoistischen Organisationsformen der kulturellen (und insbesondere anthroposophischen) Einrichtungen selbst. Dass sich heute Zivilgesellschaft und Anthroposophie zumeist noch

kaum vereinbar gegenüberstehen, ist Ausdruck dieser Misere. Doch, dass die Anthroposophie im Rahmen der Zivilgesellschaft noch allzu häufig als sektiererisch oder sogar faschistoid empfunden wird, liegt nur daran, dass sie noch kaum als Geistes-*Wissenschaft* zur Geltung kommt. Die von Perlas angesprochene „Reduzierung des Kulturellen auf das Ökonomische“<sup>9</sup> ist eben auch innerhalb der anthroposophischen Bewegung ein Zentralproblem. Die Idee eines „Weltschulvereins“ ist in der Versenkung verschwunden, obwohl Steiner mit ihr einen wesentlichen Impuls für ein freies Kulturleben und Erziehungswesen artikuliert: „Der Weltschulverein kann *alle* Kultureinrichtungen *finanzieren* [Hervorhebungen T.B.], wenn er in der richtigen Weise verstanden wird.“<sup>10</sup>

Rudolf Steiner hat die Ursachen dieser verengenden Verdrängung deutlich charakterisiert.<sup>11</sup> Restlos unmissverständlich skizzierte Steiner bereits in früheren Zusammenhängen die mit dem Weltschulverein impulierte Notwendigkeit: „Nehmt dem Staat die Schulen ab, nehmt ihm das geistige Leben ab, gründet das geistige Leben auf sich selbst, lasst es durch sich selbst verwalten, dann werdet ihr dieses geistige Leben *nötigen* [Hervorhebung T.B.], den Kampf fortwährend aus seiner eigenen Kraft zu führen: Dann wird aber dieses geistige Leben auch von sich aus in der richtigen Weise zum Rechtsstaat und zum Wirtschaftsleben sich stellen können, wird zum Beispiel das geistige Leben gerade - ich habe das in meiner sozialen Schrift [Die Kernpunkte der sozialen Frage], die nunmehr fertig wird in den nächsten Tagen, ausgeführt -, dann wird das geistige Leben auch der richtige Verwalter des Kapitals sein.“<sup>12</sup>

Nicht das ist die Hauptproblematik, dass diese Gedanken noch kaum *lebenserfüllt gedacht* werden können, sondern dass sie von pragmatischer Seite zur „Utopie“ degradiert werden. Doch dieser Pragmatismus verkennt, dass erst aus der Polarität von Jetzt-Möglichem und Denkbar-Notwendigem Entwicklung hervorgehen kann. Denn sonst „revolutionieren wir die Welt, dass alles beim alten bleibt“<sup>13</sup>, wie es Rudolf Steiner einmal formulierte. Die Anthroposophische Gesellschaft selbst verstand Steiner als Ausgangspunkt dieser Entwicklung, indem er fragte: „Hat diese Anthroposophische Gesellschaft in irgendeinem Staate je eine Staatssubvention gehabt? [...] Ist sie nicht in bezug darauf geradezu das praktischste Ideal?“<sup>14</sup> und daraus die Aufgabe formuliert: „dass Sie das in die andere Welt hinaustragen, den Menschen klarmachen, dass alles Geistesleben von dieser Art sein muss, von dieser Art von Verfassung sein muss.“<sup>15</sup> Bezüglich dieser Thematik herrscht noch weitgehende Täuschung, denn natürlich können auch „freie Einrichtungen“ staatskultur-ähnliche Strukturen annehmen - nicht zufällig hat die Anthroposophische Gesellschaft seit Steiners Tod ein Konstitutionsproblem...

Darin liegt ja die hohe Aktualität des Wirkens Rudolf Steiners: „Gerade wer es ehrlich meint mit der sozialen Frage in der Gegenwart, der muss immer wieder und wiederum betonen: Notwendig ist vor allen Dingen eine

freie Entfaltung geistiger Wissenschaft. Das ist nicht irgendwie die Einführung eines Unpraktischen in das gegenwärtige Leben, sondern das ist das Allerallerpraktischste, weil es unmittelbar, wirklich notwendig ist.“<sup>16</sup>

Noch hängt die Zivilgesellschaft häufig mit einem wort-wörtlichen Verständnis als „Bürgergesellschaft“ in der Einseitigkeit eines sozial-demokratischen Gesellschaftsbegriffs und es ist ein Missverständnis, die anthroposophische Bewegung in diese Ausrichtung überhaupt als Mitarbeiter einbeziehen zu wollen. Die ungeheuerlichen Privatvermögens-Bildungen und Umverteilungen der letzten Jahre, dürfen nicht *primär* als Ausdruck mangelnder Sozialgesetze verstanden werden, denn diese Entwicklung ist vor allem die Folge einer einseitigen (die ganze moderne Technik hervorbringenden) Wissenschaftsentwicklung. Diese Einseitigkeit der neueren Wissenschaft zu überwinden, bedeutet an der Befreiung des Geisteslebens zu arbeiten. „Und Sie werden dann, wenn sie in dieser Weise die Sache durchschauen, wenn Sie richtig erkennen, dass Sie auf die Frage: Ja woher soll das freie Geistesleben kommen? zu antworten wissen mit voller Überzeugung: Ja, wir haben nicht nur zu reden von der Forderung des freien Geisteslebens, sondern wir haben etwas, was man auch in diesen freien Rahmen des freien Geisteslebens hineinlegen kann, was den Geist produziert, was lebendiger Geist ist, - wir werden dann auf die anthroposophische Quelle hinweisen können, die dazu gehört.“<sup>17</sup>

In diesem Sinne ist Nicanor Perlas Einsatz für eine „lebendige Anthroposophie“<sup>18</sup> als wesentliche Anregung zur Belebung der Dreigliederungsbewegung zu begrüßen.

1 Rudolf Steiner, Notizbucheintragung, Nachrichten der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, Nr. 24/25, Dornach 1969, S. 36

2 Siehe hierzu z.B. Jeremy Rifkin, Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft, Frankfurt-M. 1995

3 Rundbrief Dreigliederung des sozialen Organismus, 1/01, S. 9

4 Wie 3

5 Joseph Beuys, Soziale Plastik, Achberg 1984, S. 35

6 Rudolf Steiner, Die Kernpunkte der Sozialen Frage, Stuttgart 1920, S. 10

7 Rudolf Steiner, Die Befreiung des Menschenwesens als Grundlage für eine soziale Neugestaltung, GA 329, Dornach 1985, S. 25/26

8 Karl Heyer, Freies Geistesleben, zitiert aus: Beiträge zur Dreigliederung, Anthroposophie und Kunst, Nr. 42, Rendsburg 1994/1995, S. 16 und 18

9 wie 3, S. 26

10 Rudolf Steiner, Die Erkenntnisaufgabe der Jugend, GA 217a, Dornach 1981, S. 38

11 „Diese Ideen sind zu ernst, zu umfassend, sie dürfen nicht in das Kleinlich-Bourgeoise der verschiedenen Sektierereien, die es immer gegeben hat, hineingezerzt werden. Sie müssen im Zusammenhang mit der ganzen Menschheit gedacht werden.“ (Rudolf Steiner, Vergangenheits- und Zukunftsimpulse im sozialen Geschehen, Dornach 1980, GA 190, S. 211)

12 wie 11, S. 24

13 Rudolf Steiner, Vortrag vom 18. Juni 1919, zitiert aus: Rundbrief Nr. 1 der Sozialwissenschaftlichen Vereinigung, Stuttgart 1949

14 wie 11, S. 212

15 wie 11, S. 212

16 wie 11, S. 43/44

17 Rudolf Steiner, Wie wirkt man für den Impuls der Dreigliederung des sozialen Organismus, Dornach 1969, GA 338, S. 76

18 wie 3 S. 21ff. und 24ff.

## NACHTRAG

### Zur Auflösung scheinbarer Widersprüche

Christopher Strawe

Im Vorspann habe ich die guten und klärenden Gespräche mit Nicanor Perlas am Rande des Dornacher März-Kolloquiums erwähnt. Ein Ergebnis dieser Gespräche für mich war auch ein besseres Verständnis für die Tücken von Übersetzungen. Letztlich geht es dabei immer um das Verhältnis von Wort und Begriff, auf den das Wort nur deutet. Dieses Problem wird nur am Übergang von einer Sprache in eine andere besonders brisant: „Threefolding“ hat z.B. eine andere Nuance als „Dreigliederung des sozialen Organismus“, „Power“ ist nicht nur Macht, sondern auch Kraft usw. Ein großer Teil der noch vorhandenen Missverständnisse hing nicht zuletzt mit solchen Problemen zusammen. Ohne an dieser Stelle die zur Debatte stehenden Passagen des Buchs von Perlas ausführlicher würdigen zu können, kann man doch in aller Kürze folgende Aussagen machen:

#### 1. Zivilgesellschaft - Machtfaktor oder Kämpferin gegen das Machtprinzip:

Es war das Missverständnis entstanden, meine Aussagen hierzu seien ein Plädoyer gegen Perlas' Konzept von „cultural power“. Das lag jedoch nicht in meiner Absicht. „Cultural Power“ ist die zu entfaltende Kraft der Zivilgesellschaft, dieser zu erringende Einfluss ist - darin stimmen wir überein - durchaus im Sinne des Abbaus von Machtstrukturen im Sinne von Herrschafts- und Vormundschaftsstrukturen anzuwenden.

#### 2. Auseinandertreiben des sozialen Organismus:

Es scheint beides richtig: es gibt die Tendenz zum Auseinandertreiben der sozialen Kräfte und die Tendenz der zwanghaften Vereinheitlichung des sozialen Organismus unter dem Primat der neoliberalen Ökonomie (WTO). Es handelt sich um ein reales Spannungsverhältnis. Insofern sind Perlas Aussagen zu diesem Punkt vollkommen berechtigt, ohne dass es sich um einen Widerspruch zu meiner Position handeln würde.

#### 3. „Faktische, bewusste und fortgeschrittene Dreigliederung“:

Mir scheint es nach wie vor schief zu sein, trisektorale Partnerschaft als eine Form der „Dreigliederung des sozialen Organismus“ zu bezeichnen, da sie nur einen möglichen Einstieg hierfür darstellt. Nun spricht aber Perlas, wie ich zugeben muss, nicht von trisektoraler Partnerschaft als faktischer „threefold social order“ oder „threefoldness“, er spricht auch nicht von der „threefold nature of the social organism“ oder dergleichen, sondern er spricht ausschließlich von „threefolding“, worunter er, wenn ich es richtig sehe, *den Prozess versteht, der auf das Gliederungsproblem des sozialen Organismus antwortet* („Dreigliedern“). Wenn man es so betrachtet, kann man sagen: Faktisch kommt ein solcher Prozess in Gang, in dem Zivilgesellschaft, Staat und Markt als relativ selbständige Kräfte sich gegenüber treten. - Bewusst wird ein solcher Prozess, wenn diese drei in-

stitutionellen Kräfte erkennen, dass die Gesellschaft drei Bereiche hat und dass sie die drei Schlüsselinstitutionen dieser Bereiche sind.<sup>1</sup> Und erst der Fortschritt dieses Prozesses (advanced threefolding) führt dann allmählich durch immer bessere Kooperation der drei Bereiche zu einer entsprechenden Neugestaltung der gesellschaftlichen Institutionen.

Ich muss zugeben, dass mir Perlas' Gedankengang, als ich meinen Aufsatz schrieb, an dieser Stelle nicht richtig klar war. Das lag daran, dass ich die Gleichsetzung „threefolding“ = „Dreigliederung des sozialen Organismus“ nicht hinterfragte. Dadurch aber wurde die innere Logik des Gedankens verdeckt, die Aussage wurde tatsächlich unklar und missverständlich. Denn in bezug auf die Kategorie des sozialen Organismus wäre es richtig zu sagen - wie ich es in meinem Aufsatz getan habe: Dessen faktische Dreigliedrigkeit beginnt nicht erst da, wo faktisch „trisektoral“ auf sie reagiert wird! Und eine bewusste Anpassung aller Organe und Einrichtungen an die Funktionen dieses Organismus ist noch nicht damit realisiert, dass die institutionellen Repräsentanten der drei sozialen Funktionskreise sich der Unterschiede bewusst werden und anfangen, sie in ihrem Handeln zu berücksichtigen.

1 Vgl. Shaping Globalization, Aufl. Quezon City 2000, S. 13, 2. Absatz.

---

## SPIEGEL-INTERVIEW VON PRÄSIDENTIN ARROYO/PHILIPPINEN

---

In ihrem Interview (Nr. 24/2001) sagte Frau Arroyo unter anderem: „Die Unruhen haben sicher den Blick dafür geschärft, wie dringend massive Reformen sind. Wir müssen die Armen schnell zufrieden stellen, wir müssen ein Sicherheitsnetz gegen die negativen Auswirkungen der Globalisierung knüpfen und Vorsorge gegen die weitere Ausbeutung der Natur treffen. Auf dem Land muss es eine Modernisierung des Agrarsektors geben, die auf sozialer Gerechtigkeit basiert. Innerhalb eines Jahrzehnts will ich eine komplette Landreform verwirklichen.“ Nicanor Perlas (CADI) hatte wegen der offenen Situation in seinem Land seine Teilnahme an der Stuttgarter Konferenz „Building a new global culture of spirit“ absagen müssen.

---

## MEINUNGSUMFRAGEN ZU DIREKTER DEMOKRATIE UND POLITIK IN DER BRD

---

Nach einer Analyse von Klaus-Peter Schöppner, Geschäftsführer von emnid, wünschen sich 79 Prozent der Bundesbürger, dass möglichst viele Gesetze in Zukunft per Volksentscheid beschlossen werden. 19 Prozent wollen nur selten von Volksentscheiden Gebrauch machen. 27 Prozent der Bundesbürger glauben, dass

die Politiker das Gemeinwohl in den Vordergrund stellen. Für 68 Prozent dominiert eher Eigennutz. 69 Prozent der Bundesbürger halten Volksentscheide für geeignet, das verlorene Vertrauen der Wähler zurückzugewinnen. 63 Prozent der Bürger bezweifeln, ob die Wähler überhaupt kompetent genug sind, über Gesetzesvorhaben selbst zu entscheiden. Nur 34 Prozent trauen den Wählern sachlich begründete Entscheidungen zu. 73 Prozent der Deutschen befürchten angesichts der Konjunktur rechtsradikaler Parteien, dass uns emotionale Themen immer noch stark beeinflussen können. Nach der Einführung von Volksentscheiden wollen 75 Prozent der Wähler weiterhin die vierjährige Wahlperiode. Nur 22 Prozent sprechen sich für die Verlängerung auf fünf Jahre aus. *Quelle: Thüringische Landeszeitung vom 27.4.2001, zitiert nach: [www.mehr-demokratie.de/umfragen.html](http://www.mehr-demokratie.de/umfragen.html)*

---

## WALDORF-STIFTUNG GEGRÜNDET

---

Der Bund der Freien Waldorfschulen hat eine unselbstständige Stiftung ins Leben gerufen. Ihr Zweck: die finanzielle Förderung der Waldorfpädagogik und der Waldorfschulbewegung. Mit ihren Mitteln wird die Waldorf-Stiftung sowohl Initiativen der waldorfpädagogischen Lehrerbildung als auch Sachinvestitionen der Waldorfschulen unterstützen. In beiden Bereichen ist in den vergangenen Jahren immer mehr Finanzierungsbedarf entstanden, den die Schulen und Lehrerseminare nur schwer aus eigener Kraft aufbringen können. Denn als Einrichtungen in freier Trägerschaft bekommen sie deutlich weniger Geld aus öffentlichen Mitteln als staatliche Schulen und Hochschulen.

Die Waldorf-Stiftung ist als gemeinnützig anerkannt und mit einem Anfangskapital von 50.000 Mark ausgestattet, weitere Mittel in Form von Zustiftungen und Spenden sollen hinzukommen. Davon profitieren in erster Linie die Waldorfpädagogik und entsprechende Initiativen.

Aber auch die Geldgeber haben einen Vorteil: Das Kapital, das sie einbringen, ist bis 40.000 Mark pro Jahr steuerlich abzugsfähig, im ersten Jahr nach der Errichtung der Stiftung sind es sogar 600.000 Mark.

Der Appell zur Unterstützung der Stiftung richtet sich an alle Freunde der Waldorfpädagogik, an natürliche und juristische Personen: Ihr finanzieller Beitrag kommt ausschließlich Initiativen der Waldorfschulbewegung zugute. Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft, Konto 77 20 700, BLZ 601 205 00.

Weitere Informationen: Bund der Freien Waldorfschulen, Hansjörg Hofrichter, Heidehofstraße 32, 70184 Stuttgart, Tel. 0711 / 21 042-21, E-Mail: [hofrichter@waldorfschule.de](mailto:hofrichter@waldorfschule.de)

## ANTHROPOSOPHIE AUF DER LEIPZIGER BUCHMESSE 2001

*Manfred Kannenberg-Rentschler*

Buchhandel und Verlagstätigkeit sind wirtschaftliche Leistungen im kulturellen Leben selbst. Kaum woanders ist die gegenseitige Durchdringung und Befruchtung der wirtschaftlichen und geistigen Wertschöpfung so intensiv und wird zuletzt - in verschiedenster Art - durch das Gespräch zwischen Autor und Leser konstituiert. Aber gerade diese Merkmale und Besonderheit rufen nach bewusster und umfassender Gestaltung.

Wie wertvoll hierfür die ARBEITSGEMEINSCHAFT ANTHROPOSOPHISCHER BUCHHANDLUNGEN UND VERLAGE sein kann, die am 9. Mai 1999 als vorläufiges Instrument einer weiteren Organbildung geschaffen wurde, konnte in diesem Frühjahr in Leipzig erlebt werden.

Wer als Verbraucher die diesjährige Frühjahrsmesse besuchte, - und die Leser kamen ja wieder in hellen Scharen, was die Feuilletons vieler Zeitungen zu der Frage veranlasste: Woher nimmt Leipzig seine Neugier? - der brauchte nicht wie in früheren Jahren fragen: Wo ist die Anthroposophie? - Unter dieser Überschrift hatten sich in Halle 2 auf dem gemeinsamen Stand 207 zusammengetan: R. Steiner Verlag, Verlag für Schöne Wissenschaften, Lebendige Erde, Info3, W. Kormann Verlag, Amtshofpresse, Joh. MayerVerlag, Novalis Verlag, Gesundheitspflege initiativ, Mellinger Verlag, Verlag Chr. Möllmann, die sich Standkosten von gut 8000 DM einvernehmlich teilten. An den vier Besuchertagen wurde das Angebot betreut von gestandenen Sortimentern und BuchhändlerInnen, in zwei Ausnahmen von Verlegern selbst. Das alles kam der Lebendigkeit zugute. Wer dort einige Zeit Dienst tat, konnte von der Vielfalt des Interesses beeindruckt sein. - Das schlägt sich nicht sofort in Bestellungen, Käufen, Umsätzen nieder, wie ja auch die übrige Buch-

branche in den vergangenen zehn Jahren bemerkte, woraus einige den voreiligen Schluss zogen, fernzubleiben. Mittlerweile ist man sich einig: kaum woanders lebt das Buch so intensiv wie in Leipzig.

Es war unübersehbar, daß die anthroposophisch orientierte Buchbranche nicht nur „ihre Nische“ verteidigt, wie Chr. Möllmann in seinem Interview in der Messe-Ausgabe des BUCH - MARKT 3/2001 ausführt, sondern dass in der Hinwendung zum und der Einbeziehung des Verbrauchers sowie der betriebsübergreifenden Kooperation Neuorientierungen für die Buchbranche liegen. Diese Bildekräfte möchte die Arbeitsgemeinschaft weiter wachrufen!

## GTS UND AGRARWENDE

Von der Vision zur Wirklichkeit - Kommt die Agrarwende? Was können wir dafür tun? Unter diesem Leitthema fand die diesjährige Mitgliederversammlung der Gemeinnützigen Treuhandstelle e.V. am 8. und 9. Juni 2001 in Hamburg statt. Die 1961 gegründete GTS versteht sich als Bürgerstiftung, die jedermann zur Verfügung steht, der öffentliche, gemeinnützige Aufgaben aus privatem Engagement wahrnehmen möchte. Die GTS ist ein Zusammenschluss von derzeit über 300 gemeinnützigen Vereinen. Bei einem Bilanzvolumen von 71,9 Mio. DM verwaltet sie über 80 Sondervermögen von jeweils ganz individueller Ausgestaltung sowie diverse Spendenfonds. Sie berät Privatpersonen im Hinblick auf die Gestaltung von Testamenten und Erbschaften, die Errichtung von Sondervermögen und unselbständiger Stiftungen. Kontakt: GTS, Postfach 10 08 29, 44708 Bochum, Tel. 0234 / 5797-0, Fax 0234 / 5797-133, E-Mail: Bochum@gemeinschaftsbank.de

# Ankündigungen und Termine

## SOZIALE DREIGLIEDERUNG BASISSTUDIUM

*Sylvain Coiplet*

Das „Basisstudium Soziale Dreigliederung“ legt den Schwerpunkt auf Rudolf Steiner und stützt sich dabei auf umfangreiche Textsammlungen. Auf dieser Grundlage ist es dann möglich, Interpretieren Rudolf Steiners besser einzuschätzen.

Das Basisstudium dauert ein Jahr und besteht aus 10 bis 12 Seminartagen bzw. Wochenenden. Vorträge, Textarbeit und Diskussionen wechseln sich bei der gemeinsamen Arbeit ab. Die Monatsschrift „Drei-

gliederung aktuell“ schlägt von Anfang an die Brücke zur Aktualität.

Das Basisstudium wird an verschiedenen Orten parallel (nicht abwechselnd!) angeboten. Zur Zeit sind es Basel (Anfang am 9. Juni 2001), Stuttgart (7. Juli), Hamburg (14. Juli), Berlin (1. September) und Bochum (29. September).

Unser Ziel ist, es bald in allen deutschen Großstädten anzubieten.

Studienleitung: Rasmus Bjerregaard (Basel), Sylvain Coiplet; Programm und Anmeldung: Institut für soziale Dreigliederung, Hochkamp 40, 21244 Buchholz, Tel.: 04181 / 23 49 607, Fax: 04181 / 36 530, E-Mail: Institut@dreigliederung.de, www.dreigliederung.de

---

## E F F E MIT EIGENER WEBSEITE

---

Das Europäische Forum für Freiheit im Bildungswesen hat seit Mitte März eine eigene Webseite, wo immer über das Neueste informiert wird: [www.education-freedom.org](http://www.education-freedom.org).

Die Gestaltung der Seite haben Sylvain Coiplet und Rasmus Bjerregaard übernommen, als konkreter Beitrag ihres „Instituts für soziale Dreigliederung“ zur Freiheit im Geistesleben. Das e f f e gehöre eben zu den Initiativen - so Sylvain Coiplet - wo Anthroposophen und Nicht-Anthroposophen sich gemeinsam für ein Element der sozialen Dreigliederung einsetzen.

---

## FÜHRUNG IN DER SELBSTVERWALTUNG

---

### *Ausbildung für Verantwortliche in Führungs- und Leitungsaufgaben in therapeutischen Einrichtungen, Schulen, Krankenhäusern und Unternehmen*

Wie gelingt es in einer Zeit hoher Leistungserwartung, die Menschen, die in einer Organisation zusammenarbeiten, nicht nur als Erfüllungsgehilfen fremder Absichten zu betrachten, sondern als selbständige und eigenverantwortliche Mitgestalter zu akzeptieren und zu integrieren? An der Antwort auf diese Kernfrage zeitgemäßer Führung, gerade in selbstverwalteten Einrichtungen, arbeitet dieser Kurs.

**Neue Termine:** 4. - 6. Oktober 2001 // 22. - 24. November 2001 // 17. - 19. Januar 2002 // 6. - 8. Februar 2002 // 21. - 23. März 2002 und ein von Teilnehmern selbst organisierter Termin

**Tagungsort** für die meisten Termine: Forum Hohenwart/Pforzheim

**Preis:** EURO 2.505,- (= DM 4.500,-) + gesetzl. Mehrwertsteuer. Zweiter Teilnehmer aus einer Einrichtung EURO 1.278 (= DM 2500,-) für 15 Seminartage incl. Kursmaterial. Kosten für Reise- und Unterkunft sind zusätzlich zu bezahlen

**Durchführung:** Udo Herrmannstorfer, CH-4143 Dornach und Dr. Gerhard Herz, D-82182 Gröbenzell in Zusammenarbeit mit der Stiftung „Wege zur Qualität“ Dornach und der „Werkstatt für Unternehmensentwicklung“ Stuttgart

**Aufbau:** 1. Block - Oktober 2001. Führungsverantwortung - Eigenverantwortung. Strukturfragen eines zeitgemäßen sozialen Organismus // 2. Block - November 2001: Führung und Macht. Bedingungen der Zusammenarbeit // 3. Block - Januar 2002: Führung zwischen Notwendigkeit und Möglichkeit. Umgang mit den geistigen und physischen Ressourcen // 4. Block: - Februar 2002: Führung zwischen Kontinuität und Erneuerung. Die Dynamisierung der Organisation: von der Organisation zum Organismus // 5. Block - März 2002: Führung in der Reflexion. Lernen durch Erfahrung als Grundlage kollegialer

Führungsprozesse // 6. Block - von Teilnehmern organisierter Termin: Selbstorganisierte Lern- und Entwicklungsgruppen nach dem zweiten Block

**Methode:** Die Teilnehmenden, die ja z.T. praktizierende Führungskräfte sind, werden in die Gestaltung des Kurses mit einbezogen. Zum Ausbildungsprogramm gehört die Arbeit an den Praxisproblemen der Teilnehmenden.

**Information:** Die Seminarbeschreibung und weitere Informationen können angefordert werden bei: Dr. Gerhard Herz, Augsburgstrasse 31a, D-82182 Gröbenzell, Tel. 08142 / 57 07 70, Fax 08142 / 58 833; E-Mail: [gerhardherz@ibuibu.com.de](mailto:gerhardherz@ibuibu.com.de)

---

## WELCHE WIRTSCHAFT BRAUCHT DER MENSCH - WELCHE MENSCHEN BRAUCHT DIE WIRTSCHAFT?

---

### *Plenum des Verbundes freie Unternehmensinitiativen am 8. Juli 2001 im Steiner Haus Stuttgart*

Vortrag zum Tagungsthema von Udo Herrmannstorfer. Arbeitsgespräch in 3 Gruppen: Ausbildungsnotwendigkeiten von der Schule bis zur Führungskraft / Unternehmensschulung als kontinuierlicher Entwicklungsprozess / Der Einzelne als Rechtsquelle für die Zusammenarbeit - seine Vertragsfähigkeit als Grundlage einer Zusammenarbeit. Außerdem: „Alle Fäden in der Hand“ - Schüler der Freien Waldorfschule Schwäbisch Hall präsentieren ihr Marionetten-Projekt. Und: Musikalische Überraschungen mit Marco Bindelli.

Kontakt: Verbund Freie Unternehmensinitiativen, Friedrich Engelhardt, Kernerplatz 2, 70182 Stuttgart, Tel. 0711 / 23 23 51, Fax 226 24 79. E-Mail: [Engelhardt@S-inn-beteiligung.de](mailto:Engelhardt@S-inn-beteiligung.de).

---

## DAS BARGELD IN DER VOLKSWIRTSCHAFT

---

### *Die DM geht, der Euro kommt*

Tagung, Sa/So, 30. Juni/1. Juli 2001 in Bad Boll. Veranstalter Seminar für freiheitliche Ordnung.

Themen: Der Euro und die Rolle des Bargeldes aus der Sicht des Einzelhandels, der Geschäftsbanken und der Notenbank. Wird die Funktion des Bargeldes in der Wirtschaft unterschätzt? Zukunft des Bargeldes als Grundlage einer stabilen und konjunkturversetigenden Währung - Vorschläge und Experimente zur Sicherung des Geldumlaufs.

Mitwirkende: Dr. Katrin Pingel, Hauptverband des deutschen Einzelhandels / Dr. Jürgen Hirsch, Bundesbankdirektor, LZB Stuttgart / Eckard Behrens und Jobst von Heynitz, Seminar für freiheitliche Ordnung.

Infos und Anmeldung bei: Seminar für freiheitliche Ordnung, Badstr. 35, 73087 Bad Boll, Tel. 07164 / 35 73, Fax: 70 34. E-Mail: [info@sffo.de](mailto:info@sffo.de), Internet: [www.ssfo.de](http://www.ssfo.de)

1968 - 1980 - 1992 - 2004:

## SIND DIE IDEEN DES „PRAGER FRÜHLINGS“ VON 1968:

### FREIHEIT - DEMOKRATIE - SOZIALISMUS - UND DIE IDEEN VERWANDTER ENTWÜRFE VON BEDEUTUNG FÜR DAS AKTUELLE PRO- JEKT EINER VERFASSUNG DER EU?

*Sommertagung im Internationalen Kulturzentrum  
Achberg (b. Lindau am Bodensee) vom 8. bis  
15. 7. 01*

Weitere Infos und Anmeldeunterlagen (Anmeldung bis  
spätestens 5. Juli): D-88147 Achberg Humboldt-Haus,  
Panoramastr. 30 Tel. + 49 (0) 8380 / 335, Fax -675  
E-Mail: Kulturzentrum.Achberg@gmx.de

#### I.

Auch wenn man den Gedanken, dass alle geschichts-  
mächtigen Impulse und Ereignisse nach 33 Jahren in  
verwandelter Gestalt aus dem Grabe auferstehen,  
nicht kennt oder dieser Art des Erforschens und  
Verstehens geschichtlicher Zusammenhänge und Ent-  
wicklungen eher skeptisch gegenübersteht, war es  
doch bemerkenswert, dass in diesem Jahr jedenfalls  
in Deutschland aus bestimmten Anlässen während  
mehrerer Monate die „68er Zeit“ und gewisse Folgen  
davon immer wieder relativ breit in die öffentliche  
Diskussion kamen. Dass dabei aber die tieferen  
Bewegungsgründe, ideellen Strömungen und Traditi-  
onen, mit denen die Ereignisse am Ende der sechzig-  
er Jahre verbunden waren und vor allem auch deren  
geistig-politische Zukunftsziele bisher so gut wie nie  
ernsthaft zur Sprache kamen, ist ein bedauerlicher  
Mangel.

Für diejenigen, die daran nicht nur aus geschicht-  
lichem, sondern auch oder mehr noch aus dem Inte-  
resse an den großen politischen Gestaltungsaufgaben  
der Gegenwart und nächsten Zukunft interessiert sind,  
möchte die Achberger Sommertagung ein Forum sein,  
um darüber Ansichten, Ideen und Visionen zu disku-  
tieren.

Zum Ausgangspunkt der Erörterung des Themas  
haben wir das vielleicht wichtigste europäische Ereig-  
nis des Jahres 1968 - den „Prager Frühling“ - gewählt  
und mit den drei Begriffen „Freiheit, Demokratie, So-  
zialismus“ die Grundrichtung angedeutet, um die es  
der Reformbewegung in der damaligen Tschecho-  
slowakei ging.

In dem Versuch, diese Prinzipien im Sinne von geis-  
tig-kultureller Freiheit, staatlich-politischer Demokra-  
tie und eines sich selbstverwaltenden sozialistischen  
Wirtschaftslebens zu verbinden, lag die produktive He-  
rausforderung für alle Ideologien des Kalten Krieges,  
ja aller sozialen Gegensätze der Neuzeit.

#### II.

Einer der führenden Theoretiker des „Prager Frühlings“  
und 1968 als Wirtschaftsminister in politischer Ver-  
antwortung, *Ota Sik*, hat im Exil - drei Jahre nach der  
militärischen Niederschlagung der tschechoslowaki-  
schen Reformbewegung durch die Sowjetunion und  
vier ihrer Verbündeten - seine Hoffnung zur histori-  
schen Bedeutung des neuen, eines „dritten“ Weges  
folgendermaßen beschrieben: „Das Modell der de-  
mokratischen, humanen sozialistischen Gesellschaft  
kann man für das *Modell der europäischen Zukunft*  
halten, deren Beginn in den 80er Jahren liegen könnte.  
Es wird im weiteren die Menschen der ganzen Welt  
vereinen und wird schließlich gegen bürokratisieren-  
de Kräfte, gegen die Kriegstreiber, nationalistischen  
und rassistischen Verhetzungen der Menschen und  
gegen engstirnige Machtinteressen siegen.“

Diese 1971 formulierte Perspektive eines Mittel-  
europäers, der selbst wesentlich dazu beitrug, dass  
diese Vision real zu existieren begonnen hatte, spielt -  
ein Jahrzehnt nach der Auflösung des „Ostblocks“ und  
dem Zusammenbruch des Sowjetkommunismus - in  
der heutigen Debatte um die europäische Zukunft im  
Hinblick auf die *konstitutionelle Reform der EU* durch  
einen um 2004/05 zu beschließenden *Verfassungs-  
vertrag* noch keine Rolle. Ist nicht auch diese Perspek-  
tive mit ihrem sozialistischen Element durch die Er-  
gebnisse der „Wende“ von 1989 zu den von der Ge-  
schichte widerlegten Utopien zu zählen? Ist nicht  
spätestens seither allüberall praktisch und „unwider-  
legbar“ bewiesen, dass Freiheit und Demokratie nur  
vereinbar sind mit einer auf privatkapitalistischen und  
konkurrenzwirtschaftlichen Gesetzen gegründeten  
Ökonomie und einem dementsprechend eingerichte-  
ten monetären System, wozu es also keine ernstzu-  
nehmende Alternative gibt? - Doch käme diese These  
nicht einer Art Denkverbot gleich, wenn man sie  
überhaupt nicht mehr überprüfen würde?

#### III.

Wir meinen, es sei die Pflicht der europäisch und  
menschheitlich gesinnten *Zivilgesellschaft* - d. h. aller,  
die sich am Zukunftsdiallog beteiligen wollen -  
angesichts einer so entscheidenden Weichenstellung,  
wie es die konstitutionelle Erneuerung der Europäi-  
schen Union durch eine Verfassung und die damit ent-  
stehende europäische Rechtsgemeinschaft als politi-  
sches Subjekt sein wird, ohne Vorurteile und Tabus  
*Grundfragen nach allen Richtungen der sozialen  
Lebensprozesse zu stellen*; und insbesondere auch jene  
Verhältnisse und Theorien kritisch zu beleuchten, die  
heute eine angeblich alternativlose Geltung für sich  
in Anspruch nehmen; und die Kraft und den Mut auf-  
zubringen, neue Ansätze zu prüfen.

Denn es wäre eine durch nichts wirklich begrün-  
dete Unterlassung, den Verlauf der Realgeschichte zum  
*Dogma genereller Alternativlosigkeit* zu erklären. Ge-  
wiss - und die begrifflichen Ursachen dafür waren the-  
oretisch klar Denkenden nie verborgen geblieben: Alle

an marxistischen Lehren orientierten Staaten waren unfähig, geistige Freiheit und politische Demokratie zu verwirklichen und folglich mussten auch ihre staatsbürokratisch organisierten Wirtschaften über kurz oder lang kollabieren. Das dauerte immerhin ein Menschenalter und Abermillionen kamen durch dieses Experiment, das allzu viele allzu lange mit einem illusionären Idealismus verteidigten, zu Tode.

Doch diese geschichtliche Katastrophe rechtfertigt es nicht, die Frage nach Alternativen zur *privatkapitalistischen* Marktwirtschaft a priori für obsolet zu erklären. Deshalb wollen wir die 1971 von Ota Sik angesprochene Perspektive neu in die Diskussion um die europäische und globale Zukunft einbringen und sie nicht nur auf ein neues Nachdenken über die Begriffe Freiheit und Demokratie, sondern auch über den Begriff des Sozialismus beziehen. Alle, die sich dafür interessieren, sind herzlich eingeladen mitzuwirken.

### ***Es ist an der Zeit,***

dass die nicht mehr Ideologien verhaftete, denkende Menschheit sich von der *Hypnose* befreit, die das Gesellschaftssystem des „Westens“ seit dem Untergang jener Weltordnung erzeugt, welche die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts prägte, um - aus den unverkürzten, allseitigen und wahren Erfahrungen der abgelaufenen Epoche und aus freier Vernunft - die soziale Zukunft Europas und der Welt im Sinne einer offenen Entwicklungsperspektive unvoreingenommen zu besinnen und tatkräftig zu gestalten.

Dazu gehört, sich nicht länger dogmatisch der Ansicht zu verschreiben, es könnten nur diejenige Prinzipien das Modell dafür sein, die sich seit 1989 global durchgesetzt haben. So sehr es wahrlich keinen guten Grund gibt, das Ende des kommunistischen Totalitarismus zu bedauern, so sehr ist es je länger desto weniger intellektuell zu rechtfertigen und ethisch zu verantworten, den sich globalisierenden Kapitalismus schlechthin als die Finalisierung der Suche des Menschen nach dem menschenwürdigen Zusammenleben und Zusammenarbeiten zu begreifen.

Die Frage, ob sich das „wiedervereinigte Europa“ zum Wohle seiner Völker und nach dem Willen der Mehrheit seiner Bevölkerungen in seiner Verfassung nicht besser auf jenem Bild begründen könnte, das 1968 im „Prager Frühling“ zu leben begann, das schon Jahrzehnte vorher geistig Wurzeln geschlagen hatte, dann 1956 in Ungarn in ersten Konturen aufgetaucht und nach der tschechoslowakischen Tragödie in Polen mit Solidarnosc 1980 erneut zum Durchbruch gelangt war - auch wenn das realgeschichtlich als fiktiv angesehen werden mag: Fielen die Würfel 1989 nicht bloß deshalb so fraglos zugunsten des „westlichen“ Modells, weil in der Sowjetunion das „neue Denken“ mit Perestroika und Glasnost leider fünf Jahre zu spät die Bühne betrat und nicht, weil es das menschlich überzeugendere System verkörpert?

**Es ist an der Zeit, aus Zukunftsgründen neu nachzudenken.**

---

## **SELBSTVERANTWORTUNG - MITVERANTWORTUNG**

---

### ***Krisen, Chancen, Aufgaben im 21. Jahrhundert Öffentliche Anthroposophische Sommertagung So, 15. bis Frei, 20. Juli 2001 in Zürich.***

Mitwirkende u.a.: Christoph Strawe, Michael Ross, Stefan Brotbeck, Eda Rechsteiner, Björge Hehner, Markus Rohner, Ueli Wittorf, Michael Rist, Kathrin Studer-Senn. Vorträge, Künstlerische und seminaristische Wochenkurse.

Themen: „Mir geht nichts über mich“: Die Krise der Gemeinschaft - Soziale Gestaltungsaufgaben im 21. Jahrhundert - Selbstverwaltung: Gemeinschaft in Freiheit // Prozesse der Gemeinschaftsbildung: Von der Idee zum Ideal - Vom Interesse zur Meisterschaft - Von der Eigen- zur Mitverantwortung // Vom biologisch-dynamischen Landbau zur assoziativen Wirtschaftsordnung // Spätling oder Frühling: Ich und Ichbewusstsein - Wer oder Was? Interesse und Esse - Wie du mir, so ich dir? Moral und Ideal.

Auskunft: Peter-Matthias Born, AGORA, Postfach 82, CH-8332 Russikon, Tel.: +41(0)1 / 955 07 44, Fax 215 40 51, E-Mail: agora@netsurfer.ch / Karten bei Buchhandlung Madliger-Schwab AG, Leonhardstr. 4, CH-8001 Zürich, Tel. +41(0)1 / 261 16 15, Fax 261 16 21, E-Mail: info@madliger.ch

---

## **GATS UND DIE NEUE VERHANDLUNGS- RUNDE DER WTO IN KATAR**

---

### ***Montag, 22. Oktober, 17.00 - 22.00Uhr im Forum 3 Stuttgart***

17.00 Uhr - Gespräch mit Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker: Über die weitere Privatisierung der Dienstleistungen und die Intensivierung des Freihandels

20.00 Uhr - Gespräch mit Peter Wahl (WEED) und Christoph Strawe (Netzwerk Dreigliederung): Welche Alternativen gibt es? Und was kann getan werden?

Nähere Infos im nächsten Rundbrief und beim Forum 3, Gymnasiumstr. 21, D-70174 Stuttgart, Tel. 0711 / 29 11 78, Fax 0711 / 226 49 06.

---

## **NÄCHSTES NETZWERKKOLLOQUIUM**

---

Das nächste Kolloquium der Initiative „Netzwerk“ wird am Sonntag, dem 21. Oktober, von 10.30 - 17.30 im Forum 3, Stuttgart stattfinden. Das genaue Programm stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, sicherlich wird aber die Frage nach der Einschätzung von GATS und der Triebkräfte, die sich in ihm äußern, sowie die Frage nach Alternativen und Gegenstrategien eine wichtige Rolle spielen. Näheres im nächsten Rundbrief.

## SCHULUNGSWEGE FÜR DAS MITEINANDER FREIER MENSCHEN

**Veranstaltung mit Harrie Salman Fr, 14. bis So, 16. 9. 2000 in Hamburg**

Freitag abend Vortrag, Samstag und Sonntag Seminar. Wir leben im Zeitalter der Menschen, in dem wir auf die Freiheit geprüft werden. Die Prüfungsfrage lautet: Was habt ihr gelernt, damit in der Gemeinschaft der Einzelseele Kraft leben kann? Die Entwicklung des individuellen Bewusstseins macht uns frei, aber auch antisozial. Durch das moderne Leben werden wir herausgefordert, mit unseren antisozialen Kräften umzugehen und im Ausgleich dazu unsere sozialen Kräfte zu entwickeln. Das Miteinander freier Menschen macht neue Schulungswege notwendig, auf denen wir unsere meistens unbewusst wirkenden sozialen und antisozialen Triebe kennenlernen und in ein gemeinschaftsbildendes Verhältnis bringen. Im Seminar werden wir versuchen, einige Schritte in dieser Richtung zu gehen. Ort: Forum-Initiative, Hamburg, Mittelweg 145a. Infos und Anmeldung: Büro für soziale Gestaltung, Renate und Peter Kunert, Amselweg 4, D-22889 Tangstadt, Tel/Fax 04109 / 95 52. E-Mail: Heinz-Peter.Kunert@t-online.de

## ANTHROPOSOPHIE UND DREIGLIEDERUNG DES SOZIALEN ORGANISMUS

**Einführungsseminar in Grundlagen und Praxis.  
Mit Udo Herrmannstorfer und Christoph Strawe.  
Eurythmie: Rachel Maeder**

**Mittwoch, 19. bis Sonntag, 22. September  
2001, Rüttihubelbad, Walkringen/Schweiz**

Die grundlegenden Arbeitsansätze, die Rudolf Steiner vor 80 Jahren entwickelte, sollen jeweils auf die realen Gegenwartsverhältnisse bezogen werden, so dass sie unmittelbar handlungsrelevant werden können. Wir wollen versuchen, ein lebendiges Bild der Dreigliederung zu entwickeln, das der Verschiedenheit von Lebenssituationen gerecht werden kann. Auch sollen jeweils vorhandene Praxisansätze dargestellt werden.

Kursbeginn: Mittwoch, 19.9. 20.00 Uhr. Kursende: Samstag, 22.9. 18.30 Uhr.

**Vormittags:** Referate zu den Themen: Idee und Wirklichkeit der Freiheit - Gestaltungsfragen des Geisteslebens / Idee und Wirklichkeit der Brüderlichkeit - Das Wirtschaftsleben im sozialen Organismus / Idee und Wirklichkeit der Gleichheit: Wege zu einem lebendigen Recht. Gesprächsarbeit: Wie lebt Freiheit in der Gesellschaft? - Wege aus der Vormundschaft / Wege zum assoziativen Wirtschaften in der Gesellschaft / Rechtsfragen in Gemeinschaften

**Morgens und mittags** Eurythmie mit Rachel Maeder. **Nachmittags:** Referate zu Gestaltungsgesten

der Selbstverwaltung / Assoziatives Wirtschaften: Zusammenarbeit statt Konkurrenz. Gesprächsarbeit: Wie lebt der Freiheitsimpuls in sozialen Gemeinschaften? / Wie lebt der Brüderlichkeitsgedanke in der wirtschaftlichen Praxis von Einrichtungen? **Abendvorträge:** Anthroposophie und Dreigliederung des sozialen Organismus / Individualität als Schulungsweg / Wesensglieder des Menschen und biografische Entwicklung / Die Bedeutung von Wiederverkörperung und Schicksal für das soziale Leben

Teilnahmegebühr sfr 390,- (ohne Unterbringung und Verpflegung). Anmeldeunterlagen (auch Infos über Unterbringung und Verpflegung) ausschließlich bei: Stiftung Rüttihubelbad, CH - 3512 Walkringen, Tel. (0041)+31 / 700 81 83, Fax 700 81 90, E-Mail: bildung@ruettihubelbad.ch, Internet: www.ruettihubelbad.ch

## „CHRISTUS ... WIRD IN DER SPRACHE DES PRAKTISCHEN LEBENS REDEN“\*

**Die Verwirklichung der Menschenwürde im  
sozialen Leben**

**Do, 1. - So, 4. November 2001, Rudolf Steiner  
Haus Frankfurt am Main**

Mitveranstalter: Anthroposophische Gesellschaft Frankfurt/M, Goethe-Zweig. Die Vorträge werden eingeleitet durch Rezitationen (Werke von Novalis, Steffen, Solowjoff, C.F. Meyer, Morgenstern u.a.)

**Donnerstag, 1. November:** 19.15: Öffnung des Tagungsbüros // 20.00: Das Ringen um eine menschenwürdige Sozialgestaltung (Christoph Strawe)

**Freitag, 2. November:** 9.00 - 10.30: Christus und die Gegenwart (Udo Herrmannstorfer) // 11.00 - 12.00: Gesprächsarbeit // 15.00 - 16.30: Die Verlebendigung des Geisteslebens (Christoph Strawe) // 17.00 - 18.00: Gesprächsarbeit // 20.00: Christ und Antichrist (Udo Herrmannstorfer)

**Samstag, 3. November:** 9.00 - 10.30: Die Verlebendigung des Rechtslebens // 11.00 - 12.00: Gesprächsarbeit // 15.00 - 16.30: Die Verlebendigung des Wirtschaftslebens (Udo Herrmannstorfer) // 17.00 - 18.00: Gesprächsarbeit // 20.00: Podiumsdiskussion mit Kirchenvertretern.

**Sonntag, 4. November:** 9.00 - 10.30: Freiheit und Liebe (Udo Herrmannstorfer): Der Kampf um den Sinn der Erde // 10.30 - 12.00: Abschlussgespräch - Schlusswort // Teilnahmegebühr DM 280,- (ohne Unterbringung und Verpflegung)

**Anmeldeunterlagen:** Institut für Soziale Gegenwartsfragen e.V. Stuttgart, Büro Strawe, Haußmannstr. 44a, D-70188 Stuttgart, 0711-23 68 950, Fax: 23 60 218, E-Mail: BueroStrawe@t-online.de, Internet: www.sozialimpulse.de

\* Rudolf Steiner: Gegensätze in der Menschheitsentwicklung (GA-Nr. 197). Vortrag vom 14. November 1920, Dornach 1967, S. 186.



# Literaturhinweise

---

## SCHULPROFIL UND QUALITÄT

---

### ***Entwicklungsfelder für die Waldorfschulen Beiträge von Udo Herrmannstorfer, Gerhard Herz, Christoph Strawe***

Jahrzehntelang gehörten Leistungsmerkmale wie Selbstverwaltung, angstfreies Lernen und Bewertung ohne Ziffernzeugnisse zu den Markenzeichen der Waldorfschulen. Im Zuge einer allgemeinen Qualitätsdiskussion arbeiten aber auch die Regelschulen mit Hochdruck an neuen, individuellen Profilen.

Gelingt es den Waldorfschulen, neue Akzente zu setzen und die eigenen vielfältigen Ansätze weiter zu entwickeln oder müssen sie sich in einem dynamischen Umfeld mit rückläufigen Schülerzahlen abfinden?

Themen: Die Waldorfschulen, Dienstleister ohne Kundenorientierung? - Das Potential der Waldorfschulen - Supervision in anthroposophischen Einrichtungen? - Die ISO-Normen und ihre Kritik - Qualität als Bedingung autonomer Selbstverwaltung - Pädagogik ist keine Produktion - „Wege zur Qualität“ im Überblick - u.a.

164 Seiten, kart. ISBN: 3-933499-24-0, DM 32,- Udeis Verlag, Dortmund

---

## POSTMATERIALISMUS. BAND 3: DIE ARBEIT

---

### ***Beiträge von David Macarov, Michael Ross, Stefan Brotbeck. Roland Benedikter (Hg.):***

In einem philosophisch-geistesgeschichtlich und vor allem im Hinblick auf eine aktuelle Menschenkunde höchst ergiebigen, aber noch kaum tiefer bearbeiteten Spannungsfeld bewegen sich die Beiträge des vorliegenden Buches.

David Macarov kehrt den fundamentalen Stellenwert der Arbeit in der modernen Gesellschaft hervor und untersucht ihren „postmodernen“ Wandel. Davon ausgehend stellt er dann die für die Zukunft entscheidende Frage nach einer begrifflichen Neubestimmung: Ist Arbeit künftig eher eine Frage des Lebenserwerbs, oder ist sie eine Frage des Sinnvollzugs? Wenn das letztere der Fall sein sollte: Müssen Arbeit und Einkommen künftig wie bisher aneinander gekoppelt sein, oder sind sie auch getrennt voneinander denkbar?

Michael Ross unternimmt eine grundsätzliche „postmaterialistische“ Neubewertung der Arbeit, die zugleich eine Kritik traditioneller Formen des wirtschaftswissenschaftlichen Denkens darstellt. Herausgearbei-

tet werden die Grundzüge eines neuen anthropozentrischen Arbeitsbegriffs innerhalb eines sozial-künstlerisch verstandenen Wertschöpfungsprozesses. In diesem Zusammenhang wird der praktische Arbeitsansatz der „Werkstatt für Unternehmensentwicklung“ als Möglichkeit einer zukunftsfähigen Zusammenarbeitskultur thematisiert.

Stefan Brotbeck entwickelt die Grundzüge einer „transmaterialistischen“ Philosophie der Arbeit, die sich um eine Betrachtung des Zeitbegriffs entwickelt.

141 Seiten, kart. ISBN 3-85165-478-1. Passagen Verlag, Wien.

---

## RUDOLF STEINER ALS AKTIVER GEGNER DES ANTISEMITISMUS

---

### ***„Rassenideale sind der Niedergang der Menschheit“. Anthroposophie und der Antisemitismus-Vorwurf***

Eine im März erschienene 69 Seiten umfassende wissenschaftliche Studie weist nach, dass Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie (1861-1925), ein aktiver Gegner des Antisemitismus war. Die Autoren, Dr. Manfred Leist, Lorenzo Ravagli und Hans-Jürgen Baden widerlegen damit Antisemitismus-Vorwürfe, die seit einiger Zeit von interessierter Seite erhoben werden.

Steiner lehnte Antisemitismus und Rassismus während seines ganzen Lebens ab. So verurteilte er bereits Anfang der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts den Antisemitismus als „barbarisch und kulturfeindlich“. In den 90er Jahren wandte er sich vehement gegen die „empörenden Ausschreitungen der Antisemiten“ und brandmarkte die „antisemitischen Wüteriche“ als Feinde der Menschenrechte. Als überzeugter Liberaler, dessen Positionen mit denen des liberalen Judentums (Reformjudentums) übereinstimmten, trat er für die volle rechtliche und soziale Gleichstellung der europäischen Juden und ihre Integration ein: „Die Juden brauchen Europa und Europa braucht die Juden“, schrieb er 1881.<sup>1</sup> Im Jahr 1900 stellte Steiner den Antisemitismus als „Verhöhnung aller Bildungserrungenchaften“ der Neuzeit, als „Ausdruck von geistiger Inferiorität“ bloß. In einer Serie von Aufsätzen, die er 1901 für den Berliner „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ schrieb, wandte er sich gegen den Germanenmythos der deutschen Rassisten und deren „unsinnige antisemitische Schwätzereien“. Die Ausnahmegesetzgebung

gegen die Juden in europäischen Ländern verglich er mit „Zuständen der Sklaverei“. Wer an die Ideen der Menschenrechte glaube, müsse sich sagen: „Der Antisemitismus ist ein Hohn auf allen Glauben an die Ideen. Er spricht vor allem der Idee Hohn, daß die Menschheit höher steht als jede Form (Stamm, Rasse, Volk), in der sich die Menschheit auslebt.“<sup>2</sup> Das Bändchen belegt eine Fülle weiterer nicht misszustehender Äußerungen und stellt sie in den Kontext mit Steiners Leben und Werk, besonders auch mit seinen Auffassungen über das soziale Leben.

Der Text ist erhältlich beim Bund der Freien Waldorfschulen, Heidehofstr. 32, 70184 Stuttgart, Telefon +49 (0)711 / 21042-0, Fax +49 (0)711 / 21042-19. E-Mail [bund@waldorfschule.de](mailto:bund@waldorfschule.de). Auf den Internetseiten des Bundes ([www.waldorfschule.de](http://www.waldorfschule.de)) kann man den Text auch als pdf-Datei herunterladen.

1 GA 32, Dornach 1971, S. 148.

2 GA 31, S. 412/413.

---

## MONATSSCHRIFT *DREIGLIEDERUNG AKTUELL* KOMMENTIERTE NEWS UND ANKÜNDIGUNGEN

---

C. Strawe

*Dreigliederung aktuell* heißt eine seit August 2000 erscheinende, von Sylvain Coiplet und Rasmus Bjerregaard herausgegebene kleine Monatsschrift. Sie hat vor allem zwei Schwerpunkte: Erstens, die Kommentierung der Aktualität vom Gesichtspunkt der sozialen Dreigliederung. Dadurch könne man, so Sylvain Coiplet, an konkreten Beispielen zeigen, was soziale Dreigliederung wirklich heiße.

Und dies lasse oft die „Aktualität alt aussehen“. Außerdem geht es um die Ankündigung von Veranstaltungen und Kursen zum Thema. Schon durch den Charakter der Texte und die monatliche Erscheinungsweise sei das Blatt keine Konkurrenz zum „Rundbrief Dreigliederung“, sondern solle als Ergänzung verstanden werden, so Coiplet. Die Redaktion will „eine knappe Darstellung der Aktualität, ohne darauf zu verzichten, Stellung zu nehmen. Unkommentierte Informationsberge gibt es schon genug. Sie lassen einen auf Dauer resignieren. Wir sind vom Konzept unseres Heftes überzeugt: Langfristig streben wir eine Wochenzeitung an. Und auch dies ist kein Endziel: Die soziale Dreigliederung verdient eigentlich eine Tageszeitung. Wir wollen immer aktueller werden, um die Aktualität mit Ihnen zu verändern!“

Dass zwischen der Konstatierung der publizistischen Notwendigkeit und der Umsetzung einstweilen Welten liegen, ändert nichts daran, dass der Gedanke, aktuelles Zeitgeschehen unter dem Gesichtspunkt sozialer Dreigliederung zu kommentieren, richtig ist. Mit der kurzen und prägnanten Form, mit der auch *Drei-*

*gliederung aktuell* experimentiert, haben der verstorbene Klaus Harms, Theo Stepp, Lorenzo Ravagli und der Autor schon im Rahmen des Projekts Neue Wege in der anthroposophischen Publizistik gearbeitet: In den „Brennpunkten“ in der „Drei“ und in Kommentaren in der Wochenschrift „Das Goetheanum“. Die damaligen Hoffnungen, zu einer in eine breitere Öffentlichkeit ausstrahlenden Wochenzeitschrift zu kommen, die Anthroposophie mit der Intention der Dreigliederung vertritt, hat sich bekanntlich zerschlagen, - zu groß die Widerstände in maßgeblichen Kreisen der Szene. Wenn ein neuer Anlauf in dieser Form zunächst einmal unmöglich erscheint, warum sich dann nicht erst einmal auf das Backen „kleiner Brötchen“ verlegen, Heftchen produzieren, die geringe Kosten verursachen, aktuelle Texte ins Internet stellen usw., wie es die beiden Redakteure tun? - Immerhin sind auf diese Weise bereits weit über 100 Kurztexte entstanden. Der Artikel über „Immunschwäche und Geistkapitalismus“, den wir hier auf S. 21 abdrucken, mag als Leseprobe dienen. Das Maiheft behandelt u.a. folgende Themen: Erbschaftssteuer zum halben Preis / Franz Fischler und die Reform der Bürokratie / Prostitution als Sexsklaverei / Renate Künast und das Ökosiegel / Rumänien auf ungarisch / Die Taliban und das Hindu-Kennzeichen / Bafög-Reform und Auslandsstudium / Einwanderer und Rechtswanderer.

Die Redakteure von *Dreigliederung aktuell* verstehen sich im übrigen auch als Nachrichtenquelle bzw. -agentur für die anthroposophischen Zeitschriften in Sachen Dreigliederung.

Das journalistische und inhaltliche Bemühen ist insgesamt anerkennenswert, wenn auch das Niveau der Texte noch ausgeglichener werden dürfte, im Einzelfall natürlich auch mancher Einwand möglich ist. Das liegt auch an der objektiven Schwierigkeit, den richtigen Stil zu finden, der die Dreigliederung weder in der Fülle des Aktuellen untergehen lässt, noch sie abstrakt dem Bestehenden entgegengesetzt, sondern sie als immanente Konsequenz aus dem aktuellen Ereignis aufblitzen lässt. So dürfen die bisher hier vorliegenden Versuche auch als Aufforderung an andere betrachtet werden, sich in gleicher Richtung journalistisch zu betätigen. Vielleicht wächst auf diese Weise mit der Zeit das notwendige Potential an journalistischer und unternehmerischer Kompetenz, das schließlich dem Dreigliederungsimpuls die publizistischen Instrumente schafft, die die erforderliche Durchschlagskraft haben.

Die Hefte kosten im Jahres-Abo (12 Ausgaben) 48,- DM/SFr. Bestellungen und Probehefte über: Institut für soziale Dreigliederung, Hochkamp 40, D-21244 Buchholz, Tel. +49 (0)4181/ 23 49 607, Fax +49 (0)4181 / 36 530. Oder online bestellen über [www.dreigliederung.de](http://www.dreigliederung.de).




---

## Anthroposophische Hochschulwochen 2001

---



---

**Stuttgart, 2. - 9. September 2001**

**ANTHROPOSOPHIE IN STUDIUM**

**UND LEBENSPRAXIS**

**EINE WOCHE ZUM KENNENLERNEN,  
BEGEGNEN, BEFRAGEN UND ERPROBEN**

---

Für Studierende und Schulabgänger, die nach neuen Wegen im Studium und im Leben suchen und dabei die Arbeitsansätze der Anthroposophie neu oder besser kennenlernen wollen:

Vormittags: Was ist Anthroposophie und wie kann man mit ihr individuell umgehen? - Betrachtungen, Gespräche, künstlerisches Tun, Textarbeit // Nachmittags: Ergänzung und Erweiterung des Fachstudiums durch Anthroposophie: Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften // Themenabende // Exkursionen zu anthroposophischen Einrichtungen. Mitwirkende u.a. Udo Herrmannstorfer, C. Strawe und M. Bindelli.

**Infos und Anmeldung:** Freie Hochschule Stuttgart, C. Strawe, Haußmannstr. 44a, D-70188 Stuttgart, Tel. 0711 / 23 68 950, Fax 0711 / 23 60 218, E-Mail: [BueroStrawe@t-online.de](mailto:BueroStrawe@t-online.de)

---

**WEITERE HOCHSCHULWOCHEN IN  
KASSEL, HALLE UND RICHTERSWIL/CH**

---



---

**AUSFÜHRLICHE INFOS/PROGRAMME  
ÜBER ALLE ANGEBOTE 2001 SOWIE  
ANMELDEUNTERLAGEN IM INTERNET  
UNTER**

**[HTTP://WWW.HOCHSCHULWOCHEN.DE](http://www.hochschulwochen.de)**

---



---

**Dornach, 2. - 9. September 2001**

**HOCHSCHULWOCHE AM GOETHEANUM**

**WEGE PHILOSOPHISCHER KÜNSTLERISCHER UND  
GEISTIGER SCHULUNG**

---

Die Hochschulwoche widmet sich Wegen philosophischer, künstlerischer und geistiger Schulung. Wege, die heute praktiziert werden: Anthroposophie, Zen-Buddhismus, Umgang mit Wiederverkörperung und Schicksal. Gemeinsam ist diesen Wegen das Projekt, über eine rein materielle Auffassung von Mensch und Welt hinaus an einer Wissenschaft des Geistes zu arbeiten. Die Hochschulwoche will dieses Projekt in Gespräch, Dialog und Praxis erproben.

**Infos und Anmeldung:** Jugendsektion, Dorneckstr. 1, CH-4143 Dornach, Tel. 0041-61 / 70 12 526, Fax 70 64 392, E-Mail: [jugendsektion@goetheanum.ch](mailto:jugendsektion@goetheanum.ch)

## FOLGENDE NUMMERN DES RUNDBRIEFS DREIGLIEDERUNG DES SOZIALEN ORGANISMUS SIND NOCH LIEFERBAR:

- RB Nr. 3/92: Treuhandanstalt / Bildungsgutschein / Gesellschaft und Technik
- RB Nr. 1/93: Sozialkunde an der Waldorfschule / Dreigliederung und ökologische Frage
- RB Nr. 1/94: Bedürfnislohn oder Leistungslohn?
- RB Nr. 2/94: „Superwahljahr“ 1994 / Die europäische Integrationsbewegung
- RB Nr. 4/95: Heilimpulse für das Gesundheitswesen / Wie wirkt man für Dreigliederung?
- RB Nr. 2/96: Regionale Selbstverwaltung / Löhne sind keine Kosten / Zusammenarbeit in der Naturkostszene
- RB Nr. 4/96: Steuerreform / Goethes Märchen / Gewerkschaften
- RB Nr. 2/97: Wirtschaft ohne Sozialbindung - Fragen der Globalisierung
- RB Nr. 3/97: Sternenwelt und soziale Gestaltung / Arbeitslosigkeit
- RBNr. 4/97: Medien - die vierte Gewalt?
- RB Nr. 1/98: Wirtschaftliche Zusammenarbeit als Hilfe zur Entwicklung? / Aktion mündige Schule
- RB Nr. 2/98: Die neue Rolle des Staates
- RB Nr. 3/98: Dreigliederungsbewegung 1917-1922 / Konturen der Goetheschen Politik
- RB Nr. 4/98: Der Euro kommt / Sozialziele und Verfassung / Zur apokalyptischen Signatur der Gegenwart
- RB Nr. 1/99: Wie weiter mit den Sozialsystemen? - Umfinanzierung der Lohnnebenkosten / Agenda 21
- RB Nr. 2/99: Kosovo / 50 Jahre Grundgesetz / Qualitätssicherung / Bewusstseinsseele
- RB Nr. 3/99: Leitbildarbeit / Grundrechte in Europa
- RB Nr. 4/99: 10 Jahre Initiative Netzwerk / Interview Nicanor Perlas / Christus-Impuls und Dreigliederung
- RB Nr. 1/00: Individualisierung der globalen Verantwortung / Demokratiebewegung / Bodenrecht
- RB Nr 2/00: Quo vadis Europa? Im Ringen um eine Charta der Grundrechte / Demokratiebewegung / Bodenrecht
- RB Nr 3/00: Gestaltungsfelder in Aufgabengemeinschaften - Urbanisierung und Dreigliederung
- RB Nr 4/00: Dreigliederung und Einzeleinrichtung / Wie weiter nach dem EU-Gipfel von Nizza?
- RB Nr 4/00: Trisektorale Partnerschaft, Zivilgesellschaft und Dreigliederung

Bestellungen bitte an:

Initiative „Netzwerk Dreigliederung“

Büro Strawe                      Tel: (+49) 0711-2368950

Haußmannstr. 44a              Fax: (+49) 0711-2360218

D-70188 Stuttgart              E-Mail: BueroStrawe@t-online.de

Internet: [www.sozialimpulse.de](http://www.sozialimpulse.de)

Kostenbeitrag von DM 5 pro Heft erbeten